Nr. 269. Mittwoch, den 14. November 1928. 35. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich: Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk.; mit Beilage „Die Illustrierte", 20 Pfg. per Monat mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den allgemeinen Sport: Fritz Claus; für die Leichtathletik: Hubert Houben; für den übrigen Teil Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum.
Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verhandlungsbereitschaft beider Parteien.

Nach Auffassung in Arbeitnehmerkreisen ist die Einigung nicht mehr fern. — Gefahr einer Regierungskrise im Reiche.

Der Düsseldorfer Vermittlungsversuch.

Düsseldorf, 13. November.

Die Besprechungen des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Bergemann, der bekanntlich aus eigener Initiative heraus den Versuch einer Vermittlung im Eisenkonflikt unternommen hat, begannen heute vormittag im Düsseldorfer Regierungsgebäude mit den Arbeitgebern. Die Arbeitgeber erklärten ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft. Am Nachmittag empfing Regierungspräsident Bergemann die Vertreter der Gewerkschaften, die ebenfalls ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärten. Regierungspräsident Bergemann will nunmehr die beiden Parteien zu einer gemeinsamen Besprechung laden. Der Termin für die gemeinsamen Einigungsverhandlungen der beiden Parteien wird morgen (Mittwoch) vormittag festgesetzt werden. Eine Einladung der beiden Kontrahenten kann nicht eher erfolgen, da noch verschiedene Vorfragen zu klären sind.

Essen, 13. November.

Zu den vom Regierungspräsidenten Bergemann eingeleiteten Einigungsverhandlungen der nordwestlichen Eisen- und Stahlindustrie erfahren wir aus Arbeitnehmerkreisen: Nach dem Verlauf der Dienstagverhandlungen in Düsseldorf besteht in Arbeitnehmerkreisen das Vertrauen zu dem Regierungspräsidenten, daß die Einigung nicht allzu weit entfernt ist. Die Basis dieser Einigung beruht selbstverständlich darauf, daß die Unternehmer ohne Rücksicht auf den weiteren Verlauf des Prozesses ihre Betriebe wieder öffnen. Schwieriger ist es, wie sich die neuen Verhandlungen über den Tarif gestalten werden. Zur Zeit herrscht rechtlich nach dem Ausgang des Prozesses vor dem Duisburger Arbeitsgericht ein tarifloser Zustand. Die Rechtsauffassung der Arbeitnehmer, daß ein ordnungsgemäß zustande gekommener Schiedsspruch besteht, der sogar vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt ist, ist ebenso unerschüttert wie die Meinung der Arbeitgeber, die dieser Ansicht direkt entgegensteht. Hier werden die Verhandlungen am gemeinsamen Verhandlungstisch einsetzen, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen.

*

Ein Appell an die Arbeitgeber.

Köln, 13. November.

Einen in diesem Blatte bemerkenswerten Appell an die Arbeitgeber richtet die „Kölnische Zeitung" in ihrem Morgenblatt vom Dienstag. Sie bespricht das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts und sagt dann, daß dieses Ergebnis die Arbeitgeber keinesfalls zurückhaltender machen und ihre Selbstsicherheit nun zu einem unfruchtbaren Pochen auf ihren Schein steigern und damit verfälschen dürfe. Man müsse vielmehr die entgegengesetzte Schlußfolgerung ziehen, nicht nur aus psychologischen Gründen. Gerade weil die Arbeitgeber mit ihrer Rechtsauffassung gesiegt hätten, müßten sie jetzt in vorderster Front die Hand zu einer Verständigung reichen, die wirtschaftlich irgendwie tragbar und möglich sei; denn jetzt werde ihnen eine betonte Verhandlungsbereitschaft auf keinen Fall als Schwäche ausgelegt werden können, sondern im Gegenteil als Stärke wirken. Daher dürfe die Wirkung die Urteils nicht die sein, daß man auf der Unternehmerseite die Verständigungsbereitschaft nun auch materiell verengere, sondern im Gegenteil so großzügig und entgegenkommend wie möglich ausbaue, ohne auf das unbedingt Erforderliche zu verzichten. Diese Haltung sei aber nur möglich und fruchtbar, wenn sie vom Parlament und von der Regierung nicht politisch überwuchert und verschüttet werde. Nichts wäre falscher, als eine erregte, überhastete Politisierung dieses Streites, als eine dilettantische Flick- und Stopfarbeit des Gesetzgebers unter dem Eindruck des großen Arbeitskampfes. Hoffentlich wirke nach dieser Richtung hin das Duisburger Urteil auch abkühlend und beruhigend.

Die Hamborner Stadtverwaltung bittet um Mittel für die Ausgesperrten.

Hamborn, 13. November.

Der Hauptausschuß des Stadtverordnetenkollegiums und die Stadtverwaltung beschlossen, zwecks Unterstützung der ausgesperrten Metallarbeiter folgendes Telegramm an die preußische und die Reichsregierung zu richten: „Durch die Aussperrung in der Hüttenindustrie ist die Bevölkerung der Stadt Hamborn auf das Härteste betroffen. Das städtische Wohlfahrtsamt ist nicht in der Lage, aus städtischen Mitteln den berechtigten Anträgen der durch die Aussperrung in Not geratenen Familien nachzukommen. Die städtischen Körperschaften bitten deshalb, zur Durchführung der erforderlichen Notstandsmaßnahmen (Notunterstützungen) dringendst um sofortige Ueberweisung ausreichender Mittel."

Die Reichstagsdebatte über die Aussperrung.

Berlin, 13. November.

Der Reichstag setzt heute die Aussprache über die Interpellationen zur Aussperrung in Westdeutschland fort.

Abg. **Brandes** (Soz.) erklärte, es sei ein unerträglicher Zustand, daß eine Handvoll Kapitalisten in der Lage sei, Hunderttausende auf die Straße zu werfen, nur weil sich der Staat das Recht herausgenommen habe, Frieden zu stiften auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen. Der Reichstag habe nicht nur das Recht, sondern

die Pflicht zum Einschreiten.

Der Schiedsspruch habe bei weitem nicht die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt. Er sei von den Arbeitern nur angenommen worden, um die unheilvolle Wirkung eines schweren Lohnkampfes auf das Wirtschaftsleben zu vermeiden. Die Arbeitgeber hätten diese Rücksicht nicht genommen, sondern mit ihrer Aussperrung tatsächlich den Generalangriff gegen das staatliche Schlichtungswesen begonnen. Wenn sich die Unternehmer nicht an das Düsseldorfer, sondern an das Duisburger Arbeitsgericht gewandt hätten, so liege das darin, daß die gewerkschaftfeindliche Haltung des Duisburger Vorsitzenden allgemein bekannt sei. Im Saal selbst habe der Vorsitzende keine Begründung gegeben, kurz darauf aber der Presse eine Begründung mitgeteilt, die fast wörtlich die falschen Angaben des Unternehmerverbandes wiederhole. (Hört! Hört!) Leider werde die Klärung der Rechtslage dadurch verzögert; denn nun würden die Gewerkschaften kaum die Sprungrevision in Anspruch nehmen können, weil erst das Landesarbeitsgericht die falschen tatsächlichen Feststellungen des Duisburger Richters berichtigen müsse. Seine Fraktion beantrage, die notwendigerweise den Ausgesperrten zu zahlende Unterstützung von den Unternehmern wieder einzuziehen. Eine Aenderung des Schlichtungswesens würde gegenwärtig eine Förderung des Planes der Unternehmer bedeuten. Die Sozialdemokratie behalte sich vor, beim Etat des Reichswirtschaftsministeriums die Einrichtung eines Selbstverwaltungskörpers zur Kontrolle der Eisenwirtschaft zu beantragen. Wenn die Unternehmerschaft den Kampf fortführe, würde auch eine Suspensierung der Eisenzölle zu erwägen sein. Auch die Verfassungsbestimmung könnte herangezogen werden, daß bei Mißbrauch eine Enteignung der Betriebe erfolgen könne. Ein größerer Mißbrauch der Macht der Unternehmer sei kaum denkbar. Die Sozialdemokraten forderten Wiedergutmachung der Schäden und Anerkennung der gewerkschaftlichen Forderungen.

Abg. **v. Lindeiner-Wildau** (Dnl.) ist der Auffassung, daß der bisherige Verlauf der Aussprache der großen und lebenswichtigen Bedeutung des Kampfes nicht voll entspreche. Man dürfe die Probleme nicht nur unter dem engen Rahmen des akuten Anlasses betrachten. Es sei auch zu bezweifeln, ob unter dem Drucke des Kampfes der Reichstag nach parteipolitischen Gesichtspunkten überhaupt sachlich Stellung nehmen könne. Selbst die zurückhaltende Art, in der sich der Minister gestern geäußert habe, zeige, daß ein solcher Versuch schon den Eindruck erwecken könne, als ob auf die freie Rechtsfindung des Arbeitsgerichtes ein unzulässiger Druck ausgeübt werden solle. Derjenige begehe ein Verbrechen, der in leichtfertigem Optimismus das deutsche Volk über den ganzen

Ernst der Wirtschaftslage

hinwegzutäuschen versuche. Darin liege auch ein Unrecht gegenüber den Reparationsgläubigern, die infolgedessen geneigt seien, Deutschland für zahlungsfähiger zu halten, als es in Wirklichkeit sei. Die gegenwärtige Krise sei dadurch entstanden, daß die Arbeitnehmer Lohnforderungen gestellt, die Arbeitgeber dagegen geglaubt hätten, diese Forderungen nicht mehr erfüllen zu können, wenn die Arbeitsmöglichkeiten überhaupt aufrecht erhalten werden sollten. Die Arbeitnehmerschaft verlange Bewegungsfreiheit gegenüber verbindlich erklärten Schiedssprüchen. Diese müsse man dann aber auch der Arbeitgeberseite zubilligen. Dem Schiedsspruch eine noch größere Autorität zu geben, bedeute in der Praxis die Aufhebung aller Koalitions- und Streikfreiheit. Das Bedenklichste bleibe, daß die letzte Instanz — der Reichsarbeitsminister — die Unparteilichkeit nicht in Anspruch nehmen könne, weil die Ministerposten nach politischen Gesichtspunkten verteilt würden. Die Reichsregierung müsse den Mut aufbringen, die Wahrheit unserer wirtschaftlichen Lage zu sehen und auch auszusprechen, besonders weil diese schmerzlichen wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen vielleicht den Auftakt zu großen außenpolitischen Fragen, die einer Lösung entgegengeführt werden sollten, bilden könnten.

Reichsarbeitsminister Wissell erwiderte dem Vorredner, daß es das Reichsarbeitsministerium keineswegs abgelehnt habe, das Material der Unternehmer, in dem sie die schwere Lage ihrer Industrie dargelegt **hätten, anzunehmen. Was die Prüfung für ihn ergeben habe, sehe man aus der Verbindlichkeitserklärung** des Schiedsspruchs. Wenn der Vorredner weiter betont hätte, daß seine (des Ministers) ausführliche Darlegungen über die Rechtslage vielleicht darauf zurückgeführt werden könnten, daß eine vorbereitete Erklärung vorgelegen habe, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es notwendig gewesen sei, eine solche Erklärung bei ihrer Bedeutung sehr genau zu überlegen, um nicht etwa ungewollt Verständigungsmöglichkeiten zwischen den Parteien zu zerschlagen. Das habe ihn aber nicht daran gehindert, Aenderungen und Ergänzungen vorzunehmen, wie sie sich durch den kurz vorher mitgeteilten Schiedsspruch als notwendig herausgestellt hätten. Es habe ferner auch nicht die Absicht vorgelegen, auf die freie Rechtsbildung irgendwie einzuwirken; denn es sei doch ganz ausgeschlossen, daß sich ein oberstes Gericht durch die Meinung irgendeiner anderen Person an der objektiven Urteilsfindung hindern lassen könnte. Nicht die Verbindlichkeitserklärung habe den Zwist herbeigeführt, sondern die Aussperrung. Der Minister verweist zum Schluß auf die inzwischen begonnenen

Vermittlungsverhandlungen

und betont erneut, daß eine Verständigung durchaus möglich sei, ohne der Entscheidung der Rechtsfragen damit vorzugreifen.

Abg. **Dr. Moldenhauer** (D. V. P.) betont, wenn man nach den Ursachen des Kampfes forsche, komme man zu dem Ergebnis, daß ein falsches System zu Grunde liege, das an die Stelle der Einigungsbestrebungen mehr und mehr getreten sei: die amtliche Lohnfestsetzung, bei der mehr oder weniger politische Gesichtspunkte in den Vordergrund geschoben würden. Der Redner erörterte dann die Lage der Eisenindustrie, die durchaus kritisch sei. In diesem Zeitpunkt der Konjunktur durch neue Schiedssprüche die Löhne zu erhöhen, sei eine Abweichung von wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung, daß die Löhne anderer Industriegebiete wesentlich höher seien. Eine Lohnerhöhung in der Eisenindustrie würde eine Lohnwelle im ganzen Wirtschaftsgebiet nach sich ziehen, deren Folgen Preissteigerung, Rückgang der Ausfuhr und Einschränkung der Arbeitsgelegenheit sein würden. Dr. Moldenhauer begrüßt es, daß nach dem gestrigen Urteil die Möglichkeit zu neuen Verhandlungen gegeben sei, und spricht die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen zu einem Erfolge führen möchten. Den Anträgen auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten müsse die Deutsche Volkspartei widersprechen.

Abg. **Colosser** (W. P.) spricht den dringenden Wunsch aus, daß alle Mittel und Wege ergriffen werden, um den Wirtschaftskampf sobald wie möglich zu beenden. Auch der gewerbliche Mittelstand werde davon empfindlich betroffen. Die Wirtschaftspartei sehe in der Großindustrie ihren geborenen Gegner, sei aber andererseits der Meinung, daß durch schematische Lohnerhöhungen die notwendige Besserstellung der Arbeiter nicht erreicht werde. Der Redner fordert Senkung der öffentlichen Lasten, um so den Lebensstandard heben zu können. Die vorliegenden Anträge werde die Wirtschaftspartei ablehnen, weil sie nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen wolle.

Abg. **Schneider** (Berlin, Dem.) gibt zu, daß die Arbeitsbedingungen der Eisenindustrie durch die Kriegsfolgen erheblich verschlechtert worden seien, aber dafür sei nicht die Lohnhöhe verantwortlich zu machen, sondern neben der Zinsenlast

die Wirtschaftspolitik der letzten Jahre,

die der Industrie die Produktionsbedingungen und der breiten Masse die Lebenshaltung verteuert habe. Eine gründliche Abkehr von dieser Wirtschaftspolitik sei notwendig. In jedem Falle sei aber die Aussperrung ein schwerer Fehler. Das staatliche Schlichtungswesen habe gerade bei dem vorliegenden Konflikt seine Nützlichkeit und soziale Wirkung voll erprobt. Der Redner unterstützt den Antrag auf Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgesperrten. Auch die mittelbar durch die Aussperrung geschädigten Angestellten müßten unterstützt werden. Das Gebot der Stunde sei die schleunige Wiederherstellung des Arbeitsfriedens. Der Redner richtet an die Reichsregierung die Aufforderung, in dieser Richtung alles zu tun, was möglich sei.

Abg. **Schwarzer** (B. V. P.) bedauert, daß die Staatsmittel nicht ausreichten, um diese Aussperrung unmöglich zu machen. Trotz der ungünstigen Lage der deutschen Gesamtwirtschaft sei gerade die Eisenindustrie in der Lage, die Lohnerhöhung zu tragen. Nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen müsse künftig solchen Kämpfen vorgebeugt werden. Das Schlichtungswesen sei reformbedürftig. Der Redner hat zu den maßgebenden Persönlichkeiten das Vertrauen, daß sie alles tun werden, um den Kampf möglichst bald zu beenden.

Um 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Die Revision der Reparationspolitik.

Von

Dr. J. W. Reichert, M. d. R., Berlin,

geschäftsführendem Hauptvorstandsmitglied des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller.

Dr. Reichert, der Verfasser der nachstehenden Ausführungen, ist wohl als einer der besten wirtschaftlichen Sachverständigen auf dem Gebiete der Reparationspolitik zu bezeichnen. Die Ausführungen bilden den Niederschlag seiner langjährigen Studien auf diesem Gebiet. Bekannt ist sein Werk „Rathenaus Reparationspolitik". Dr. Reichert hat u. a. ferner bereits mit Staatssekretär Dr. Helfferich an dieser Frage aufs engste zusammengearbeitet. Bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationsfrage im Reichstage wird das von Dr. Reichert aufgestellte Programm eine wichtige Rolle spielen. Wir sind in der Lage, schon heute die wichtigsten Gesichtspunkte, die man wohl auch als das Programm der deutschen Wirtschaft bezeichnen kann, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die erste Voraussetzung für die endgültige Regelung der Reparationen ist der Aufbau der Reparationen auf der Grundlage des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Vertragstreue. Daher ist erstes Erfordernis für eine Dauerregelung die Beseitigung der Kriegsschuldlüge nebst allen Forderungen, die aus ihr im Versailler Vertrag gezogen worden sind. Zweites Erfordernis ist Rückkehr zu den Abmachungen des feierlich abgeschlossenen Vorfriedensvertrages. Im einzelnen sollte sich die deutsche Reparationspolitik von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen:

Für die Endregelung der Reparationen wird ein internationaler Ausschuß aus wirtschafts- und finanzsachverständigen Männern eingesetzt, die im Geschäftsleben stehen und die von einer Anzahl von Fachleuten beraten werden. In diesem Ausschuß muß Deutschland die volle Gleichberechtigung gewährleistet sein.

Die deutsche Reparationspolitik ist entsprechend dem Vorfriedensvertrag auf den Ersatz der Schäden, welche die Zivilbevölkerung in den Kriegsgebieten erlitten hat (Wiederherstellung der zerstörten Gebiete) zu beschränken.

Der bisher noch strittige Wert der früheren deutschen Leistungen, die zwischen dem Waffenstillstand und der Annahme der Dawesgesetze ausgeführt worden sind, ist festzustellen und zusammen mit den unter dem Dawesplan vollzogenen Reparationsleistungen auf die deutsche Reparationsschuld voll anzurechnen.

Falls sich ergeben sollte, daß die deutsche Reparationsschuld größer ist als die bisherigen deutschen Gesamtleistungen, dann ist die deutsche Leistungsfähigkeit von neuem festzustellen, namentlich hinsichtlich der Frage, ob für die deutsche Wirtschaft und Arbeit eine normale Entwicklung bei ständiger Kapitalentziehung möglich ist.

Eine Verknüpfung der Reparationsregelungen mit einer Neuregelung der interalliierten Schulden ist abzulehnen. Ebensowenig darf die Rheinlandräumung mit irgend einer wirtschaftlichen Sonderleistung oder anderen zusätzlichen Bindungen belastet werden.

Die Jahresleistungen sind auf alle Fälle erheblich herabzusetzen. Die Ermäßigung soll in erster Linie der Befreiung der deutschen Reichsbahn vom deutschen Reparationsdienst zugute kommen, in zweiter Linie der Beseitigung der in den Industrieobligationen steckenden Sonderbelastung der deutschen Industrie und ihrer Arbeiterschaft, in dritter Linie soll der deutsche Reichshaushalt entlastet werden.

Der im Dawesplan gewährleistete deutsche Währungsschutz ist aufrecht zu erhalten. Deutschlands Verpflichtung wird mit der Einzahlung seiner Beträge auf das Reichsbankkonto des Reparationsagenten erfüllt.

Ein neutraler Ueberweisungsausschuß tritt an die Stelle des jetzt von den Alliierten besetzten Uebertragungsausschusses. Seine Aufgabe soll es sein, die auf Reparationskonto bei der deutschen Reichsbank eingezahlten Beträge, soweit möglich, in fremde Währung zu übertragen bezw. die deutschen Reparationssachlieferungen zu bezahlen. Falls und insoweit die Umwandlung von Markbeträgen in fremde Währungen bezw. die Lieferung von Sachleistungen eine Gefährdung der deutschen Währung mit sich bringen sollten, sind sie zu unterlassen.

Das Gleichgewicht des deutschen Reichshaushalts ist zu sichern und der deutsche Steuerzahler vor einer weiteren Ueberbelastung durch Reparationen und Steuern zu schützen.

Die Mißstände im Sachlieferungsverkehr sind zu beseitigen. Der ehrbare Handel und die ehrbare Arbeit ist zu schützen. Auslandswaren, die etwa zu den deutschen Erzeugnissen im Sachlieferungsverkehr in Wettbewerb treten wollten, sind zurückzuweisen.

Die Reichsmarkbeträge, die weder in Devisen noch in Sachlieferungen übertragen werden, dürfen nur bis zum Höchstbetrag von 2 Milliarden Reichsmark angesammelt werden. Dieser Betrag kann in inländischen Anleihen oder inländischen Obligationen angelegt werden. Falls und insoweit diese Ansammlung den Betrag von 2 Milliarden überschreitet, sind die

Jahreszahlungen der Höhe und der Zeit nach weiter zu senken.

Die deutsche Reparationsverpflichtung ist an einen Zeitraum von 30 Jahren gebunden. Diese Frist hat mit dem Jahre 1921 zu laufen begonnen und endet spätestens mit dem Jahre 1950. Die Bestimmung des Dawesplans über den Wohlstandsindex ist aufzuheben.

Die gesamte deutsche Reparationszahlung ist auf den deutschen Reichshaushalt zu übernehmen. Die verpfändeten Reichsbahn- und Industrieobligationen sind zurückzufordern; diese beiden Sonderbelastungen sind zu beseitigen. Sache der deutschen Gesetzgebung ist es, einen gerechten Maßstab für die innere Aufbringung der Reparationen anzuwenden. Die Auslandskontrollen über Reichsbahn, Reichsbank, Steuereingänge und Industriebelastung sind aufzuheben. Die englische und französische 26prozentige Einfuhrabgabe auf deutsche Erzeugnisse ist zu beseitigen. Die Verpfändung der Reichseinnahmen an Verbrauchsabgaben und Zöllen zugunsten des Reparationsagenten ist aufzuheben.

Das deutsche Eigentum ist in sämtlichen ehemals alliierten und assoziierten Ländern und in deren überseeischen Besitzungen vollständig freizugeben, und es sind für den Schutz des deutschen Eigentums gegen etwaige künftige Zugriffe ausreichende Garantien zu schaffen.

Die deutschen Reichsangehörigen und Firmen, sowie die deutschen Erzeugnisse und Verkehrsmittel sind in den ehemals alliierten und assoziierten Ländern und in deren überseeischen Besitzungen als meistbegünstigt zu behandeln. Die deutschen Kolonien sind zurückzugeben.

Die deutschen Hoheitsrechte sind im ganzen deutschen Reichsgebiet, einschließlich des Saargebiets, wieder vollständig herzustellen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 13. November.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Statistik der unterstützten Arbeitslosen tritt jetzt der Beginn der winterlichen Arbeitslosigkeit bereits deutlich in Erscheinung. In der Zeit vom 15. bis 31. Oktober ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 593 600 auf 671 000 gestiegen, das ist um 77 400 oder um 13 vom Hundert. Die Zunahme ist bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern mit 16 v. H. bedeutend stärker als bei den weiblichen (4,3 v. H.), die in der Berichtszeit zum ersten Male seit Ende Juni eine Steigerung zu verzeichnen haben. Demgegenüber ist in der Krisenunterstützung die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur unerheblich gestiegen (von rund 89 700 auf 93 000 oder um 3,6 v. H.). Die Zunahme betrug hier bei den Männern 3,8 v. H., bei den Frauen 2,7 v. H.

Das deutsch-rumänische Abkommen.

Berlin, 13. November.

Die Verhandlungen mit Rumänien schwebten seit neun Jahren und wurden in Berlin, Bukarest, Genf und anderwärts geführt. Die rumänischen Forderungen wegen der Noten der Banca Generale belaufen sich auf über eine Milliarde Mark. Mit der Annahme des Dawesplanes änderte sich die Situation. Deutschland stellte sich auf den Standpunkt, es sei damit alles erledigt, und Rumänien hätte keine Sonderansprüche mehr. Die deutschen Forderungen bezogen sich auf die rumänischen Vorkriegsrenten, die weiter gezahlt werden sollten, was die Rumänen nicht anerkannten. Jetzt haben sich die Rumänen bereit erklärt, die Vorkriegsrenten wieder zu bezahlen und das deutsche Eigentum, soweit es noch nicht liquidiert ist, freizugeben. Deutschland zahlt ihnen dafür 75½ Millionen Mark in vier Jahresraten, wogegen die Rumänen auf weitere Forderungen verzichten. Die erste Rate beträgt 30½ Millionen Mark. Es folgen dann drei weitere Raten zu je 15 Millionen Mark. Damit ist reiner Tisch geschaffen und es kann nun zu Handelsvertragsverhandlungen geschritten werden.

Der Wortlaut des Stahlhelm-Volksbegehrens.

Magdeburg, 13. November.

Auf einer großen Versammlung aus Anlaß des zehnten Gründungstages des Stahlhelm hielt der erste Bundesführer Seldte eine programmatische Rede, in der er u. a. auch den Entwurf des Volksbegehrens mitteilte, den der Stahlhelm dem Reichsausschuß für das Volksbegehren zuleiten wird. Der Wortlaut ist folgender:

1. Der Artikel 54 der Reichsverfassung, der lautet: „Der Reichskanzler und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihm der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entzieht", wird aufgehoben.

Verworrene innenpolitische Lage.

Berlin, 13. November.

Auch heute bewegte sich die Aussprache über den Eisenkonflikt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in ruhigen und gemäßigten Bahnen. Sowohl die Sozialdemokraten wie auch die Deutschnationalen bemühten sich, bei aller Betonung ihrer verschiedenen grundsätzlichen Standpunkte, ihre Reden so abzustimmen, daß die angebahnten Verständigungsverhandlungen durch sie nicht ungünstig beeinflußt werden können.

Unter diesen Umständen richtete sich das Hauptinteresse des Hauses auf

die Vorgänge hinter den Kulissen.

Ursprünglich hatten die führenden Mitglieder verschiedener Parteien den Wunsch nach einer großen außenpolitischen Aussprache geäußert, die noch in dieser Woche stattfinden sollte. Diese Ansicht hat sich aber geändert, so daß man beabsichtigt, die außenpolitische Debatte zurückzustellen und dafür am Donnerstag und Freitag den sozialdemokratischen Antrag über die Einstellung des Panzerkreuzerbaues zu behandeln. Augenscheinlich sind hierfür verschiedene Beweggründe maßgebend. Einmal scheint man wohl einer Kritik an den letzten Vorgängen der Außenpolitik, namentlich an dem Genfer Abkommen und an dem Verlauf der Verhandlungen über die Einberufung einer Reparationskonferenz vorläufig noch aus dem Wege gehen zu wollen. Im Auswärtigen Amt möchte man es auch vermeiden, daß die Rede Dr. Stresemanns mit der Rede Poincarés anläßlich des Antrittes des neuen französischen Kabinetts zusammenfällt. Außerdem will man anscheinend die Antwort der alliierten Mächte auf den Schritt der deutschen Regierung abwarten. Weiter ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Erledigung der Panzerkreuzerfrage im Augenblick wichtiger erscheint. Hinzu kommt, daß augenscheinlich das Zentrum im Zusammenhang mit den Angriffen der „Germania" und des Abgeordneten Dr. Schreiber auf Dr. Stresemann eine Zurückstellung einer außenpolitischen Aussprache sehr gern sehen würde.

In einem Ministerrat,

der heute abgehalten wurde, ist der Standpunkt der Reichsregierung dahin festgestellt worden, daß für eine außenpolitische Debatte an sich kein dringendes Bedürfnis besteht. Wenn aber der Reichstag eine außenpolitische Debatte wünscht, so ist die Reichsregierung bereit, Rede und Antwort zu stehen. Der Aeltestenrat des Reichstages wird morgen vormittag zusammentreten, um sich über den Zeitpunkt der außenpolitischen Aussprache schlüssig zu werden. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, dürfte die Mehrzahl der Parteien nunmehr einer Verschiebung der außenpolitischen Debatte zustimmen und andererseits der Panzerkreuzerfrage den Vorrang geben. Man will die innenpolitische Situation vor allen Dingen erst einmal klären. Wird der Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues angenommen, so ist die Regierungskrise da und eine vorherige außenpolitische Debatte hätte gar keinen Zweck gehabt.

Es steht fest, daß im Falle der Annahme des sozialdemokratischen Antrages der Reichswehrminister Dr. Groener von seinem Posten zurücktritt. Der Reichswehrminister hatte am Montag eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten, in der der Reichswehrminister seinen Standpunkt hinsichtlich des Panzerkreuzers zum Ausdruck brachte. Der Reichswehrminister gab außerdem dem Reichspräsidenten den Inhalt einer Denkschrift bekannt, die gleichzeitig den übrigen Kabinettsmitgliedern zugegangen ist. In dieser Denkschrift wird die Notwendigkeit des Panzerkreuzerbaues dargelegt und darauf hingewiesen, daß durch den Beschluß des Kabinetts vom 1. August Aufträge in Höhe von 34 Millionen Mark vergeben worden seien. Bisher seien von diesen Aufträgen für rund sechs Millionen Mark geleistet worden. Der Reichsminister erklärte dem Reichspräsidenten, daß er seine Demission nehmen würde, falls dem

sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues

stattgegeben werden sollte. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler Müller-Franken und gab ihm von dieser Unterredung mit dem Reichswehrminister Kenntnis. Der Reichspräsident erklärte, daß er sachlich den Standpunkt des Reichswehrministers teile und sich mit ihm in der Auffassung über die Panzerkreuzerfrage solidarisch fühle. Da Dr. Groener der Mann des Vertrauens des Reichspräsidenten ist, und der Reichspräsident ebenfalls an dem einmal beschlossenen Panzerkreuzer wie an der Person des Reichswehrministers durchaus festhält, ist die Gefahr einer Staatskrise nicht ganz von der Hand zu weisen. Dieser Gefahr ist man sich im Reichstage auch durchaus bewußt, und es wurden in den parlamentarischen Unterhaltungen schon eingehende Berechnungen angestellt, ob sich eine Mehrheit für den Antrag ergeben werde oder nicht. Offenbar scheint sich die Angelegenheit so zu entwickeln, daß die Regierungsparteien die Angelegenheit unter sich austragen müssen. In den Kreisen der Deutschnationalen, die über ihr Verhalten zu dem sozialdemokratischen Antrag allerdings noch nicht offiziell Stellung genommen haben, ist eine starke Strömung für Stimmenthaltung festzustellen. Ebenso sollen die Kommunisten beabsichtigen, sich gewissermaßen als Vergeltung für das Fiasko des Volksbegehrens der Stimme zu enthalten. Innerhalb der Regierungsparteien ist die Lage nicht geklärt. Fest steht, daß die Sozialdemokraten und auch einige Zentrumsabgeordnete für, die Deutsche Volkspartei und der größte Teil des Zentrums sowie die Bayrische Volkspartei

gegen den sozialdemokratischen Antrag

stimmen werden. Außerdem dürfte die Wirtschaftspartei gegen die Einstellung des Panzerkreuzerbaues stimmen. Ungewiß ist die Haltung der Demokraten. Jedenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß der Antrag eine knappe Mehrheit erhalten kann, wenn sich die Deutschnationalen der Stimme enthalten. Es ist aber kein Geheimnis mehr, daß eine Annahme des Antrages gerade die Sozialdemokraten in die allergrößten Schwierigkeiten bringen würde. Man wird deshalb wohl wieder zu einem der sehr beliebten parlamentarischen Tricks greifen und eine Reihe von Abgeordneten, die für den Antrag stimmen würden, abkommandieren, um einen Betriebsunfall zu verhindern. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielt heute bereits eine Sitzung ab, in der er sich mit der Lage beschäftigte. Auch die Fraktion den Zentrums trat nach der Reichstagssitzung zusammen, um über die Frage des Panzerkreuzerbaues zu beraten.

Wenn die Situation heute auch noch äußerst verwickelt ist, so glaubt man allgemein doch, daß es gelingen wird, die gefährliche Klippe zu umschiffen und das Kabinett und die Koalition zu retten.

Polnische Herausforderung auch in Deutsch-Oberschlesien.

Hindenburg, 13. November.

In Ostoberschlesien waren am Sonntag die Eisenbahnlokomotiven anläßlich der polnischen Unabhängigkeitsfeier mit Tannengrün und rot-weißen Fähnchen geschmückt. Die Polen hatten die Frechheit, diese in den polnischen Nationalfarben geschmückten Lokomotiven auch für die Züge nach Deutsch-Oberschlesien zu benutzen. Am Sonntag fuhren solche Züge bei Hindenburg über die Grenze. Die Grenzpolizei erhielt sofort den Befehl, diese Züge anzuhalten und die Weiterfahrt erst nach Entfernung des Fahnenschmuckes zu gestatten. Die erneute polnische Herausforderung hat in der deutsch-oberschlesischen Grenzbevölkerung berechtigte Erregung ausgelöst.

Dr. v. Hoesch bei Briand.

Paris, 13. November.

Der französische Minister des Auswärtigen, Briand, hat heute den deutschen Botschafter Dr. v. Hoesch zu sich gebeten, um die Fühlung, die durch die französische Ministerkrise eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder aufzunehmen. In dieser Unterredung wurde u. a. der gegenwärtige Stand der Besprechungen über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Reparationsfrage erörtert.

Lloyd George kritisiert die englische Politik.

London, 13. November.

Im Unterhaus brachte heute Lloyd George den Mißtrauensantrag der Liberalen Partei wegen des englisch-französischen Kompromisses ein und führte u. a. aus:

„Durch das Kompromiß wird Locarno vollkommen umgestoßen. Während Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt hat, haben die Alliierten die ihren nicht erfüllt. Die Franzosen wünschen Sicherheit, aber sogar wenn Frankreich, Großbritannien und alle anderen Mächte ihre Rüstungen auf den Stand Deutschlands herabdrückten, würden die Garantiemächte von Locarno immer noch ein Uebergewicht von 5:1 haben. Was ist auf Locarno gefolgt? Eine Weigerung, das Rheinland zu räumen, obwohl wir vertragsmäßig dazu verpflichtet waren. Was dann? Eine Steigerung der Rüstungen der Signatormächte. Die Rüstungen Frankreichs und Italiens sind seit Locarno verstärkt worden. Ich kann beweisen, daß sich unsere eigenen Rüstungen auch vermehrt haben und zu denen zur Zeit von Locarno sich verhalten wie 104:100. Die dritte Antwort auf Locarno war der Abschluß des englisch-französischen Kompromisses. Dem Kompromiß zufolge sollten die ungeheuerlichen Militärreserven Europas, die mehr als drei Viertel der europäischen Armeen ausmachen, aus der Genfer Abrüstungsdebatte ausscheiden. Dieses geschah, ohne daß wir Deutschland verständigten, obwohl das Abkommen Deutschland berührte, weil es drei Viertel der Armeen seiner Nachbarn der Erörterung im Abrüstungsausschuß entzog."

Hierauf verbreitete sich Lloyd George über die unheilvolle Wirkung des Marinekompromisses auf die Vereinigten Staaten und verlangte, daß Großbritannien wieder zu der von Lord Balfour begonnenen Washingtoner Politik zurückkehre.

Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede, in dem die Regierung getadelt wird, weil sie das Problem der Arbeitslosigkeit nicht angemessen behandelt habe, wurde mit 321 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Amerikas Flottenpolitik.

Neuyork, 13. November.

In Kreisen des Marineamts in Washington wird im Anschluß an Präsident Coolidges Rede erklärt, die Flotte der Vereinigten Staaten müsse jeder anderen Flotte der Welt gewachsen sein. Man schließt aus dieser Mitteilung, daß die Regierung nunmehr einen energischen Schritt tun wird, um das vom Repräsentantenhaus bereits genehmigte 274 Millionen Dollar-Bauprogramm fortzuführen. Dieses Programm sieht die Erbauung von fünfzehn neuen Kreuzern und eines Flugzeugmutterschiffs innerhalb von drei Jahren vor. Alle alten Kreuzer sollen, wie jetzt erklärt wird, durch moderne 10 000 Tonnen-Kreuzer mit achtzölligen Geschützen ersetzt werden. Kleine Kreuzer sollen wegen ihres geringen Wertes für den Schutz der transozeanischen Handelslinie und der überseeischen Besitzungen Amerikas in Zukunft nicht mehr gebaut werden.

Politische Uebersicht.

+ **Lord Cushendun erkrankt.** Der stellvertretende englische Staatssekretär des Aeußern, Lord Cushendun, muß wegen einer Influenza das Bett hüten.

2. Der Artikel 37 der Reichsverfassung über die Immunität der Abgeordneten erhält als Absatz folgenden Zusatz: „Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung, wenn es sich um Landesverrat oder um andere Straftaten handelt, die nach dem bestehenden Recht als Verbrechen mit Strafe bedroht sind oder bei denen die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zulässig ist."

Bundesführer Selbte betonte, daß sich der Stahlhelm auf diese beiden Punkte zunächst beschränke. Mit anderen Forderungen, vor allem derjenigen des Zweikammersystems, werde der Stahlhelm später kommen.

123 Schiffbrüchige der „Vestris" vermißt.

Neuyork, 13. November.

Eine Aufstellung, die auf Grund der von den Rettungsschiffen einlaufenden Funkberichte angefertigt wurde, ergab, daß bis heute mittag ein Uhr amerikanischer Zeit 215 Personen gerettet waren. 123 werden noch vermißt. Außerdem wurde ein Toter der „Vestris" geborgen.

Verhaftung deutscher Ingenieure in Albanien.

Berlin, 13. November.

In Skutari ist es zu einer aufsehenerregenden Festnahme dreier deutscher Ingenieure gekommen, nämlich des deutschen Bauingenieurs Reisener, des deutsch-schweizer Ingenieurs Frey und des deutschen Bauführers Schlüter. Die drei Ingenieure sind unter ständige Polizeiaufsicht gestellt worden. Es handelt sich um Ingenieure, die durch die Krupp-Gruson-Werke in Magdeburg nach Albanien gekommen sind, um dort für eine große Portlandzementfabrik Eisenbauten auszuführen. Sie hatten nur ungelernte Leute, wenig Arbeiter und wenig Material. Die Bautätigkeit zog sich dreizehn Monate hin. Jetzt ist den deutschen Ingenieuren, ähnlich wie im Schachty-Prozeß, die Sabotage des Baues zum Vorwurf gemacht worden. Die albanischen Behörden verlangen, daß sich die drei Ingenieure vor den albanischen Gerichten über ihre Bautätigkeit verantworten. Der Bauingenieur Reisener und der Chemiker Frey sollen erst aus Albanien abreisen dürfen, wenn sie einen Schadenersatz von 270 000 Goldfranken bezahlt haben. Dem Bauingenieur Schlüter gelang es, zu flüchten.

Stadttheater Bochum.

„La Traviata."

Der Fall ist wohl in Bochum noch nicht oft dagewesen, daß ein ausgesprochen erfolgreiches Theaterstück plötzlich für vier bis fünf Jahre in der Versenkung verschwindet, um dann ebenso plötzlich mit demselben Erfolg wieder aufzutauchen. Und zwar in derselben Inszenierung, mit fast denselben Sängern wie damals, und dennoch mit ehrlicher Freude wieder begrüßt.

Ein Betrachter Verdischer Kunst nennt diese Oper „eins der eigenartigsten, rührendsten, und am wenigsten übertriebenen Werke des Meisters." Eigenartig ganz gewiß, aber das ist noch kein Werturteil — aber der Hauptgrund der Erfolge in Deutschland scheint mir damit genannt, daß es in der Tat eins der am wenigsten übertriebenen Werke Verdis ist. Nirgends bricht hier jene Exaltiertheit durch, die z. B. den unmittelbar vorher entstandenen „Troubadour" hier und da leicht komisch färbt — wenigstens für unser nicht so stürmisch wallendes Blut. Von der Partitur der „Traviata" kann man sagen wie Germont von Violetta: „Welch ein Anstand!" Ihre vornehme Haltung macht sie allerdings auch zum Prüfstein für Sänger, Spieler und Dirigenten.

Wilhelm Grümmer faßte die reichen Schönheiten des Orchestersatzes mit aller Delikatesse an, die wir von ihm gewohnt sind. Jene unnachahmlichen Verdischen pizzikato-Stellen im stilisierten Tanzrhythmus, die so anmutig die Mitte halten zwischen steifer Würde und schmissiger Plattheit und dadurch tatsächlich der hohen Kunst angehören, gelingen ihm besonders fein. Auch die Vorspiele, vor allem zum ersten und zum letzten Akt, waren sehr stimmungsvoll. Die rhythmische Klarheit war anerkennenswert, und überall hielt sich das Orchester klug zurück, um die Sänger nicht zu erdrücken.

Ob das Spiel rührend wirkt — so rührend, daß wenigstens einiges vom Stimmungszauber der „Kameliendame" gerettet wird — das, wie gesagt, hängt von den Darstellern ab. Glücklicherweise besitzen wir in Grete Siegert eine Künstlerin, die dem eigenartigen Zauber der Violetta-Gestalt gerecht wird, die graziös zu spielen weiß, ohne kühl zu wirken, bei der man über der Dame der großen Welt nie das Naturkind vergißt, das sie im Grunde ist. Die leichte Schärfe der Stimme, die sich kürzlich im „Rigoletto" bemerken ließ, war gestern verschwunden; selten hat sie eine Rolle, die blendende Koloraturtechnik und große Linie nebeneinander verlangt, so ausgezeichnet gesungen. Der Beifall war auch offenbar besonders an sie gerichtet. Nächst der Vertreterin der Titelrolle gefiel gestern am meisten Holger Börgesen als Georg Germont Die Arie „Hat dein heimatliches Land" war eine Meisterleistung. Es ist überhaupt ein hohes Lob für einen Sänger, wenn man von ihm sagen darf: Bei Mozart und bei Verdi entfaltet er die besten Seiten seiner Kunst. Das ist bei Börgesen regelmäßig der Fall. Karl-Heinz Nießen wird der Rolle des Alfred zwar gesanglich gerecht; aber bei seinem Spiel hat man meistens das Gefühl: er spielt zu absichtsvoll, überhaupt zu viel. Das wirkt erkältend. Sehr gut waren in ihren kleinen Rollen Robert von der Linde, Wilhelm Trieloff und Rudolf Hohberg; auch Karl Siebold, der außerdem die Spielleitung mit bewährtem Geschick führte, Aenne Martin und Marianne Horkenbach befriedigten. Die Chorleitung hatte Richard Hillenbrand.

In seiner neuen Einstudierung wickelte sich das Spiel in beschwingtem Tempo ab, während die technische Einrichtung von Ernst Presber die von 1923 her bekannte geblieben war.

Ungewöhnlich herzlicher Beifall dankte am Schluß den Darstellern und dem Kapellmeister. R. E.

= **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Das zweite städtische Kammerkonzert, morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Parkhaus, ist Franz Schubert gewidmet. Zur Aufführung kommen das Klavier-Trio in B-dur, op. 99 und das Oktett für Streichquintett, Klarinette, Horn und Fagott in F-dur, op. 166. — Karten in allen Preislagen stehen noch an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. (Siehe Anzeige.)

Bochumer Künstler in Gelsenkirchen-Buer.

Zur Schubertfeier, die die Stadt Gelsenkirchen-Buer im Stadtteil Buer für die dortigen Musikfreunde im Rahmen eines volkstümlichen Konzerts aufgezogen hatte, war wiederum das städtische Orchester Bochum verpflichtet worden. Städtischer Musikdirektor Paul Belker hielt für die zahlreich Erschienenen zwei weniger bekannte Sinfonien des Altmeisters, die in c-moll und B-Dur, bereit und verbreiterte damit im Volke die Kenntnis vom Gesamtschaffen Schuberts wesentlich. Der Vierten, die schon in Bochum unter Professor Reichwein ihre melodischen Schätze ausbreiten konnte, gewann auch Paul Belker durch sorgfältige Probenarbeit alle Schönheiten der Farbencharakteristik, Linienführung und Gefühlsspannung ab. Durch die Erweckung der B-Dur-Sinfonie, die im Jahre 1814 entstand, deckte der Dirigent zugleich die Verwandtschaft ihres Hauptthemas mit dem Finale von Beethovens Vierter auf. Das spezifisch Wienerische und der Schubertschen Eigenart Entsprossene aber wurde im Variationsandante und Finale ans Licht gerückt. Der hemmungslose Ablauf dieses schwärmerischen melodischen Stromes und sein Verklingen im keck hingeworfenen Schluß wurde durch Belkers fein ausgeprägtes Empfinden für solche Tonsprache und des Orchesters äußerste Hingabe an den dankbaren Stoff zu einem Erlebnis stärkster Art. Ebenso spielte das Orchester seinen von Mottl und Reger stammenden Begleitpart zu Liedern, die die tüchtige Altistin Mary Trautner zu Dank sang.

Das Schubertkonzert in der Aula des Realgymnasiums zu Gelsenkirchen wurde als zweite kammermusikalische Morgenfeier abgehalten. Hier entrichtete das Westdeutsche Trio (Müchenborn, Koschate, Pabst-Heß) seinen Tribut an Franz Schubert durch die kraftgespannte Deutung des Es-Dur-Trios. Im Streichquartett vereinigten sich mit zwei Triopartnern die Bochumer Künstler Otto Köhler, Fritz Geistfeld und Karl Fränkle, die das Werk mustergültig formten, sodaß beseelter Gesang und temperamentgesättigte Gestaltung voll zu ihrem Recht kamen. Ungewöhnliche Erfolge trug endlich die Bochumer Sängergesellschaft „Excelsior" (zwölf Herren) unter der Leitung Willy Kortes heim mit der sauber gefeilten Wiedergabe des Eingangs, des Glorias und des Sanktus aus der „Deutschen Messe", sowie des Chores „Die Nacht". M. V.

= **Vom Kölner Kunstmarkt.** Die Gemälde-Sammlungen Graf Merveldt (Schloß Marienfeld) und Paul Schetter (Wiesbaden), wurden in Verbindung mit anderem Besitz bei Lempertz in Köln versteigert und brachten bei reger Beteiligung seitens der Sammler und Händler bemerkenswerte Preise.

= **München ehrt Dr. Filchner.** Einem Beschluß des Münchener Stadtrates entsprechend überreichte Bürgermeister Dr. Küfner im Münchener Rathaus Dr. Filchner in Anerkennung seiner Forschungstätigkeit die neugeschaffene Ehrenmünze der Stadt München und teilte ihm mit, daß der Stadtrat beschlossen habe, der Filchner-Stiftung den Betrag von 5000 Mark zu überweisen. Dr. Filchners nächste Verwandte, die Mitglieder des Stadtrats, der Schöpfer der Ehrenmünze, Professor Schwegerle, und ein kleiner Kreis von Ehrengästen wohnten dem feierlichen Akte bei, den der Bürgermeister zum Anlaß nahm, um Filchners Verdienste um die Wissenschaft und die Stärkung des Ansehens Deutschlands im Auslande zu würdigen. Dr. Filchner sprach darauf seinen tiefempfundenen Dank für die Ehrung und die namhafte Stiftung des Stadtrates seiner Vaterstadt aus, die es ihm möglich gemacht habe, die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise auszuarbeiten, und seine nächste Reise, die er am 24. Januar 1930 antreten werde, vorzubereiten.

= **Stadttheater Bochum.** Zu der heutigen Aufführung von Janaceks dreiaktiger Oper „Jenufa", die dem Bühnenvolksbund Serie B (Nr. 400 bis Schluß) geboten wird und außerdem als Wahlvorstellung für alle Ringe angesetzt ist, stehen noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr und dauert bis gegen 10 Uhr 45. — Für Donnerstag ist dann die Erstaufführung von Frank Wedekinds fünfaktigem Schauspiel „Der Marquis von Keith" zu erwarten, das von Dr. Hans Buxbaum herausgebracht wird. Der Abend ist der Vormiete D reserviert, jedoch stehen noch genügend Karten in allen Platzgruppen und Preislagen zur Verfügung. Der Vorverkauf für die Wiederholung der beiden Teile von Goethes „Faust", die am Freitag (1. Teil) und am Samstag (2. Teil) für die Vormiete C gegeben werden, hat gestern begonnen, läßt aber immerhin noch die weitestgehende Auswahl für Plätze jeder Art zu.

Bochumer Nachrichten.

Die Umgemeindungsfrage.

Es war vorauszusehen, daß mit dem „Probegesetzentwurf" des preußischen Ministers des Innern nicht alle Beteiligten einverstanden sind. Ja, man kann wohl sagen, daß volle Zustimmung der Vorschlag nirgends gefunden hat und bei dem Auseinandergehen der Interessen auch nicht finden kann. Aber wie will man den gordischen Knoten lösen? Eine friedliche Verständigung der Interessenten untereinander ist danach ausgeschlossen. Also muß Vater Staat mit regelnder Hand eingreifen. Da außer dem Ministerium auch das Parlament zu entscheiden hat über das, was werden soll, so beeilt man sich von allen Seiten, noch einmal die Wünsche vor aller Oeffentlichkeit auszubreiten. So nahmen in diesen Tagen die Gemeinde- und Amtsversammlungen von Langendreer, Laer-Querenburg, Gerthe, Linden - Dahlhausen Stellung zu den Vorschlägen des Ministeriums. Essen gibt seine Wünsche kund, die mit denen von Gelsenkirchen-Buer kollidieren, Herne und Wanne, Recklinghausen und Herten melden sich, Dortmund will wohl noch Teile des Landkreises Hörde zu sich nehmen, aber nichts von Lütgendortmund und Bövinghausen abgeben, eher Somborn noch dazu haben. So hebt der sich seit fast einem Jahrzehnt hinziehende Kampf um die Neuregelung der kommunalen Grenzen von Neuem an. Für die Stadt Bochum ist von besonderem Interesse die Meinung in den uns benachbarten Gemeinden der Kreise Bochum und Hattingen, die zu Bochum geschlagen werden sollen. Bisher haben Stellung genommen das Amt Langendreer und die Gemeinde Laer. Es liegen uns darüber folgende Mitteilungen vor:

Die Gemeindevertretung von Laer

war zu einer außerordentlichen Sitzung am Dienstag nachmittag im Lokal Leunig eingeladen. Als einzigster Punkt stand zur Tagesordnung „Stellungnahme zu dem Erlaß des Innenministers zur Umgemeindung im Industriegebiet". Bürgermeister Abée erklärte, daß die Gemeinden zu dieser Frage gehört werden sollten. Gr. Schlang (S. P. D.) hätte es gerne gesehen, wenn in dieser Frage die beiden Gemeindevertretungen Querenburg und Laer gemeinsam getagt hätten. Gv. Jortzig (Komm.) erinnerte daran, daß die Gemeindevertretung im Laufe der Jahre verschiedene Beschlüsse gefaßt habe; bald für, bald gegen Bochum. Er sei der Ansicht, daß man bei dem Beschluß verbleibe, nach Möglichkeit die Selbständigkeit zu erhalten, und wenn dies nicht der Fall sei, nur Eingemeindung nach Bochum. Gv. Schlang (S. P. D.) lehnte die Auflösung des Landkreises nach wie vor ab und forderte Erhaltung der Selbständigkeit der Gemeinde Laer. Sollte indes entgegen dem Wunsch der Bevölkerung die Eingemeindung dennoch Gesetz werden, so werde die Einrichtung einer Verwaltungsstelle in Laer gefordert. Ferner müsse in dem Gesetz ein Passus geschaffen werden, nach dem sich sämtliche Wahlbeamten drei Monate nach der Umgemeindung erneut zur Wahl zu stellen hätten. Gv. Sippel (Ztr.) meinte, wenn man 1926 gewußt hätte, daß nach zwei Jahren erneut eine Umgemeindung stattfände, wäre man schon damals zu einem Beschluß für Bochum gekommen. Er gab seine Zustimmung zu der Eingemeindung nach Bochum. Eine Verwaltungsstelle müsse Laer aber bekommen. Gemeindevorsteher Leunig regte an, mit Bochum in direkte Verhandlungen zu treten. Gv. Jortzig (Komm.) stellte darauf einen Vertagungsantrag, um Gelegenheit zu haben, mit der Gemeindevertretung von Querenburg in dieser Frage Fühlung zu nehmen. Gv. Sippel (Ztr.) stand dem Vertagungsantrag ablehnend gegenüber, der aber nach einer Befürwortung durch den Bürgermeister angenommen wurde. An den interfraktionellen Besprechungen am Mittwoch in Querenburg nehmen die Vertretungen beider Gemeinden teil.

Langendreer will die Mittelstadt.

Im Amtshause zu Langendreer fand gestern nachmittag eine interfraktionelle Besprechung sämtlicher Gemeindevertretungen der Amtsgemeinden Langendreer, Stockum, Somborn und Düren statt, in der die Eingemeindung besprochen wurde. Die Amtsversammlung beschloß einstimmig:

„Die Amtsversammlung nimmt einmütig mit Entrüstung Kenntnis von dem Gesetzvorentwurf des preußischen Innenministeriums, nach dem beabsichtigt ist, das Amt Langendreer in die Stadt Bochum einzuweisen und beschließt heute nochmals einstimmig, an ihren alten Beschlüssen, die Aemter Langendreer und Werne zu einer Mittelstadt zu vereinigen, unter allen Umständen festzuhalten. Es liegen durchaus keine durchschlagenden Gründe für einen Anschluß der Aemter Langendreer und Werne an Bochum vor. Mit der Stadt Bochum ist das Amt Langendreer durch keine irgendwie gelagerten Beziehungen verbunden, weder auf kulturellem, noch auf wirtschaftlichem und verkehrspolitischem Gebiet. Die Amtsversammlung erhofft von der Staatsregierung, daß sie ihre Absicht, die Aemter Langendreer und Werne gewaltsam mit Bochum zusammenzulegen, fallen läßt und daß sie den gesamten Willen der etwa 55 000 Seelen zählenden Bevölkerschaft des Mittelstadtgebiets voll und ganz berücksichtigt. Als Vertretung der gesamten Bevölkerung widersetzen wir uns mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Absicht, das Amt Langendreer der Großstadt Bochum auszuliefern und sprechen nochmals die Erwartung aus, daß unser Wille zur Bildung der Mittelstadt Langendreer - Werne bei der endgültigen Gesetzesvorlage Beachtung findet."

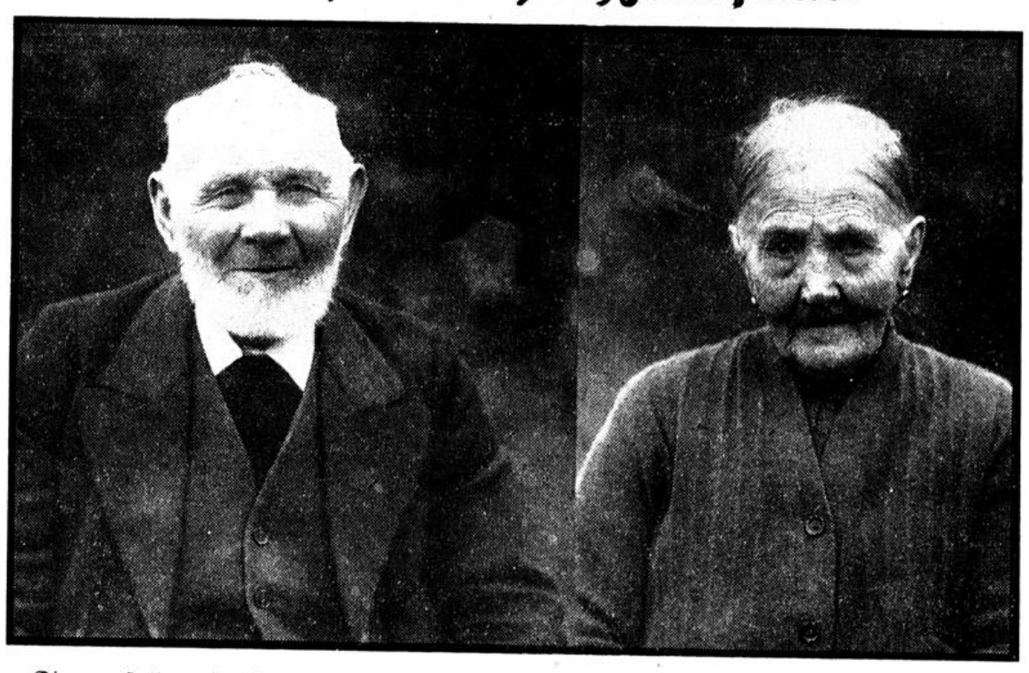
Die Gemeindevertretung von Langendreer hat beschlossen: „Die Gemeindevertretung stellt sich voll und ganz hinter den Beschluß der Amtsversammlung." Die Gemeindeversammlung Somborn hat beschlossen, sich dem heute von der Amtsversammlung des Amtes Langendreer gefaßten Beschluß voll und ganz anzuschließen. Der Beschluß erfolgte einstimmig. Die Gemeindevertretungen von Stockum und Düren haben gleichlautende Beschlüsse gefaßt. Die Gemeindevertretung Stockum nimmt von dem Inhalt des Erlasses mit Entrüstung Kenntnis und erklärt einstimmig, daß sie eine Eingliederung der Gemeinde Stockum an einen der neu zu bildenden Ruhrkreise Ost oder West, oder der Großstadt Bochum mit aller Entschiedenheit ablehnt. Sie hält vielmehr an ihrem früher gefaßten Beschluß, mit den Gemeinden Langendreer und Werne zu einer kreisfreien Stadt vereinigt zu werden, fest. Die Eingliederung in einen dieser genannten Kreise hält sie auch aus geographischen Gründen für vollständig unzweckmäßig. Die Gemeinde Stockum würde mit den ebenfalls in einen dieser Kreise einzugliedernden Gemeinden Düren, Kley und Oespel zu der Großstadt Bochum bezw. Langendreer und Witten-Annen als eine Enklave eingeschlossen sein. Die neuen Kreissitze, die vermutlich Schwerte und Schwelm sein werden, sind derartig schlecht zu erreichen, daß auch schon aus diesem Grunde eine Ablehnung erfolgen muß. Die Gemeindevertretung erhofft von der Staatsregierung, daß sie ihre Absicht, vorzuschlagen, die Gemeinde Stockum in einen der vorbezeichneten Ruhrkreise einzugliedern, fallen läßt. Denselben Entschluß faßte Düren.

In der Vorlage des Innenministeriums ist bemerkt worden, daß eine Mittelstadt zwischen den beiden Großstädten Dortmund und Bochum ein unhaltbares Gebilde sei. Und da doch nicht wegzuleugnende kulturelle, geschäftliche und geschichtliche Beziehungen zu dem nahegelegenen Bochum bestehen, hält das Ministerium es für zweckmäßig, die Aemter Werne und Langendreer (mit Ausnahme von Stockum und Düren) nebst einem Teil von Lütgendortmund und Bövinghausen Bochum anzugliedern.

Was Gelsenkirchen-Buer beansprucht.

In einer Entschließung der Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen - Buer zur Eingemeindungsfrage wird gegen die Abtretung von Scholven an Gladbeck protestiert und die alsbaldige Eingliederung von Gladbeck nach Gelsenkirchen - Buer gefordert. Die Stadt Gelsenkirchen - Buer betrachtet als ihr Interessengebiet: Die Landgemeinden Katernberg, Schonnebeck und Kray aus dem Landkreise Essen, soweit sie den Bereich der Zechen „Zollverein" und „Vereinigte Bonifatius" umfassen (die sofortige Zuteilung wird verlangt), ferner die Stadt Steele, die Gemeinden Westerholt, Polsum und angrenzende Teile von Altendorf - Ulfkotte aus dem Landkreise Recklinghausen, ferner die Städte Wattenscheid und Wanne - Eickel und die Gemeinde Herten (Landkreis Recklinghausen). Da der Ministerialerlaß vom 1. November 1928 die Selbständigkeit dieser Gemeinden zur Zeit nicht berührt, läßt die Stadt Gelsenkirchen-Buer ihre Ansprüche in der Schwebe, die sie jedoch dann mit aller Entschiedenheit vertreten müßte, wenn die Aufgabe der Selbständigkeit der genannten Gemeinden in Frage käme. (Hierzu wäre zu bemerken, daß in der Eingemeindungsvorlage von 1926 ausdrücklich der Stadt Bochum die erste Anwartschaft auf Wanne - Eickel zugesprochen worden ist, falls dieses seine Selbständigkeit aufgeben würde. In Wattenscheid würde man notfalls eine Vereinigung mit Bochum der einer Verschmelzung mit Gelsenkirchen-Buer vorziehen. Die Tendenz von Gelsenkirchen-Buer geht nach Norden, es hat mit dem Regierungsbezirk Arnsberg nichts mehr zu tun. Die Redaktion.)

Ein eisernes Hochzeitspaar.



Die am Hellweg in Werne wohnenden Eheleute Wilhelm Sträter und Frau, Lina geborene Hillering, können heute das äußerst seltene 65jährige Ehejubiläum feiern. Der alte Herr ist 89, seine Frau 90 Jahre alt. Nähere Angaben über den Lebenslauf des Jubelpaares brachten wir in unserer Nummer vom Montag, 12. November.

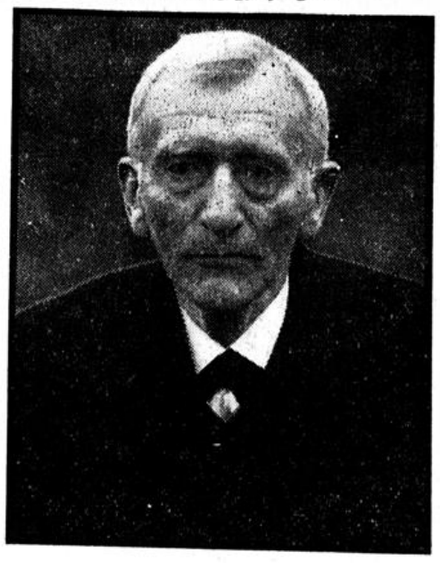
**** Justizpersonalien.** Landgerichtsrat Schwegmann am Landgericht Münster wurde zum Oberlandesgerichtsrat am Oberlandesgericht in Hamm ernannt. — Rechtsanwalt Clemens Dörpinghaus in Bochum wurde zum Notar ernannt.

**** Die städtische Hilfe für die Ausgesperrten. Die große Zahl der Ausgesperrten in unserer Stadt macht umfangreiche Maßnahmen zur Durchführung der Unterstützungsaktion erforderlich. Da die zuerst vorgesehenen Eintragungslokale (die Unterstützung wird bekanntlich nur auf Antrag gewährt nach Maßgabe der reichsgesetzlichen Bestimmungen) nicht ausreichen, so werden jetzt die Eintragungen in der Altstadt in vier Lokalen vorgenommen und zwar für die Ausgesperrten mit den Buchstaben A bis E in der Turnhalle der Klosterstraße, F bis J in der Turnhalle Feldsieperstraße, K bis M in der Turnhalle Drusenbergstraße. N bis Z in der Turnhalle Bleichstraße. In den 1926 eingemeindeten Stadtbezirken finden die Eintragungen in den örtlichen Verwaltungsstellen statt. Die Kräfte des Wohlfahrtsamtes mußten, um die gewaltige Arbeit durchführen zu können, durch über hundert Kräfte aus anderen städtischen Verwaltungszweigen verstärkt werden. Die Höhe der Wochenspende richtet sich nach folgenden Sätzen: für eine alleinstehende Person 7,50 RM., für ein Ehepaar 11,50 RM., für Kinder unter 14 Jahren je 3,30 RM., für erwachsene Kinder je 6,30 RM. pro Woche, so daß beispielsweise ein Ehepaar mit drei Kindern unter 14 Jahren eine Wochenspende in Höhe von 21,60 RM. erhält. Weit über 1000 Personen haben sich bisher bereits gemeldet. Die Zahl der Hilfesuchenden wächst von Tag zu Tag. Berechtigte Wünsche dürfen auf gerechte Behandlung seitens des Wohlfahrtsamtes rechnen.**

× **Die Kinder sollen gespeist werden.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, dessen Bestrebung es jederzeit ist, Not zu lindern, ohne Unterschied der Konfession oder der Partei, hat bereits am 5. November in der Krankenküche einen Kindermittagstisch für die Kinder der Ausgesperrten eröffnet, an dem zur Zeit schon 130 Kinder teilnehmen.

mv **Solistenkonzert im Parkhaus.** Im gutbesetzten unteren Parkhaussaal gaben am Dienstag Solisten aus Bochum, Düsseldorf und Bremen einen Konzertabend. Begonnen wurde mit zwei Schubertliedern, die wohl die Erinnerung der Erschienenen an den in wenig Tagen bevorstehenden hundertsten Todestag des Meisters schärfen wollten. Artur Rood, der die Weisen sang, führte in der „Nachtromanze" einen gepflegten Bariton ins Treffen, dem bei lautreiner Aussprache, sicherer Registerüberfeilung und tragender Resonanz das Verhaltene der Stimmung gut gelang. Die Komposition „An die Leier" mit ihren gegensätzlichen dynamischen Werten kam nicht minder gewandt zum Klingen, so daß das Schwärmerische wohl rechten Ausdruck gewann. Lediglich der Gefahr, einzelnen Silben zu viel Tonvolumen zu geben und ritardierende Tempi zu sehr zu dehnen, dürfte der Sänger intensiver aus dem Wege gehen, wenn seine Leistungen noch höhere Erwartungen zufrieden stellen sollen. In der Loeweschen Ballade „Der Nök" durfte die kultivierte Atemtechnik besondere Beachtung erheischen; denn die lange, nicht leichte Phrase der Nachtigallkoloratur gelang recht sauber. Nach der Grafenarie aus Verdis „Troubadour" hörte man von Artur Rood noch die anspruchsvolle Cavatine des Figaro aus Rossinis „Der Barbier von Sevilla", deren Figurationen und Roulladen durchaus anerkennenswert lebendig gemacht wurden, ein Zeichen, daß dem Baritonisten die Zungen- und Kinnlockerung keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Mia Falk (Bochum), die sich auch solistisch hören ließ, führte sich mit Wolfs „Nacht" und Blaesings „Hat dich die Liebe berührt" gewinnend ein. Ihr Mezzosopran, der weich und flüssig bindet, verstand sich gut auf die Zeichnung poetischer Stimmun-

Ein Neunzigjähriger.



Der Landwirt Georg Kruse in Bochum-Hordel begeht heute seinen 90. Geburtstag. In unserer gestrigen Nummer ist des Ereignisses bereits gedacht worden.

VA Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



Roman von Paul Rosenhayn.

15) (Nachdruck verboten.)

„Die Portiers haben dann gewechselt; man weiß nicht, wann Fräulein Ermolieff ins Hotel zurückgekehrt ist."

„Geschah in dieser Nacht noch etwas Besonderes?"

„Nein. Erst am anderen Morgen . . ."

„. . . am anderen Morgen fand man . . ."

„Ja, Herr Riedinger hatte im allgemeinen die Gewohnheit, früh aufzustehen —" ein Geräusch kam vom gegenüberliegenden Ende des Saales, als ob ein Stuhl gerückt werde. Der Präfekt wandte sich um.

Der Staatsrat Krentz hatte sich erhoben.

„Am Morgen des neunten September fiel es dem Personal auf, daß nichts sich im Zimmer Riedingers rührte. Endlich, gegen elf Uhr klopfte man. Als es nichts nützte, rief man Herrn Riedinger durch das Hoteltelephon an. Er gab keine Antwort. Darauf ließ man das Zimmer öffnen. Riedinger lag erschossen auf dem Teppich. Die Waffe fehlte."

Aage Lund nahm das Wort.

„Ich möchte um eine kleine Auskunft bitten, Herr Präfekt: standen die Fenster des Hotelzimmers offen? Oder waren sie geschlossen?"

„Es war eine warme Frühherbstnacht; eins der Fenster stand halb offen."

„Ich danke Ihnen."

Der Vorsitzende blickte hinüber zum Staatsrat Krentz, der in seiner apathischen, fast unpersönlichen Art langsam auf die Schranke zutrat.

„Es ergibt sich die Frage nach jenem großen Unbekannten. Haben Sie irgend jemanden ermitteln können, der jenen Fremden aus dem Restaurant Nordfeldgasse 41 gesehen hat?"

„Nein, Herr Präsident. Niemand kann über ihn Auskunft geben."

Staatsrat Krentz trat mit freundlichem Lächeln an den Sitz des Präsidenten heran. Er zog die Brieftasche und entnahm ihr eine kleine Photographie. „Ich glaube," sagte er mit seiner leisen Stimme, „der Mann auf diesem Bilde dürfte für die Aufklärung der Angelegenheit eine gewisse Rolle spielen."

Damit legte er die Photographie auf das grüne Tuch.

Der Präsident nahm das Bild in die Hand und ließ es unter den Geschworenen zirkulieren. Alle zuckten die Achseln; keinerlei Reminiszenzen schienen sich an die Photographie zu knüpfen.

Eben wollte der Vorsitzende das Bild an den Staatsrat zurückgeben, als dieser sagte:

„Ich höre, Herr Präfekt, daß man vor etwa einer Stunde einen Kapitän vernommen hat, der von einem seltsamen Fremden gesprochen hat — ich glaube, er führt den Namen Fedor Sokoloff. Gäbe es eine Möglichkeit, jenem Kapitän dieses Bild vorzulegen?"

Der Vorsitzende blickte hinüber zum Gerichtsdiener. Der antwortete auf die stumme Frage:

„Der Zeuge ist noch draußen."

Die Angeklagte hatte wie elektrisiert auf das zirkulierende Bild geblickt; nun schaute sie, sichtliche Angst in den Zügen, in den Zuhörerraum hinüber, aus dem drei Augenpaare unverwandt auf sie gerichtet waren.

Der Vorsitzende blickte ins Protokoll. „Der Kapitän Chrysander!"

Es schien, als ob sich in diesem Moment der Saal verfinstere; als ob ein großer dunkler Vogel hereinflattere und seine Flügel drohend ausbreite. Das Licht schrumpfte förmlich ein; Das Gesicht der Angeklagten wurde zusehends bleicher und schmaler; ihre Augen starrten glühend auf die drei dort drüben — die zwei Männer und die Frau in ihrer Mitte; diese vier Menschen mochten wissen, daß das Schicksal selbst in diesem Moment an die Pforte pochte.

Der Gerichtsdiener kam zurück. Er meldete mit seiner monotonen Stimme:

„Der Zeuge Chrysander."

Und ließ den Herrn im blauen Anzug eintreten. Chrysander ging mit seinen weitausladenden Schritten auf die Barriere zu: aller Augen waren auf ihn gerichtet; der Vorsitzende hielt ihm das Bild entgegen.

In diesem Augenblick geschah das Unerwartete. Das Licht im Saal erlosch.

Ein Aufschrei ging durch den Raum; just im spannendsten Moment, im Augenblick der Katastrophe, war diese neue Wendung eingetreten, an deren Zufälligkeit kein Mensch in diesem Saal glaubte. Alles schrie durcheinander; auch die Notbeleuchtung hatte versagt; das war ein seltsames Zusammentreffen.

Das Richterkollegium war aufgesprungen; im Zuhörerraum war eine Art Panik entstanden. Gelegentlich, wenn jemand ein Streichholz entzündete, blickte man auf unruhig durcheinander hastende Menschen; ein paar mochten sich die Verwirrung zunutze gemacht haben: augenscheinlich waren sie über die Barriere in das Innere des Saales gedrungen.

Der Gerichtsdiener riß die Tür auf; auch auf dem Korridor war das Licht erloschen; das ganze Haus lag in grauer Finsternis. Der Vorsitzende drückte auf den Knopf seines Telephons; niemand meldete sich.

„Zum Teufel!" kam seine Stimme durch den allgemeinen Wirrwarr — „warum antwortet die Zentrale nicht?"

Der Gerichtsdiener, der eben von draußen kommen mochte, — man erkannte ihn an seiner monotonen Stimme — rief zurück:

„Die Telephonglocke hat nicht angeschlagen; die Leitung muß durchgeschnitten sein."

Stimmengewirr stieg auf, breitete sich über den Saal aus wie eine murmelnde und gefährliche Flut; durch das Dunkel, das mit jeder Minute drohender und unheimlicher wurde, kam das Geräusch von hastenden Tritten, gemischt mit unterdrückten Ausrufen, mit Flüchen, mit Schreien. Alles schien ratlos durcheinander zu hasten; immer lauter und dröhnender wurde das Stimmengewirr.

Plötzlich — lautlos, wie mit einem Zauberschlage — flammte das Licht wieder auf.

Alles blickte erstaunt um sich; alle Dinge hatten sich verändert. Die Jury kehrte, ein wenig kleinlaut, auf ihre Plätze zurück; die Justizsoldaten nahmen die Angeklagte von neuem zwischen sich — aber das Bild des Zuhörerraums war ein anderes geworden: die drei in der ersten Reihe — die zwei Männer und die Dame — waren verschwunden.

„Wo ist das Bild?" fragte der Vorsitzende.

Das Bild war verschwunden.

Während alles emsig, wie verzweifelt, nach dem Bilde suchte, richtete der Präsident seinen Blick mit wachsendem Erstaunen auf die Angeklagte; wie in einem jähen Begreifen sagte er mit leiser, fast ein wenig zitternder Stimme, indem er die Angeklagte fixierte:

„Wer sind Sie?"

Alles wandte den Kopf zu der Angeklagten hinüber; erst jetzt erkannte man Sinn und Ziel der Veränderung.

„Wer sind Sie?" fragte der Präsident zum zweiten Male. „Wie kommen Sie auf die Anklagebank?"

„Ich weiß es nicht," antwortete die Gefragte. „Man hat mich mit Gewalt auf diesen Platz geführt."

„Sofort das ganze Haus schließen," brüllte der Präsident in den Saal hinein. „Niemand kommt heraus. Wer sind Sie, zum Teufel. Wo ist die Angeklagte?"

Der Ruf pflanzte sich fort durch den Saal — hallend lief er durch das Haus:

„Wo ist Marfa Ermolieff?"

„Ich bin Vera Ermolieff," antwortet die Frau in der Anklagebank. „Marfas Schwester."

„Wo ist Ihre Schwester?"

„Ich weiß es nicht, Herr Präsident."

„Diese plötzliche Dunkelheit ist doch offenbar vorbereitet."

„Ich weiß es nicht."

„Doch. Sie wissen es!" schrie der Präsident sie an. „Sie saßen vorhin dort drüben. Im Zuhörerraum. Mit zwei Männern. Wo sind diese Männer?"

„Ich weiß es nicht."

„Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht! Ich sage Ihnen: Sie wissen es!"

Die Tür ging auf. Es war der Gerichtsdiener.

„Nun?"

„Die Angeklagte hat das Haus nicht verlassen. Der

„Bitte das Fahrgeld bereithalten . . .!"

Höfliche und andere Straßenbahnschaffner.

Es gibt wohl wenige Berufstätige, die ihr Tagewerk in dem Maße vor der Oeffentlichkeit vollbringen, wie die Schaffner der Straßenbahnen. Tag für Tag bewegen sie sich unablässig zwischen den Fahrgästen, kassieren das Fahrgeld ein, achten darauf, daß niemand „blind" fährt, und setzen unkundige Fahrgäste an der richtigen Haltestelle ab.

Jeder Schaffner versieht seinen Dienst in der ihm angeborenen Wesensart. Es gibt freundliche und unfreundliche, humorvolle und rücksichtslose Schaffner, es gibt welche, die gern und willig ihren Berufspflichten nachgehen und andere, die nur dem Zwange gehorchend, ihren Dienst versehen. Es ist nicht uninteressant, die einzelnen Schaffner-Kategorien einmal Revue passieren zu lassen.

Der sympathischste unter ihnen ist wohl der vergnügliche Schaffner. „Bitte zur Kasse!" ruft er voll froher Laune, wenn er durch den Wagen geht. Wie viel freundlicher klingt doch diese Aufforderung als der stereotype Ruf „Jemand noch nicht abgefertigt?" Und wenn der Wagen überfüllt ist, schnarrt er den Wartenden an den Haltestellen nicht das ominöse „Besetzt" entgegen, sondern er ruft ihnen zu: „Alles ausverkauft, meine Herrschaften!" Der vergnügliche Schaffner „versüßt" so den Zurückbleibenden die Qual des Wartens. Und darum, weil er sein Tun und Handeln mit nie versiegendem Humor erfüllt, ist der vergnügliche Schaffner der erklärte Liebling des Publikums.

Das Gegenstück zu ihm ist der rücksichtslose Schaffner. Das ist jener, der den Fahrgästen gern befehlshaberisch entgegenkommt. Ihm fällt es nicht ein, mit dem Abfahrtssignal zu warten, wenn noch ein Fahrgast angehastet kommt. Er kennt auch kein Entgegenkommen in der Frage des Geldwechselns. Wer kein passendes Fahrgeld zur Hand hat, den nötigt er ohne viel Federlesens zum Verlassen des Wagens und beruft sich dabei auf seine Instruktion. Ihm ist es gleich, wie jener dann nach Hause kommt. . .

Wenig Beliebtheit erfreut sich auch der leicht erregte Schaffner. Ihm kann das Aus- und Einsteigen an den Haltestellen nie schnell genug gehen. Unwillig fährt er jeden an, der ihm nicht behende genug erscheint. Er erwartet von den Fahrgästen, daß sie sich unverzüglich seinen Anordnungen fügen, und läßt gern durchblicken, daß er hier Herr im Hause ist. . . . Der aufmerksame Fahrgast wird jedenfalls immer wissen, was für einen Schaffner er vor sich hat, und wird sich danach richten. Schade, daß es nicht nur vergnügliche Schaffner gibt, dann würde eine Fahrt auf einem dieser Verkehrsmittel viel an ihren Schrecknissen verlieren. . . .

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme

am 10. Oktober 1928 in der Stadt Bochum.

Stadtbezirk		Zahl der Häuser (Hauslisten)	Haushaltungen	abgegebenen Betriebsbogen	Hunde	Glaubensbekenntnis: evangel.-luth.	röm.-kath.	jüdisch	altkatholisch	Dissident	Baptist	altluth.	evgl.-reform.	evg. Gemeinsch.	sonstiges	Geschlecht: männlich	weiblich	Seelenzahl
1. Stadtbezirk	1928	519	3008	339	244	5309	6665	44	8	356	51	3	21	17	209	6484	6199	12683
	1927	524	3157	341	272	5341	6812	46	5	416	48	20	15	3	174	6615	6298	12913
2. „	1928	598	1810	277	256	3290	3483	243	5	144	35	11	25	22	52	3390	3919	7309
	1927	584	1759	278	269	3379	3457	248	5	123	25	1	6	21	41	3437	3869	7306
3. „	1928	457	1833	236	164	3908	4223	69	4	183	36	—	76	10	81	4212	4378	8590
	1927	463	1791	247	191	3683	4167	58	4	203	37	1	21	3	57	4025	4209	8234
4. „	1928	184	657	149	95	1219	1306	33	—	36	26	4	18	3	34	1259	1420	2679
	1927	185	685	151	93	1237	1321	32	1	58	23	8	5	3	32	1286	1434	2720
5. „	1928	235	750	230	90	1150	1642	86	—	49	4	4	25	—	14	1392	1582	2974
	1927	236	753	228	98	1219	1716	95	—	58	1	6	1	—	16	1499	1613	3112
6. „	1928	343	940	543	144	1635	2107	125	—	89	1	10	29	7	26	1875	2154	4029
	1927	346	978	536	150	1743	2153	144	—	91	3	1	1	7	14	1913	2244	4157
7. „	1928	295	1441	194	122	2333	3117	36	—	221	64	9	56	7	44	2909	2978	5887
	1927	284	1441	207	140	2336	3117	26	—	191	60	11	8	11	53	2853	2960	5813
8. „	1928	288	1512	205	125	2495	3284	17	—	236	27	5	31	7	134	3176	3060	6236
	1927	291	1529	232	135	2605	3448	28	—	220	17	6	5	—	102	3267	3164	6431
9. „	1928	457	3245	320	187	6676	5575	80	1	588	31	2	38	48	274	6763	6550	13313
	1927	459	3260	344	229	6908	5701	79	1	616	33	6	3	21	220	6863	6725	13588
10. „	1928	401	1767	365	156	2511	4507	108	—	192	39	—	20	13	59	3626	3821	7447
	1927	414	1783	387	181	2519	4546	109	—	188	36	4	5	17	101	3685	3840	7525
11. „	1928	282	1156	196	125	2675	1757	8	9	138	11	—	11	19	89	2304	2413	4717
	1927	286	1126	164	121	2711	1782	13	10	188	—	4	2	21	59	2341	2449	4790
12. „	1928	404	685	9	32	2026	1127	—	—	151	9	—	29	25	41	1929	1479	3408
	1927	406	695	11	30	2200	1193	—	6	140	7	9	—	39	29	2124	1499	3623
Stadtbezirk Boch.-Grumme	1928	716	2376	129	208	4725	5262	16	3	244	62	8	71	11	49	5272	5179	10451
	1927	702	2288	135	202	4659	5099	19	3	208	62	23	2	19	79	5168	5005	10173
Stadtbezirk Bochum-Hamme	1928	1192	6052	491	385	13163	10741	31	5	1058	231	11	137	120	552	13333	12716	26049
	1927	1147	5918	435	411	13268	10658	31	6	979	171	104	2	30	179	13190	12438	25628
Stadtbezirk Boch.-Hofstede	1928	625	2451	216	170	5258	4487	—	1	307	43	1	77	35	99	5306	5002	10308
	1927	618	2431	216	188	5375	4536	1	1	300	53	—	8	17	81	5367	5005	10372
Stadtbez. Boch.-Wiemelhausen	1928	2390	8737	975	849	16777	16622	129	8	958	129	36	211	73	248	17223	17968	35191
	1927	2345	8319	920	899	16571	16401	152	11	852	118	45	17	64	273	17090	17414	34504
Altstadt insgesamt	1928	9386	38420	4874	3352	75150	75905	1022	44	4950	799	104	875	417	2005	80453	80818	161271
	1927	9289	37913	4832	3609	75757	76137	1081	53	4831	694	249	101	476	1510	80723	80166	160889
Stadtbez. Boch.-Altenboch.u.Laer	1928	693	2816	222	173	5982	5291	—	1	236	47	—	35	19	168	5999	5780	11779
	1927	647	2651	218	195	5940	5150	—	1	207	51	21	4	17	156	5925	5622	11547
Stadtbezirk Bochum-Bergen	1928	195	385	27	21	920	528	—	—	338	2	—	15	—	38	990	851	1841
	1927	195	382	14	27	899	523	—	—	370	2	3	—	—	34	993	838	1831
Stadtbezirk Bochum-Hordel	1928	900	1749	74	89	3931	3190	5	—	174	52	9	53	10	93	3900	3617	7517
	1927	899	1686	81	103	3916	3284	—	—	209	40	9	—	11	89	3947	3611	7558
Stadtbezirk Bochum-Riemke	1928	478	1956	150	162	3273	4641	—	—	225	3	—	43	9	162	4330	4026	8356
	1927	450	1820	143	187	3106	4557	1	—	230	3	7	—	12	145	4172	3889	8061
Stadtbezirk Boch.-Weltmar	1928	1536	6282	540	436	12990	10355	12	2	1312	184	24	114	80	512	13045	12540	25585
	1927	1493	6046	513	490	13124	10315	11	1	1147	185	20	18	71	529	13037	12384	25421
Stadtbezirk Boch.-Eppendorf	1928	79	144	6	17	409	220	—	2	11	—	—	8	6	3	356	303	659
	1927	79	155	7	21	417	230	1	2	14	—	—	—	3	—	364	303	667
Stadtbezirk Boch.-Höntrop	1928	67	122	8	14	234	270	—	—	7	5	—	1	—	4	264	257	521
	1927	62	112	6	14	220	255	—	—	13	—	—	—	—	11	253	246	499
Stadtbez. Boch.-Westenfeld	1928	1	6	—	—	11	12	—	—	—	—	—	—	—	—	13	10	23
	1927	1	6	—	1	11	11	—	—	—	—	—	—	—	—	12	10	22
Stadt Bochum insgesamt	1928	13335	51880	5901	4264	102900	100412	1039	49	7253	1092	137	1144	541	2985	109350	108202	217552
	1927	13115	50771	5817	4647	103390	100462	1094	57	7021	975	309	123	590	2474	109426	107069	216495

An dieser Seite ist eine Erbreiterung der Straße um fünf bis sechs Meter geplant, und zwar zunächst von der Kreuzstraße bis zum Neumarkt. Auch am Graf Engelbert-Brunnen ist eine Erbreiterung der Bahnhof-Straße vorgesehen, und zwar vom Lueghaus angefangen.

(*) **Im Nebelung ins Bergische Land.** Eine Wanderung an einem nebligen Novembertag ist nicht jedermanns Sache. Eine Schar unentwegter Mitglieder der „Vereinigung für Heimatkunde", Bochum, ließ sich nicht von der für Sonntag angesetzten Wanderung in die Berge jenseits der Ruhr abschrecken. Karl Ungardtz (Bochum) führte von Hattingen aus die „Unerschrockenen" durch dick und dünn. Im Veldersbachtal konnte man an den schmucken schwarz-weißen Fachwerkhäuschen manche prächtige, jahrhundertealte, schwere und geschnitzte Haustüren bewundern. Eine Ueberraschung gab es für die Bochumer Heimatfreunde in Niederelfringhausen, wo man in einem Landheim von Elberfelder Wandervögeln zu Gast weilte. An schneeweiß und festlich gedeckten Tischen ließ man sich in dem gemütlichen bäuerlichen Wohnzimmer des Landheimes nieder. Im offenen Kamin prasselten dicke Holzscheite. Die Wandervögel feierten immer noch den Martinsabend, zwar ohne gebratene Gans, aber sonst mit allen nur erdenklichen Schmausereien. Die Bochumer Heimatfreunde schlossen sich dem an. Weiter ging es nach wohliger Rast durch die herbstlichen Wälder und Täler mit frohen Liedern und noch manches Schöne offenbarte der neblige Novembertag. Abends fuhren die Bochumer Heimatfreunde von Hattingen aus wieder in die Großstadt.

* **Jubilarfeier im christlichen Holzarbeiterverband.** Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum feierte am Samstag in der Wirtschaft Balkenhol sein diesjähriges Herbstfest, verbunden mit der Ehrung der Jubilare, die 25 Jahre ununterbrochen dem Verbande als Mitglied angehören. Der zweite Vorsitzende Zander eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache, wobei er besonders das Mitglied Schick (Köln) vom Zentralvorstand willkommen hieß, sowie auch Stadtrat Becker und Sekretär Engel. Auch die beiden Jubilare Rahm und Kutscheidt wurden von ihm herzlich begrüßt. Schick betonte in seiner Festansprache, daß es jetzt wohl nicht an der Zeit sei, Feste zu feiern, wo mehr als 200 000 Arbeiter ausgesperrt seien. Es sei aber jetzt mehr als je notwendig alle Arbeiter — jung und alt — und auch die Frauen auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Die handschaffende Arbeit müsse wieder mehr zur Achtung und Geltung kommen. Dieses sei aber nur möglich, wenn alle Mitglieder sich aktiv am Verbandsleben betätigten und dem Verbande stets treu blieben. Den beiden Jubilaren überreichte der Redner dann für ihre 25jährige Mitgliedschaft eine Silbernadel und ein Diplom. Kutscheidt dankte für diese Ehrung und versprach, nun erst recht seine ganze Kraft für den Verband einzusetzen. Die folgende Verlosung brachte manchem Festteilnehmer einen schönen und wertvollen Gewinn. Auch das Tanzbein kam zu seinem Recht. Zur Verschönerung des Festes trugen besonders das Doppelquartett „Cäcilia" und die Musikkapelle von Dahlhausen, die zum Teil aus Mitgliedern unseres Verbandes bestand, bei.

** **Lichtbild-Wettbewerb.** Die Stadt Mülheim-Ruhr veranstaltete einen Lichtbild-Wettbewerb, an dem sich 91 Einsender mit 563 Lichtbildern beteiligten, davon 31 Einsender aus Mülheim, 61 von auswärts. Es wurden 64 Bilder preisgekrönt und 49 zum Ankauf empfohlen. Einen dritten Preis (75 Mark) erhielten zwei Bilder von Jakob Hübers, Bochum, Weiherstraße 63, betitelt „Die Perle des Ruhrtals".

r **Rundfunkempfang ohne Batterien.** Auf Veranlassung der „Gesellschaft für Funkfreunde, Bochum" sprach am Montag abend im überfüllten Saale des Restaurants „Zum Römer" Ingenieur Friedländer (Berlin) von der Tel-funkengesellschaft über „Rundfunkempfang ohne Batterien". Immer mehr kommen die Rundfunkhörer vom Detektorempfang ab. Der Lautsprecherempfang gewährt einen ungleich größeren Genuß. Der Betrieb einer Lautsprecheranlage ist wegen des Auswechselns der Anodenbatterien und wegen des Auffüllens der Akkumulatoren mit laufenden Ausgaben verbunden. Die Möglichkeit, den zum Heizen der Röhren benötigten Strom aus dem Lichtnetz zu entnehmen, besteht schon seit einigen Jahren. Eine Verbreitung der dazu notwendigen Netzanschlußgeräte scheiterte jedoch an der Kostenfrage und der Lautsprecherempfang durch Batterien war bis dato immer noch der billigere. Erst in diesem Jahre führten die ständigen Versuche zu dem Erfolg, ein wirtschaftlich arbeitendes Netzanschlußgerät für Drehstrom herzustellen. Der Vortrag wurde praktisch erläutert.

gen und bezeugte in Richard Senffs „Der Frühling wird wach", daß ihm neckische Weisen hinsichtlich der Deutung besondere Freude bereiten. Ein musikalischer Leckerbissen wurde die Wiedergabe der Mignonarie „Kennst du das Land" von Thomas, der die Sängerin feine dynamische Schattierungen zu sichern wußte, wodurch sich der seelische Inhalt suggestiv auf die Hörer übertrug. Am Flügel begleitete der Sohn Professor Richard Senffs (Düsseldorf) mit Routine und feinem musikalischen Geschmack. Die Duette konnte ich wegen vorgerückter Zeit leider nicht mehr hören. Einlagen zweier Instrumentalsachen (zwei Sätze aus dem G-Dur-Violinkonzert von Mozart, Es-Dur-Romanze von Beethoven ehrten des Geigers (Helmut Fienbak) Fleiß, Können und Einfühlungswillen.

* **Aus der Erlösergemeinde.** Pfarrer Clausen von der Evangelisch-lutherischen Erlösergemeinde in Bochum-Hamme hat seine Stellung als Pfarrer an dieser Gemeinde aufgekündigt und bereits am 11. November sein Amt niedergelegt.

* **Evangelische Gemeinde Wiemelhausen.** Zu der heute, Mittwoch nachmittag, um 5½ Uhr in der Steinkuhlschule an der Marktstraße stattfindenden Gemeindebibelstunde, die in diesem Winter alle 14 Tage gehalten werden wird, werden die Gemeindemitglieder herzlich eingeladen.

fr. **Der Bahnausbau Bochum — Langendreer.** Die Arbeiten an der Reichsbahn zum Ausbau der Strecke Bochum — Langendreer haben in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Mit der Anschüttung des Bahndammes ist man von Langendreer aus bereits bis zu dem Gelände der Westfälischen Drahtwerke gekommen. Beim alten Eisenbahnhause an der Rheinischen Straße in Langendreer wird ein ganzes Stück der Rheinischen Straße verschwinden.

** **Das künftige Gesicht der Bahnhofstraße.** In der Voraussicht, daß die Verkehrs- und Geschäftsentwickelung in der Innenstadt eine immer gewaltigere werden wird, hat die Stadt Bochum auch für die Bahnhofstraße eine andere Fluchtlinie vorgesehen und zu diesem Zwecke bereits an der Südseite der Straße zwischen Kreuz- und Neustraße im Versteigerungstermin einige Häuser käuflich erworben.

Portier weiß es genau. Niemand hat das Haus verlassen."

„Dann muß es möglich sein, sie zu finden. Ich unterbreche die Sitzung. Diese Person ist in Gewahrsam zu nehmen!"

*

Der Dampfer „Eva Sullivan" pflügte die dunklen Wasser des Kattegat. Die Nacht war sternenlos; in kurzen dumpfen Schlägen klatschten die Wellen gegen die Bordwand. Fern, noch unterm Horizont, standen die Lichter der Kullen; weiter westlich, nur schwach in der diesigen Luft erkennbar, blinkte das Licht von Själlands Odde.

Der Herr und die junge Dame, die seit einer halben Stunde rund um das Promenadendeck wanderten, hatten die Hände tief in die Taschen ihrer Wettermäntel vergraben; das Schiff ging in leisen rhythmischen Stößen durch die Nacht. Hie und da, wenn sich eine Tür öffnete, um krachend im Westwind wieder zuzuschlagen, kam gedämpfte Musik aus dem Gesellschaftssaal; der Rhythmus eines Blues, die weiche Melodie eines Tango.

Die beiden gingen schweigend bis zu der eisernen Tür, die die Grenze zur zweiten Kajüte bildete; dann schwenkten sie zur Rechten ab, dort, wo ein kleiner schmaler Gang Backbord und Steuerbord verband.

„Wir bekommen Nebel," sagte die junge Dame.

Der Herr nickte und wies hinüber nach Norden; dort bildete sich, aus dem Nichts, aus Wasser, Luft und Dunkel, eine graue, zähe, böse Wand, die langsam alles Lebendige hinter sich verbarg.

„Wir fahren sozusagen mit geschlossenen Augen ins Ungewisse," sagte der Herr. „Wenn hundert Meter vor uns zufällig ein Schiff liegt, rennen wir mitten hinein."

„Oder umgekehrt," nickte die junge Dame.

Wie zur Antwort gellte die Sirene auf, in einem anschwellenden kreischenden Ton, so wie ein furchtsames Tier im Dunkel heulen mag; dann schwoll der Ton langsam ab, eine bleierne Stille entstand — als ob das Schiff in das Dunkel hineinlausche; darauf, genau nach einer Minute, gellte der Ton von neuem durch die Nacht.

Irgendwo rasselte ein Klingelsignal, klickend gab der Maschinentelegraph das Kontrollzeichen zurück; das Vibrieren, das durch das ganze Schiff lief, änderte den Rhythmus.

„Wir fahren langsamer," sagte der Herr.

„Ich finde es gräßlich hier draußen. Kommen Sie mit in die Bar, Mister Riedinger?" Die junge Dame legte ihre Hand in den Arm des Mannes. „Ich möchte etwas Heißes trinken."

Die beiden stapften durch die Mahagonitür in den hellerleuchteten kleinen Raum, aus dem ihnen Lachen, Gläserklingen und der verräterische Duft verbotener alkoholischer Genüsse entgegenschlug. Eben ging die Sirene von neuem durch die Stille; die junge Dame blickte mit einem unbehaglichen Gefühl in das Grau zurück, das nun das ganze Schiff wie ein undurchdringlicher Brei einhüllte.

Die zwei nahmen an dem kleinen polierten Spieltisch Platz, den der Mixer freigelassen hatte, und bestellten irgendein Getränk mit einem geheimnisvollen Namen.

„Wann sind wir eigentlich in Kopenhagen?" fragte die junge Dame.

Riedinger zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht, Miß Stone. Ich weiß es wirklich nicht. Nachdem wir diesen Nebel bekommen haben, ist es ganz unsicher geworden."

Miß Stone hob das Glas. Dann nahm sie die Kappe vom Kopf und warf sie achtlos auf die Lederbank. Sie schüttelte den Kopf; erst jetzt sah man, daß sie hübsch und blond war.

„Ich meinte nur. Wo Sie selbst doch ein so großes Interesse daran haben," sie warf einen schnellen Seitenblick auf ihren Nachbar, dessen schwermütige dunkle Augen auf dem Bilde der Eva Sullivan, der Schutzpatronin dieses Schiffes, ruhten. Es hing in einem goldenen Rahmen dort drüben an der Wand.

„Evan Sullivan gefällt Ihnen wohl?" neckte Miß Stone lächelnd; „vielleicht fahren Sie ihretwegen nach Kopenhagen?"

„Eva Sullivan?" wiederholte er verständnislos. „Die Amerikanerin?"

„Sollten Sie das wirklich nicht wissen? Sie gastiert in einem Kopenhagener Theater. Es stand heute morgen in der Vordzeitung."

Er zuckte die Achseln und zog nervös die Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Beitrag zum Schutze der Singvögel.

Von

Hans Lahme, Bochum-Weitmar.

Meine Erfahrungen in den letzten Jahren geben mir Veranlassung zu diesen Zeilen. Jeder Vogelfreund und insbesondere die gesamte Lehrerschaft sollte der heranwachsenden Jugend den Schutz und die Pflege unserer einheimischen Singvögel durch reichhaltige Belehrungen einprägen und ans Herz legen, und ihre Unterstützung in dieser Hinsicht nicht versagen. Was nützen uns letzten Endes alle die Nistgelegenheiten, wenn wir nicht alle dem größten Feind unserer Singvögel, dem „gewerbsmäßigen" Vogelsteller, das Handwerk legen. Gerade die Mehrzahl der jungen Singvögel fallen diesen Vogelfängern zum Opfer. Der Vogelfang steht seit fast Jahrzehnten in einer Blüte wie nie zuvor. Ich bin schon Zeuge gewesen, wie einem (in anderer Gegend wohnenden) Händler an einem Tage etwa 200 Stück Dompfaffen, Zeisige, Finken und selbst Elstern übergeben wurden und schon am darauffolgenden Morgen waren 25 bis 30 Stück eingegangen. Was mag aus den restlich verbliebenen geworden sein? Wenn man heute den Laien oftmals noch sagen hört, die Finken wären schädlich, so trifft dies nur in wenigen Fällen zu; denn nutzbringender sind sie für Wald und Flur in der Insekten- und Raupenvertilgung, die weit größeren Schaden als unsere Lieblinge anrichten. Zu dem muß entschieden berücksichtigt werden, wie viele Tausende von Unkrautsamen z. B. ein Finkenpaar täglich verzehrt. Wenn die Vogelschutzvereine bezw. deren Mitglieder oftmals nicht dem Treiben der Vogelsteller so entschieden Einhalt gebieten würden, so wäre es in Bälde um unsere Singvögel geschehen. Ein zweiter tückischer Feind ist die feldernde Katze, also die Katze, die sich des Morgens und Abends in Gebüschen, Hecken und auf die Bäume schleicht, wo dann die meisten der Jungvögel ihr zum Opfer fallen. Solche Katzen sind für immer unschädlich zu machen. Und nun zum Schluß ist für unsere Jugend, die sich in Feld und Wald herumtreibt und die Nester oft aus Uebermut zerstört, eine Tracht Prügel, wenn man sie auf frischer Tat ertappt, die wohlverdiente Strafe. Ich selbst habe manchem Buchfinkenfänger für seine unüberlegte Tat schon ein Andenken gratis gegeben.

Nichts ist einzuwenden gegen das Halten von Stubenvögeln, die für diesen Zweck geeignet und herangezüchtet sind. Da kommt in erster Linie der Kanarienvogel in Frage. An seinem Gesang darf man sich ohne Gewissensbisse erfreuen.

* **Folgenschwere Verwechselung.** Ein Obergärtner kam am Montag dadurch zu Tode, daß er in dem Glauben, er habe seine Kaffeeflasche vor sich, aus einer Flasche, in der sich Blumenvitriol befand, trank. Auf dem Wege zum Krankenhaus trat der Tod bereits ein. Die Ermittelungen haben einwandfrei ergeben, daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommt.

* **Ein „liebevoller" Gatte.** Ein in der Robertstraße wohnender Bergmann brachte am 12. 11. 1928 seiner Ehefrau eine schwere Kopfverletzung bei. Die Verletzte wurde in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ist festgenommen.

d **Die Todesfalle am Riemker Bahnhof.** Die Unterführung am Riemker Bahnhof ist schon manchem Kraft- und Radfahrer, Auto- und Fuhrwerkslenker zum Verhängnis geworden. Erst in der vorigen Woche wurde wiederum ein von der Hannibalstraße in die Poststraße einbiegender junger Radfahrer an der Unterführungsecke von einem Auto erfaßt, überfahren und verletzt. Keinerlei Warnungsschilder weisen auf die höchst gefährliche und vollkommen unübersichtliche Gefahrenstelle hin. Auf der zur „Chemischen Industrie" führenden Hannibalstraße herrscht besonders bei Schichtwechsel ein äußerst lebhafter Radfahrerverkehr. Der gesamte Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr müßte durch die von der Poststraße aus übersichtliche Kruppstraße geleitet werden.

** **Kleine Tageschronik.** Die Eheleute Oberrentmeister Anton Kreuz und Frau begehen heute das Fest der silbernen Hochzeit. — Direkt gegenüber der Stationskasse am Hauptbahnhof, zwischen dem Lagerstrang (Freigeleise) am Güterschuppen ist die massive Mauer auf etwa 10 Meter niedergerissen worden. Der große Schuttbehälter ist verschwunden. Jetzt steht dort ein Gebäude, in dem Oel und Fette für Autos und Kraftwagen zum Kauf angeboten werden. — Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen fand am Montagabend auf der Herner Straße, unmittelbar bei Habighorst, statt. Der Motorradfahrer wurde im Bogen vom Sitze geschleudert und erheblich am Kopfe verletzt. Das Motorrad wurde arg beschädigt. — Die Witwe K., Altenbochum, Wasserstraße, kam am Dienstag mittag so unglücklich zu Fall, daß sie eine Schulter brach und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein auf der Bahnhofstraße wohnender Mann wurde von seinem eigenen Hunde angefallen und dabei durch Bißwunden von dem Tiere so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Die Neulingstraße wird kanalisiert. Jetzt kann an derselben auch endlich gebaut werden, was bisher von der Baupolizei untersagt war, infolgedessen mehrere Grundstücksankäufe rückgängig gemacht worden waren. — Am 12. November gegen 7 Uhr 50, stieß auf der Essener Straße ein Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Unfall verlief noch glimpflich, da Personen nicht verletzt wurden.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinsnachrichten finden unsere Leser auf Seite 10.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 13. November 1928.

(Nachdruck verboten.)

Ausläufer des über Nordeuropa vorüberziehenden Tiefdruckgebietes beeinflussen auch heute unsere Witterung. In Deutschland war es infolgedessen heute früh meist trübe, sowie an der Küste und in Schlesien regnerisch. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen 8 und 13 Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild.



Vermeiden Sie scharfe Waschmittel. Nehmen Sie nur reine Seife — Sunlicht Seife —; sie sichert die beste und schonendste Wäschebehandlung.

Unterhaltung Wissen Leben

Schwester Lydia.

Von
Hilmar Hellmich, Wunderthausen.

Still und klein von Gestalt, fest, zielbewußt und doch anmutig die Bewegungen der zierlichen Glieder, das blonde, kurz geschnittene Haar über der energisch vorgewölbten Stirn wie Sonnengold über sommerlich reifen Getreidefeldern, die stahlblauen Augen hart und zu ängstlich bittender Abwehr immer bereit, die schmalen Lippen krampfhaft zusammengepreßt, als seien sie stets auf der Hut, einen Schrei aus entsetzensvoller innerster Not nicht hindurchzulassen; so war sie zum ersten Male an mein Bett getreten, die Operationsschwester des Berliner Sanatoriums, in das man mich nach einem Autounglück gebracht hatte. Leise hatte sie meine Hand gestreichelt; das war mir die mitleidsuchende und leidverstehende Botschaft einer notgefesselten Seele. Ich hatte verwundert aufgeschaut; in meinem Schmerzensgarten schien sich eine herrliche Rose entfalten zu wollen.

So hatte sie Tag um Tag an meinem Lager gestanden, so war sie in den Kreis meiner Vorstellungen und Wünsche eingegangen und füllte bald meine ganze Seele aus.

In der Zeit meiner Genesung unternahm ich Ausflüge in Berlins reizvolle, wald- und seengeschmückte Umgebung. Meiner Bitte, mich zu begleiten, wich sie nicht aus. In einem kleinen Weinlokale am Roseneck öffnete sich mir eines Tages ihr Herz, wie sich eine herbe Herbstblume der kühlen Spätsonne erschließt.

Schwester Lydia war vier Jahre mit einem Ingenieur verlobt, dem sie als Erzieherin mit einer deutschen Arztfamilie nach Spanien gefolgt war. In die Heimat zurückgekehrt, wollten die beiden mit der nicht geringen Summe, die jeder von ihnen in der Fremde erspart hatte, das Glück eines eigenen Nestes begründen.

Allein manche Knospe, die am Tage aufbrechen will, knickt der Frost früh am Morgen. Die Hoffnung des Ingenieurs, in der Heimat eine Anstellung zu finden, ging nicht in Erfüllung. Die vielen vergeblichen Versuche, die beschämenden Bittgänge, die höflichen Vertröstungen auf eine spätere Zeit und die grob rücksichtslosen Abweisungen füllten seine Seele allmählich mit Verbitterung und endlich mit Verzweiflung. Ein Kreis gleichgestimmter Genossen sammelte sich um ihn. Man trank, man spielte, man geriet auf Abwege, die den Gesetzen des Landes entgegen waren. Als er gänzlich heruntergekommen und verdorben war, blieb seiner Verlobten nichts anderes übrig, als ihn aus ihrem Elternhaus zu weisen, in dem er Aufnahme gefunden hatte, obwohl ihr Herz fast dabei zerbrach. Noch immer und wider ihren Willen aber regte sich die stille Hoffnung in ihr, er möchte eines Tages gebessert zurückkehren.

Ein Unglück kommt selten allein, das ist eine nur zu wahre Erfahrung. Ihr einziger Bruder, der Geschäftsführer einer kleinen Fabrik war, gestand seiner Mutter in denselben Tagen Veruntreuungen ein, die er in seinem Amte begangen habe. Die Mutter erlitt einen Schlaganfall. Auf ihrem Krankenlager sprach sie zu ihrer Tochter von der Ursache ihres gesundheitlichen Zusammenbruches und bat sie, dem Bruder zu helfen. Die Summe, die sie in Spanien erspart hatte, reichte gerade aus, den Fehltritt zu decken. Doch die Mutter starb an den Folgen des erlittenen Schreckens.

Die nächsten Wochen darnach verbrachte Schwester Lydia im Elternhause, um sich von den Schicksalsschlägen ein wenig zu erholen. Der Bruder, der mit seiner Familie im Haushalt der verstorbenen Mutter lebte — der Vater war schon vor einem Jahrzehnt gestorben — führte spitze Redensarten im Munde; so sprach er von Faulenzern, die andere Leute für sich arbeiten lassen, und viele andere häßliche, ja beleidigende und grob verletzende Worte. Das trieb er solange, bis es der Schwester zu arg wurde und sie kurz entschlossen die Stellung als Operationsschwester annahm, die gerade frei war. Als sie zu mir von der Undankbarkeit ihres Bruders sprach, vermochte sie ihre Erregung nicht mehr zu meistern; die Glieder zitterten. „Er ist ein Lump!" schloß sie ihre Rede, und ihre Stimme erstickte in dem krampfhaften Aufschluchzen, das aus der tief beleidigten Seele quoll. Ich konnte sie durch eifrig bemühten trostvollen Zuspruch nur wenig beruhigen; und der Abend fand einen frühzeitigen Abschluß.

Von dieser Aussprache an war es wie ein heimliches Bündnis zwischen uns beiden, wie ein geheimnisvolles Wissen um einen verborgenen Schatz, den wir gemeinsam zu hüten hatten. Schwester Lydias Augen leuchteten in einem neuen Glanze auf, wenn meine Blicke sie trafen.

Ein Tag kam, der trug die Entscheidung gleich einer bittersüßen Frucht in seinem Schoße. Ich wurde auf der Straße von einem Manne in mittlerer Größe, mit einem knochigen, aber nicht unschönen Gesicht und in abgetragener, aber sauberer Kleidung angesprochen und gebeten, ihm in ein nebenan gelegenes Kaffeehaus zu folgen. Hier fragte mich der Fremde geradeheraus, doch sehr höflich, wie ich zu der Schwester stehe, in deren Begleitung er mich des öfteren gesehen habe. Ich ging der Frage, die mich überraschte, vorsichtig aus dem Wege; erst als der Fremde sich als der frühere Verlobte zu erkennen gab, erklärte ich, daß zwischen der Schwester und mir lediglich ein freundschaftliches Verhältnis bestehe. Darauf wurde ich von dem anderen gebeten, zwischen ihm und seiner früheren Braut zu vermitteln; er habe eine gute Stellung gefunden und den festen Vorsatz gefaßt, sich zu bessern und gutzumachen. Nun konnte ich allerdings nicht mit der offenen Darlegung meiner Absicht, Schwester Lydia schon immer meine Liebe zu erklären, zurückhalten. Nach einem langen Schweigen, in dem wir beide nach einem Ausweg aus unserer Not suchten, machte ich schließlich den Vorschlag, in einem gemeinsamen Briefe der von uns beiden geliebten Frau darzulegen, wie es um uns stehe; und ihrer Entscheidung müsse sich ein jeder von uns fügen. Der Fremde war einverstanden.

Am anderen Tage hörte ich, Schwester Lydia habe plötzlich acht Tage Urlaub erbeten und erhalten. Den Grund und das Ziel wisse nur die Frau Oberin, und die sage nichts.

Ich hatte in den acht Tagen Zeit, meine Aussichten zu überdenken. Das Aufleuchten ihrer Augen, wenn sie mich erblickte, sprach für mich; und wiederum sagte ich mir, daß es vielleicht doch nur der Widerschein einer Dankbarkeit sei, die sie für mich empfinde, weil ich so überaus regen Anteil an ihrem Schicksal nehme. Denn noch immer, hatte sie mir ja selber eingestanden, trage sie sich mit der Hoffnung, der andere möchte eines Tages gebessert zurückkehren. Diese Annahme wurde, je näher die acht Tage ihrem Ende kamen, zu einer festeren Gewißheit; und ich sah zuletzt die Rolle, die ich den beiden früheren Verlobten gegenüber spielte, als eine überaus läppische an, die es verdiene, gründlich ausgelacht zu werden. Ich schalt mich einen Narren und kam am Morgen des letzten Urlaubstages zu dem Entschluß, die Klinik sofort zu verlassen. Gerade dabei, meine Garderobe einzupacken, brachte mir das Zimmermädchen einen Brief von — Schwester Lydia, der mich auf ihr Zimmer bat. Sie war also einen Tag früher zurückgekehrt. Das war mir leicht erklärlich. Ihr Verlobter konnte sich nicht meistern, den Triumph seines Sieges über mich, den lächerlichen Narren, schon heute auszukosten. Ich setzte mich hin, eine nichts sagende Entschuldigung zu schreiben, fand aber nicht die rechten Worte und zerriß immer wieder den oft angefangenen Brief. Zuletzt sprang ich ärgerlich auf, hätte ich mich soweit lächerlich gemacht, warum sollte ich nicht noch ein Stück des Weges weiter gehen. Und ich ging.

Als ich die Tür öffnete, stand sie mit ausgebreiteten Armen, mich zu empfangen. — Was weiter kam, kannst du dir denken. Ich aber kenne nun die Gefühle eines zum Tode Verurteilten, über den schon das Beil des Scharfrichters geschwungen ist, und den man im letzten Augenblick begnadigt.

Später sprach meine Braut einmal von ihren acht Urlaubstagen. Sie war in die Einsamkeit eines kleinen Gebirgsdorfes geflüchtet, um sich hier ungestört prüfen zu können. Keine Stimme ihres Innern habe mehr für ihren früheren Verlobten gesprochen, aber noch vor dem letzten Urlaubstage habe sie ihre Sehnsucht nach mir nicht mehr niederzwingen können. — Es ist ein seltsames Ding um ein Frauenherz, doch auch ein köstliches Ding!

Also schloß mein Freund, den ich schon zu den Hagestolzen zählte, und zu dem ich gekommen war, seine Genesung mit ihm zu feiern, die Geschichte seiner Verlobung.

Die Flucht des Dr. Bougrat.

Man erfährt jetzt Näheres über die Art und Weise, wie der Marseiller Arzt Dr. Bougrat, der wegen Ermordung des Kassenboten Rumébe zur Zwangsarbeit verurteilt wurde, aus Französisch-Guyana (Südamerika) floh. Dr. Bougrat ist, wie gemeldet, mit seinen Gefährten in Carupano in Venezuela angelangt und dort angehalten worden. Vermutlich wird dem Auslieferungsbegehren der französischen Regierung stattgegeben werden und Dr. Bougrat somit zur Zwangsarbeit zurückkehren müssen. Ueber seine Flucht teilte er bei seiner Anhaltung mit:

Am 13. August brach er mit zwei anderen Sträflingen aus dem Krankenhaus in Saint-Laurent aus. Nachdem sie viele Stunden marschiert hatten, begegneten sie im Wald an einer verabredeten Stelle fünf anderen Ausbrechern, die fünf Tage früher bereits entsprungen waren, um die gemeinsame Flucht so gut wie möglich vorzubereiten. Am 1. September war das Boot fertig, an dem alle eifrig gearbeitet hatten, um die Fahrt übers Meer antreten zu können. Die acht Flüchtlinge fuhren den Marowijnestrom hinunter und kamen auf den Atlantischen Ozean. Ihre Absicht war, parallel zur Küste, aber in einiger Entfernung vor ihr, an Surinam und Englisch Guyana vorbei nach Venezuela zu steuern. Trotz dem schweren Wetter gelang es den Entsprungenen, Surinam zu erreichen und weiter zu fahren. Dann jedoch wurde es auf dem Meer so stürmisch, daß das kleine Boot keinen Widerstand mehr bieten konnte. Es wurde an die Küste getrieben und ging dort in Trümmer. Die acht Mann arbeiteten dann drei Tage lang an der Wiederherstellung des Bootes. Sie konnten darauf wieder aufs Meer hinaus. Bald aber ging der Lebensmittelvorrat zur Neige und der Hunger machte sich in bedenklicher Weise fühlbar. Zwei Tage später wurden die Flüchtlinge von den Wellen ins Orinocodelta geschleudert. Nach vielen anderen Widerwärtigkeiten kamen sie endlich dort an, wohin sie gewollt hatten. Dr. Bougrat erklärte am Schluß seiner Erzählung, daß er weiterhin seine Unschuld beteuern werde.

Die Langemackfeier der Studenten.



Die Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal der Berliner Universität.

Am 11. November 1914 verbluteten in der mörderischen Schlacht bei Langemack die deutschen Freiwilligenregimenter, die hauptsächlich aus Studenten und Schülern bestanden. Mit dem Gesang der „Wacht am Rhein" auf den Lippen, stürmten sie für ihr Vaterlandin den Tod. Zur Erinnerung an diese jungen Helden veranstaltete die Brandenburgische Studentenschaft eine Gedenkfeier im Atriumpalast und legte vor dem Gefallenendenkmal vor der Universität Kränze nieder.

Der Begründer der modernen Krüppelfürsorge

Professor Konrad Biesalski 60 Jahre alt.

Professor Konrad Biesalski, der Begründer der modernen Krüppelfürsorge und Mitschöpfer des preußischen Krüppelfürsorgegesetzes, feiert am 14. November seinen 60. Geburtstag. Dieser Tag bildet einen Gedenktag und Ehrentag für die erfolgreiche Entwicklung der deutschen Sozialhygiene.

Den Anfang einer systematischen Krüppelfürsorge mit dem Ziele einer praktischen Entkrüppelung veranlaßte Biesalski 1906 mit dem Antrage einer Zählung der jugendlichen Krüppel Deutschlands. Die Bearbeitung des Ergebnisses, ein umfangreiches Werk, wurde die Grundlage der sich unter Biesalskis Führung nunmehr entwickelnden neuen Krüppelfürsorge. Die darin gegebenen Begriffsbestimmungen und Organisationsvorschläge sind dann 1½ Jahrzehnte später zum größten Teile wörtlich in das preußische Krüppelfürsorgegesetz übernommen und verwirklicht worden. Vorher hatte Biesalski die segensreichen Auswirkungen seiner Vorschläge dem ganzen Volke bewiesen, indem er die Anwendung der Erfahrungen auf die Kriegsbeschädigten empfahl und selbst in dem inzwischen eröffneten Oskar-Helene-Heim in Berlin-Dahlem in die Tat umsetzte. Durch die in 150 000 Stück verbreitete Schrift „Kriegskrüppelfürsorge" brachte er den Frontkämpfern den Trost, daß sie nicht als Leierkastenmänner das Schicksal früherer Kriegsverletzter werden zu teilen brauchen, sondern „daß es kein Krüppeltum gibt, wenn der eiserne Wille besteht, es zu überwinden".

Die orthopädische, praktische und wissenschaftliche Arbeit in der Krüppelfürsorge sicherte Biesalski 1909 mit der Gründung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge. In der Zusammenarbeit mit ihr entwickelte Biesalski das Oskar-Helene-Heim zu der „Zentral-Forschungs- und Fortbildungs-Anstalt für die Krüppelfürsorge in Preußen und im Deutschen Reiche", die auch vom Reichstage als reichswichtig anerkannt und deren Ruf an keine Landesgrenzen gebunden ist. Durch das Oskar-Helene-Heim sind bis heute rund 8000 jugendliche Krüppel gegangen. Nicht einbezogen in diese Zahl sind die in der Poliklinik beratenen und ambulant behandelten Fälle; sie gehen in die Tausende. In seinem „Grundriß der Krüppelfürsorge" stellt Biesalski in die Begriffsbestimmung des Krüppeltums nicht so sehr den Fall als den ganzen Menschen. Ein ganz bestimmter Mensch soll in Fürsorge genommen werden: „Das seelische Moment gehört mit zu dem Wesen des Begriffes „Krüppel", es ist gegebenenfalls von höchster, ja ausschlaggebender Bedeutung und darf von keinem Fürsorger übersehen werden." Biesalski war so begünstigt, in Hans Würtz den pädagogischen Mitarbeiter zu finden, der unter dem Leitsatz „Der Wille siegt" den seelischen Teil der neuzeitlichen Krüppelheilkunde durchgeführt hat.

Konrad Biesalski ist Ostpreuße, er wurde in Osterode geboren. Er war Schüler von Heubner und Körte, starke Anregungen empfing er von Rosenfeld in Nürnberg. Als 1915 die Berliner Universität ihm als Nachfolger Joachimsthals auf den Lehrstuhl für Orthopädie berief, nahm er nicht an, um seinem im Oskar-Helene-Heim liegenden Forschungs- und Lebenswerke treu zu bleiben.

Um Konrad Biesalski, der ungemindert in geistiger und körperlicher Spannkraft seinen 60. Geburtstag begeht, sammeln sich heute neben den Fachkreisen tausende dankbarer durch ihn glücklich, lebensfroh und lebenskräftig gemachter Menschen.

Dr. E.

Blasser Tag.

Blasser Tag, du gehst dahin,
Aber deine Reize bleiben,
Lockt nicht durch verklärte Scheiben
Mich dein Abglanz bimmelhin?
O dein zart gedämpftes Licht
Ließ mich manches Spiel vergessen;
Manches Treiben, das vermessen,
Scheint mir einfach nun und schlicht.
Auch wenn ich im Ueberschwang
Allzu inniges verwirrte:
Allem, was ich tat und irrte,
Gabst du einen reinen Klang.

Franz Evers.

Schubert-Anekdoten.

Der Wiener Musiker Joseph Fahrenbach war in seiner Jugend bei einem Musikverleger angestellt. Ein paar Tage nach seinem Eintritt erscheint dort ein kleiner Mann mit rundlichem Gesicht, in der Hand eine Notenrolle. Kaum sieht ihn der Verleger, da winkt er auch schon ab: „Sie, heit is nix!" Worauf der Besucher sogleich kehrt macht. „Wer war denn das?" fragt Fahrenbach. „Ah, Schubert heißt er, „knurrt der Verleger," der kämert alle Tag' daher."

*

Es war im Palais Kinski. Schubert begleitete Karl von Schönstein zu den Müllerliedern. Man umringte Schönstein und gratulierte ihm zu dem schönen Gesang. Niemand kümmerte sich um Schubert. Die Hausfrau suchte ihn durch ein paar Worte zu entschädigen. „Sie brauchen sich keine Müh' mit mir geben, Frau Fürstin," meinte Schubert, „das bin ich schon gewöhnt; ist mir aber ganz lieb; da fühl' ich mich viel weniger genier t."

*

Auch Sonnleithner erzählt, wie intuitiv Schubert den Gedanken des Gedichts musikalisch erfaßte, besonders wenn der Text ihn ansprach. Als ihm Anna Fröhlich das Grillparzersche Gedicht „Ständchen" überreichte, mit der Bitte, es für ihre Schwester und einen Frauenchor zu vertonen, las er das Gedicht aufmerksam und durch und sagte dann lächelnd: „Ich hab' es schon, es ist schon fertig."

*

Schubert spielte einigen Freunden die „Forelle" vor. Das Lied wurde begeistert aufgenommen und mußte mehrmals wiederholt werden. Plötzlich fiel einem Zuhörer die Aehnlichkeit der Klavierbegleitung mit einer Figur aus der „Coriolan"-Ouverture auf: „Himmel, das hast du ja von Beethoven!" Schubert erschrak: „Meiner Six, zerreiß'n mer's." Man hatte Mühe, ihn davon abzuhalten.

*

Erste Kompositionen. Josef von Spaun erzählt: „Als mir Schubert eines Tages ein paar kleine Kompositionen zu Klopstocks Liedern vorsang und ich darüber sehr erfreut war, schaute er mir treuherzig in die Augen und sagte: „Glauben Sie wirklich, daß aus mir etwas wird?" Und als ich ihm versicherte, er sei jetzt schon recht viel, gab er mir zur Antwort: „Ich glaube schon, es könnte etwas aus mir werden, aber wer vermag nach Beethoven etwas zu machen!"

*

Anselm Hüttenbrenner erzählt: „Eines Tages kam Schubert zu mir und zeigte mir die Originalpartitur von Mozarts „Bergknappenmusik" in F-Dur. Er hatte dieses Werk von einem Freunde Mozarts als Geschenk erhalten. Wir spielten die Symphonie ganz durch und spotteten dabei über den Wust von Kompositionsfehlern, die Mozart darin geflissentlich sich hatte zuschulden kommen lassen. Um mir eine Freude zu machen, wollte er Mozarts handschriftliches Werk mit mir brüderlich teilen, damit wir beide ein Andenken an den unsterblichen Komponisten hätten. Ich aber protestierte gegen das Zerreißen der Partitur und lehnte die Hälfte ab, worauf er mir das ganze Manuskript schenkte."

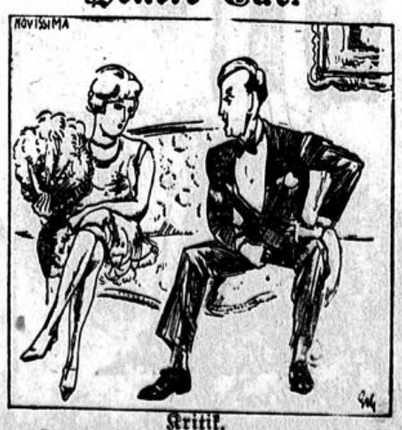
*

Als Begleiter seiner Lieder, als bester Interpret seiner Klavierkompositionen, war Franz Schubert bekannt und berühmt. Gleichwohl blieb er einmal im letzten Satz seiner Wanderer-Phantasie stecken. Da sprang er auf und tat den bedeutsamen Ausspruch: „Das Zeug soll der Teufel spielen."

Hans von Bülow und der englische Lord.

Hans von Bülow wurde einmal im Hause des Grafen Waldersee mit Lord Dumbee bekannt gemacht. Der Engländer eröffnete die Unterhaltung damit, daß er fragte, wann Bülow zuletzt in London gespielt hätte. Bülow war bei seinem letzten Auftreten in London von der Kritik sehr heruntergerissen worden, und er glaubte deshalb, des Lords Frage wäre eine Anzüglichkeit. Mit verfinsterter Stirn gab er deshalb kurz zur Antwort: „Vor zwei Jahren." — „Und wo spielten Sie damals?" fragte der Lord weiter. „Mit Joachim zusammen im Kristallpalast." — „Ach ja, ich erinnere mich", sagte der Lord, „ich habe darüber in der Presse gelesen. Was spielten Sie doch, was zu so häßlichen Kritiken Anlaß gab?" — „Zuerst ‚Ach du lieber Augustin', dann pfiffen Joachim und ich zusammen ‚God save the Queen'. Und wollen Sie noch wissen, was wir gegessen haben? Natürlich Plumpudding!" Sprach's und ging davon und ließ alle mit verdutzten Gesichtern sitzen. Man erörterte die Angelegenheit und überlegte, wie dieser Zwischenfall friedlich beizulegen wäre, als Bülow wieder hereinstolziert kam. Er trat auf Lord Dumbee zu, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich war Ihnen böse, hatte aber keine Ursache dazu. Ich habe inzwischen Erkundigungen über Sie eingezogen." — „Und wie sind sie ausgefallen?" fragte der wenig geistreich aussehende Lord. „Nun, leider für mich nicht günstig", erwiderte Hans von Bülow. „Man sagte mir: Wenn ein Bülow sich mit einem Dumbee über Musik unterhält, dann ist einer von beiden ein Ochse. Und dieser Ochse — bin ich!"

Heitere Ecke.



Kritik.

Er: „Tanzen habe ich an einem Abend gelernt."
Sie: „Das habe ich mir schon gedacht."

Der Aetna beruhigt sich.

Senkung des Kraterniveaus. — Die Wirkungen des Ausbruchs. — Die Hilfsorganisation.

Nach einem Bericht des Instituts für Vulkanologie ist bei einer Besichtigung des Eruptionsgebietes am Montag nachmittag festgestellt worden, daß eine beträchtliche Senkung des Kraterniveaus eingetreten ist. Auch die Vorwärtsbewegung der Lavaströme hat sich merklich verlangsamt. Gegenwärtig scheint die Gefahr vorüber zu sein, und man rechnet damit, daß die Ausbruchstätigkeit binnen kurzem ihr Ende erreicht.

Nach dem Bericht, den der Minister für öffentliche Arbeiten über den Ausbruch des Aetna am Sonntag im Ministerrat vorlegte, sind bisher 700 Häuser von der Lava zerstört, 5000 Personen obdachlos und gegen 12 000 Hektar bebauter Fläche vernichtet worden. Durch einen vom Ministerrat genehmigten Erlaß wurde der Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt, sofort den Bau von Zufluchtsstätten für die Obdachlosen zu beginnen. Zur Unterstützung der Geschädigten und Obdachlosen wurde dem Minister für öffentliche Arbeiten eine Million Lire bewilligt. Auf Vorschlag des Verkehrsministers beschloß der Ministerrat, für die Dauer der Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina—Catania Tarifermäßigungen zu gewähren.

Am Montag früh wurden in Catania Erdstöße verspürt, die heftigen waren als die am Samstag abend. Der Direktor des Geophysischen Observatoriums der Universität in Catania erklärte in einer Unterredung dem „Giornale d'Italia", daß von der Berührung des Lavastromes mit dem Meere, die innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei, keine gefährliche Explosion zu befürchten wäre. Im Jahre 1869 habe die Lava ebenfalls das Meer erreicht und damals seien lediglich hohe Dampfsäulen entstanden. In diesem Jahre dürfte, da der Ausbruch heftiger sei, diese Erscheinung in stärkerem Maße eintreten. Die voraussichtliche Dauer der Ausbruchstätigkeit schätzt er auf 20 Tage. Im Oberlauf des Lavastromes bilden sich neue Seitenarme, die die bisher verschonten Häuser in den bereits vernichteten Ortschaften bedrohen.

Untergang des englischen Dampfers „Vestris"

Alle Passagiere bis auf die Insassen eines Kutters gerettet.

Neuyork, 13. November.

Der etwa 300 Seemeilen von Norfolk (amerikanische Ostküste) am Montag in Seenot geratene britische 10 000-Tonnen-Dampfer „Vestris" ist in der Nacht zu Dienstag bei schwerem Sturmwetter gesunken. Die Katastrophe war dadurch verursacht worden, daß sich infolge des Unwetters die Ladung verschoben hatte, wodurch das Schiff Schlagseite bekam. Durch drahtlose Notsignale war es der „Vestris" im Laufe des Montags gelungen, mehrere Ozeandampfer zur Hilfeleistung herbeizurufen. Ehe jedoch die Schiffe an dem Ort der Katastrophe anlangten, mußte die „Vestris" bereits die Besatzung, bestehend aus 250 Mann, und die Passagiere, bestehend aus 350 Mann, ausbooten. In der Unheilsnacht langten die amerikanischen Kriegsschiffe „Wioming" und „Davis" sowie der deutsche Dampfer „Berlin" in der Nähe der Stelle an, wo die „Vestris" untergegangen ist. Außerdem befindet sich inzwischen der Dampfer „Santa Barbara" an der Unglücksstelle, der eine Reihe von Trümmern des untergegangenen Dampfers sichtete. Der Dampfer „Miriam" konnte die Insassen eines Rettungsbootes aufnehmen. Außerdem fing die Marine-Radio-Station in Washington einen Funkspruch des Dampfers „Miriam" an den Dampfer „Berlin" auf, wonach der Dampfer „Berlin" aufgefordert wird, zum Standort des Dampfers „Miriam" zu eilen, da sich noch weitere Rettungsboote auf hoher See befänden.

Nach einem weiteren Funkspruch sah der amerikanische Dampfer „American Shipper" in ziemlicher Entfernung von der Unglücksstelle flackerndes rotes Licht. Bald darauf gelang es ihm, das Rettungsboot, von dem das rote Licht ausging, längsseits zu nehmen.

In der Dampferliste des gesunkenen Schiffes ist ein Reichsdeutscher namens Hermann Rückert eingetragen, jedoch ohne Nennung des Heimatortes. An Bord des Dampfers befanden sich der japanische Konsul in Buenos Aires und seine Frau, sowie der Neuyorker Korrespondent der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „Nacion", außerdem verschiedene bekannte Autofachleute, eine Menge Frauen und mehrere kleine Kinder.

Um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit erhielt die amerikanische Marineradio-Station einen Funkspruch des Dampfers „American Shipper", daß er drei Rettungsboote aufgefunden und die Insassen an Bord genommen habe. Zu gleicher Zeit meldete der Dampfer „Miriam", daß er die Besatzung eines weiteren Rettungsbootes an Bord genommen habe.

Ein kurz nach 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit bei der amerikanischen Marineradio-Station eingegangener Funkspruch der an dem Rettungswerk beteiligten Dampfer besagt, daß von 16 Kuttern und einem größeren Motorboot des untergegangenen Dampfers „Vestris" alle Boote bis auf einen Kutter aufgefunden und die Besatzungen gerettet worden seien.

*

Ein Schoner gesunken.

18 Mann ertrunken.

Der Schoner „Jacob William Hook" ist etwa 150 Meilen südöstlich von Kap Hatteras gesunken. Der Dampfer „Huron" rettete drei Matrosen und einen Koch. Ueber das Schicksal des Kapitäns und der restlichen Besatzung von 18 Mann liegen keine Berichte vor.

Das Ende des Lombardprozesses.

Drei Jahre Gefängnis für Bergmann, Neun Monate für Dr. Jacoby.

Im Lombardbetrugsprozeß Bergmann wurde am Dienstag vormittag folgendes Urteil verkündet: „Der Angeklagte Bergmann wird wegen versuchten und vollendeten Betruges im strafschärfenden Rückfall, begangen durch fortgesetzte Handlung, und wegen Konkursvergehens zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, außerdem zu 30 000 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Das Gericht verurteilte weiter den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Jakoby I wegen Beihilfe zum Betruge zu neun Monaten Gefängnis und zur Aberkennung der Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden auf die Dauer von fünf Jahren. Der Angeklagte Kraatz erhielt zwei Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Bruno Wustrow ein Jahr Gefängnis, Charlotte Wustrow neun Monate Gefängnis, Ludwig Ohnstein sechs Monate Gefängnis, Feliz Salinger vier Monate Gefängnis und Willi Warschauer neun Monate Gefängnis.

Den meisten Angeklagten ist Strafaussetzung durch Bewährung innerhalb einer mehrjährigen Frist zugebilligt worden, so den Ehepaaren Gustrow, Ohnstein, Salinger und Warschauer. Mehrere Angeklagte haben eine besondere Buße für diese Vergünstigung entrichtet. Auch Dr. Jacoby wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Der Haftbefehl gegen Dr. Jacoby und gegen die Eheleute Gustrow wurde aufgehoben. Der Haftbefehl gegen den Hauptangeklagten Bergmann wird aufrechterhalten, weil er mit Rücksicht auf das Strafmaß begründet erscheint. Das Gericht hat aber beschlossen, Bergmann vor weiterer Untersuchungshaft zu verschonen, wenn er eine Sicherheit von 60 000 Mark leistet mit der Maßgabe, daß eine Uebertragung dieser Sicherheit an Dritte ausgeschlossen ist und daß die Rückzahlung nur an ihn erfolgt.

Neues aus aller Welt.

Das Tippfräulein im Kassenschrank.

Die Tippfräulein einer Straßburger Weinhandlung vertrieben sich die Zeit damit, sich gegenseitig in den großen Kassenschrank hineinzustoßen. Just als diejenige, die allein den Schlüssel führte, im Schrank saß, flog die Tür ganz zu und das Schloß schnappte ein und widerstand allen Versuchen, es zu öffnen Auch ein herbeigeholter Schlosser konnte nicht helfen. Man mußte einen Schweißapparat herbeischaffen, um die Gefangene vor dem Ersticken zu bewahren. Nach mehreren Stunden gelang es auch, den Stahlschrank aufzuschweißen. Das eingesperrte Fräulein war bereits ohnmächtig geworden, konnte aber ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

*

 # Das gestörte Tanzvergnügen. Im Tanzlokal „Fraskati", am Kurfürstendamm in Berlin, brach am Samstag abend während des Tanzes ein Brand auf dem Musikpodium aus, der in dem vollbesetzten Lokale eine Panik zur Folge hatte. Die Musik brach plötzlich ab. Die Musiker sprangen, ihre Instrumente rasch zusammenraffend, vom Podium in den Saal. Die tanzenden Paare stoben auseinander und eilten zum Ausgang. Vor der Garderobe kam es zu einem Gedränge, das aber bald aufhörte, da die meisten Leute es vorzogen, ihre Ueberkleider zurückzulassen und, so wie sie waren, auf die Straße zu flüchten. Verbrannt sind zwei Klaviere und mehrere Stühle sowie Dekorationen. Der Brand war vom Personal gelöscht, ehe die Feuerwehr eingreifen konnte. Sie hatte nur noch die Trümmer zu beseitigen. Dann konnten die Besucher ihre Garderobe holen und den Heimweg antreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein unvorsichtiger Gast einen Zigarettenrest auf eine Dekoration geworfen und dadurch das Feuer verursacht hat.

 # Fluchtversuch eines Strafgefangenen. In einer Berliner orthopädischen Klinik versuchte der Strafgefangene Marschall, der im Tegeler Gefängnis eine längere Freiheitsstrafe verbüßt und zur ärztlichen Untersuchung wegen eines Fußleidens von einem Aufsichtsbeamten in die Klinik gebracht worden war, zu entfliehen. Auf dem Flur ergriff Marschall plötzlich eine Handvoll Gips, den er in einer Schale auf einem Fensterbrett sah, und warf ihm dem Wärter in die Augen. Dann zertrümmerte er die Scheibe der Flurtür und suchte ins Freie zu gelangen. Auf die Hilferufe des Beamten erschienen Angestellte der Klinik. Gemeinsam mit einem Wärter überwältigten sie den Ausreißer.

 # Von der Schwägerin erschossen. In einer Schankwirtschaft in der Brüderstraße in Spandau ereignete sich eine schwere Bluttat. Die Tochter der Wirtin geriet mit ihrem von ihr getrennt lebenden Manne den Streit und wurde von ihm bedroht. Darauf wollte man den Mann aus dem Lokal hinausdrängen. Er wurde aber tätlich. In der Angst ergriff die Schwester der Frau einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen einer den Mann so schwer verletzte, daß er einige Minuten später starb.

 # „Betriebsanwalt" Winter aus der Haft entlassen. Der wegen Betrugs zu 15 Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilte „Betriebsanwalt" Gustav Winter in Leipzig war wegen Verdunkelungsgefahr sofort verhaftet worden. Auf die Haftbeschwerde seines Verteidigers kam die Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu der Ueberzeugung, daß Verdunkelungsgefahr nicht vorliege. Winter wurde sofort aus der Haft entlassen.

 # Die Mordwaffe gefunden. Aus Magdeburg wird gemeldet: Die zur restlosen Aufklärung des Mordfalles Kosch bisher vergeblich gesuchte Schußwaffe wurde in der Elbe gefunden. Es handelt sich um einen Trommelrevolver, der noch mit vier Patronen geladen ist, während zwei Hülsen leer sind.

 # Friedhofsschändung. Friedhofsschänder haben auf dem israelitischen Friedhof in Harburg große Verwüstungen angerichtet. Sie haben eine große Anzahl Grabsteine umgeworfen und zum Teil zerbrochen. Es handelt sich anscheinend um halbwüchsige Burschen, die bisher nicht ermittelt werden konnten. Auf die Ergreifung der Täter hat die israelitische Gemeinde eine größere Belohnung ausgesetzt.

 # Vor der Hochzeit in den Tod. Am Montag spielte sich in Lüben (Schlesien) ein furchtbares Liebesdrama ab. Nach einer Geburtstagsfeier, die er zusammen mit seiner Braut besucht hatte, stürzte sich der Malergehilfe Fiedler von einer Brücke hinab und wurde schwer verletzt. Seine Braut warf sich in der Nähe der Brücke vor einen Personenzug und wurde am Morgen völlig zerstückelt aufgefunden. Der Grund des Doppelselbstmordes konnte noch nicht festgestellt werden. Die Hochzeit der beiden Verlobten sollte am nächsten Sonntag stattfinden.

 # Zwei Arbeiter vom Zuge zermalmt. An der Bahnstrecke Gleiwitz—Kandrzin wurden Montag zwei Arbeiter, die sich auf der Strecke befanden, und das Warnungssignal des Streckenwärters überhörten, von einem Schnellzug erfaßt. Einer der Arbeiter wurde vollständig zermalmt, dem zweiten wurde die Schädeldecke abgerissen. Beide waren sofort tot. Der Unglücksfall ist auf die Unvorsichtigkeit der getöteten Arbeiter selbst zurückzuführen.

 # 10 Scheunen und 18 Nebengebäude eingeäschert. Am Montag entstand in einer Scheune in Karbach bei dem Marktflecken Heidenfeld Feuer, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 10 Scheunen und 18 Nebengebäude eingeäschert wurden. Die Brandursache ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen.

 # Großes Brandunglück. In Würzburg brach vermutlich infolge Kurzschlusses in der Scheune des Landwirts Schmelz in Karbach bei Marktheidenfeld Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und bis zum Mittag bereits elf Scheunen und achtzehn Nebengebäude einäscherte. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren erschienen; bei den Löscharbeiten gab es mehrere Verletzte.

 # In einem eisernen Käfig festgehalten. In einem Dorfhaus in der Nähe von Trient machte eine Karabinieri-Streife, durch Hilferufe angelockt, eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte, verwahrloste Frau ununterbrochen wehklagte. Aus der Gefangenschaft befreit, gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugeschoben, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Geistesgestörtheit gab und daß ihre Verwandten sie einsperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.

 # Einsturz einer Kirche in der Normandie. In der Nacht zum Sonntag ist das Kirchengewölbe der altertümlichen normannischen Kirche in Yvetot, die zu den klassischen französischen Bauwerken zählt, eingestürzt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

 # Schwerer Raubmord in Lodz. In Lodz ereignete sich am Montag ein schwerer Raubmord, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Der Besitzer einer großen Klavierfabrik wurde nach Geschäftsschluß von zwei unbekannten Leuten besucht, die ihn baten, einige Klaviere besichtigen zu dürfen. Der Besitzer ging mit ihnen in das bereits von Arbeitern verlassene Magazin, wo er von den beiden plötzlich überfallen und mit schweren Werkzeugen getötet wurde. Die auf seine Hilferufe herbeieilende Gattin wurde ebenfalls ermordet. Am gleichen Tage fand man das Dienstmädchen der Fabrikbesitzersleute außerhalb der Wohnung tot auf. Der Grund zu dem Verbrechen scheint darin zu liegen, daß die Täter die Kasse des Fabrikbesitzers, in der sich etwa 60 000 Zlothy befanden, rauben wollten. Sie wurden aber im letzten Augenblick daran gehindert und ergriffen die Flucht. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher ergebnislos.

 # Strenge Rauchverbote in Amerika. Während bei uns aus Gründen der Feuergefährlichkeit das Rauchen nur in den Wäldern verboten ist, erstreckt sich in den Vereinigten Staaten das Rauchverbot auf weite Territorien, die Tausende von Quadratmeilen umfassen. Im Interesse des Schutzes der großen Nationalparks und Waldbestände ist in den Vereinigten Staaten das Rauchen überhaupt nur innerhalb des Weichbildes bewohnter Ortschaften gestattet. Die Uebertretung dieser dem Forstschutz dienenden Vorschriften ist mit schweren Strafen belegt, und die Regierung sichert jedem, der eine Uebertretung zur Anzeige bringt, die zur Verhaftung und Verurteilung des Missetäters führt, eine Belohnung von 500 Dollars zu. Außerdem fahren auf dem flachen Land große Automobile mit Kinoapparaten herum, mit denen Forstbeamte den Farmern einen anschaulichen Film unter dem Titel „Was Waldbrände kosten" vorführen, um diese zur Vorsicht bei der Handhabung feuergefährlicher Gegenstände zu erziehen. Diese Filme werden durch sachkundige Vorträge der Forstbeamten wirkungsvoll unterstützt.

 # Ueberschwemmungskatastrophe in Indien. Durch die Ueberschwemmungen im östlichen Madras sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf etwa ein Viertel vernichtet.

 # Von Piratenschiffen umringt. Der bei der Tae-Insel in der Nähe von Futschau auf Grund gelaufene Dampfer „Hsin Tschi" ist nach den in Schanghai eingegangenen Meldungen von etwa zwanzig Piratenschiffen umringt. Das Schiff gilt als verloren, wenn nicht die sofort entsandten schnellen Torpedoboote rechtzeitig eintreffen. An Bord des Dampfers befinden sich 900 chinesische Passagiere und einige Engländer und Amerikaner. Die Reisenden wurden auf der Tae-Insel gelandet, doch nimmt die dortige Bevölkerung eine ausgesprochen feindselige Haltung gegenüber den Schiffsbrüchigen ein.

Sechs Jahre asthma- u. lungenleidend
Hilfe durch Nymphosan!

Teile Ihnen mit, daß ich schon sechs Jahre asthma- und lungenleidend bin. Da hat mir der Arzt eine Kur mit Nymphosan Sirup angeordnet, die ich mit sechs Flaschen genommen habe. Ich fühle mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schleim löst sich und kann bei Nacht besser schlafen. Indem ich meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich J. B. in Münster.

Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Bonbons —.80.
Erhältlich in allen Apotheken.
Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 38/0. 75

Bochumer Maschinenindustrie G. m. b. H.
Finkenstr. 13 Inh. Adolf Märker Fernruf 1489
Generalvertretung Der DAAG
Deutsche Last-Automobilfabrik A. G.
Instandsetzung von Kraftwagen
vom Motor bis zur Lackierung
Gummi Auto-Zubehör

Gartenbaubetrieb
Carl Wünnenberg
BOCHUM-WEITMAR
Hasenkampstraße 5 / Fernruf 1582
Moderne Gartengestaltung
Entwurf / Ausführung / Pflege
empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit einwandfreies Pflanzmaterial (Bäume und Sträucher) in äußerst preiswerter Qualität

Sofort werden Schirme repariert u. überzogen
Flicklappen f. Herrenanzüge verk.
Alte Herrenhüte wie neu aufgearbeitet
Jos. Alda
Moltkemarkt 7

Honig
garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuderhonig feinst. Qual., hell, goldklar, unter Kontrolle d. vereid. Nahrungsmittelchem. Dr. Zöckler, Bremen. 10 Pfd.-Dos. 10.50 RM, 5 Pfd.-Dose 6 RM Auslese 11.50 und 6.50 RM frei Haus unter Nachnahme. Gar. Zurücknahme. Probepäckchen 1½ Pfd. netto 1.80 RM franko bei Voreinsend.
Rektor i. R. Feindt, Hemelingen 66 Kreis Achim

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 61
Telefon 1464

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Zur Gesundhaltung!
Richard Jacobi, Bochum, Hermannshöhe 10, Telefon 4596—4598
Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 37, Telefon 2388 und 1852

rozesses.
Bergmann,
cobh.
nann wurde
eil verkündet:
gen versuchten
nden Rückfall,
d wegen Kon-
drei Jah-
der Unter-
Geldstrafe oder
ft der bür-
Dauer von
Gericht ver-
t Dr. Walter
ge zu neun
Aberkennung
leiben auf die
agte Kraatz
) Mark Geld-
ängnis, Char-
gnis, Ludwig
elix Salin-
Willi War-
Strafaus-
einer mehr-
en Ehepaaren
und War-
ine besondere
t. Auch Dr.
e Bewäh-
efehl gegen
strow wurde
gegen den
aufrecht-
as Strafmaß
er beschlossen,
haft zu ver-
60 000 Mark
ragung dieser
und daß die

estattet. Die
nenden Vor-
und die Re-
tung zur An-
Verurteilung
von 500 Dol-
flachen Land
herum, mit
anschaulichen
e kosten" vor-
Handhabung
iehen. Diese
ge der Forst-

in Indien.
chen Madras
n Feststellun-
n und Eisen-
der ums Le-
sehr beträcht-
ht genau fest-
at umfassende
n betroffenen
rteilen lassen.
vernichtet.
Der bei der
u auf Grund
nach den in
n etwa zwan-
gilt als ver-
chnellen Tor-
rd des Dam-
assagiere
Die Reisen-
, doch nimmt
en feindselige
ein.

r
nd-
ng!
lefon 4596—4598
2388 und 1852

lungen-
mphosen
n habe.
Schleim
meiner
r.
-.80.
. 75

fort werden
Schirme
ert u. überzogen
cklappen
renanzüge verk.
Herrenhüte
euaufgearbeitet
os. Alda
oltkemarkt 7

onig
reiner Bienen-
-Schleuderhonig
Qual., hell, gold-
nter Kontrolle d.
Nahrungsmittel-
Dr. Zöckler, Bre-
0 Pfd.-Dos. 10.50
Pfd.-Dose 6 RM
e 11.50 und 6.50
rei Haus unter
ahme. Gar. Zu-
Probepäckchen
l. netto 1.80 RM
bei Voreinsend.
or I. R. Feindt,
nelingen 66
Kreis Achim

ry Wolff
erberatung
chtsbüro
nstraße 61.
lefon 1464

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Lage der internationalen Eisen- und Stahlindustrie.

Von
Gilbert C. Layton,
Herausgeber des „Economist", (London).

Angesichts der Aussperrung in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie dürfte es nicht ohne Interesse sein, die Grundprobleme dieses wichtigen Wirtschaftszweiges unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-englischen Beziehungen einer Betrachtung zu unterziehen. Der gesamte Weltkonsum an Eisen und Stahl beträgt heute etwa 100 Millionen Tonnen im Jahre gegenüber einer Vorkriegsziffer von nur 75 Millionen Tonnen. Das ist an sich noch keine erstaunliche Entwicklung. Vor dem Kriege ist die Nachfrage im allgemeinen innerhalb von zehn Jahren um etwa 50 Prozent gestiegen. Mit Rücksicht auf den starken Rückgang der Rüstungsindustrie nach dem Kriege sowie in Anbetracht der dauernden Depression im Schiffsbau muß selbst eine Steigerung von nur 25 Prozent bereits als ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis angesehen werden. Das Ringen um wirtschaftliche Vorherrschaft in den letzten Jahren hat viele der jüngeren Länder dazu gebracht, eigene Eisen- und Stahlindustrien ins Leben zu rufen. Diese Bestrebungen haben jedoch die Tatsache nicht zu ändern vermocht, daß die Welt für die Belieferung ihres Eisen- und Stahlbedarfes vornehmlich

auf drei Gebiete angewiesen ist.

Es sind dies die Vereinigten Staaten, Kontinentaleuropa und schließlich Groß-Britannien. Aus einer Statistik der drei Produktionsgebiete ergibt sich folgendes Bild:

1. Amerika ist in der absoluten Produktion von Eisen- und Stahlerzeugnissen weit schneller vorangegangen als Europa. Die Steigerung seiner Produktion macht über 60 Prozent aus gegenüber einer nur 12prozentigen Steigerung der alten Welt.

2. Sowohl Groß-Britannien wie auch Kontinentaleuropa als Einheit betrachtet arbeiten zur Zeit unter ihrer Produktionskapazität. Als Folge der Kriegs- und Nachkriegsausdehnung der Betriebe könnten sie heute etwa 50 Prozent mehr an Stahl produzieren als im Jahre 1913. Sie produzieren aber nur etwa 11 bis 12 Prozent mehr.

3. Trotz der oft behaupteten schädlichen Wirkung der kontinentaleuropäischen Konkurrenz im englischen Eisen- und Stahlmarkte hat Groß-Britannien seine Produktion doch beinahe in demselben Umfange steigern können wie Kontinentaleuropa.

4. Deutschland, der Hauptproduzent Europas, hat die Verluste, die durch die Abtretung wichtigster Produktionsgebiete an Frankreich entstanden sind, bis heute noch nicht ganz ausgeglichen. Bei längerer Dauer der augenblicklichen Aussperrung sind die

Schäden für die deutsche Wirtschaft noch garnicht abzusehen.

Die Vereinigten Staaten haben in ihrer Eisen- und Stahlindustrie seit Beendigung des Weltkrieges große Fortschritte gemacht. Die erhöhte Produktion wird jedoch fast ausschließlich für den Binnenmarkt verbraucht. Kontinentaleuropas Eisen und Stahl produzierende Länder als Ganzes genommen, ebenso wie Groß-Britannien haben ihre Produktion seit Beendigung des Krieges in beinahe demselben Ausmaße steigern können.

Frankreich, daß das hochindustrielle Lothringen und andere wichtige Industriegebiete durch den Friedensvertrag zugesprochen erhielt, zeigt — wie dies ja nur zu erwarten steht — einen bedeutenden Aufschwung in der Eisen- und Stahlindustrie.

Wenn wir zum Export übergehen, so müssen wir feststellen, daß Deutschland in dieser Beziehung seine günstige Vorkriegsposition noch nicht annähernd wieder erreicht hat. Sein Stahlexport beträgt heute etwa 4½ Millionen Tonnen im Jahre gegenüber 7 Millionen Tonnen in den besten Vorkriegsjahren. Die Vorkriegsziffer schloß allerdings den Export aus Luxemburg mit ein, der jetzt unter den belgischen Ziffern erscheint.

Groß-Britannien, das jetzt in einem Umfang von etwa 4 Millionen Tonnen im Jahre Stahlerzeugnisse exportiert gegenüber 5 Millionen Tonnen in der Vorkriegszeit, weist gleichfalls einen erheblichen Rückgang seiner Exportziffern aus.

Trotz ihrer bedeutenden Steigerung der Produktion sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika heute noch ein ziemlich unwichtiger Faktor auf dem internationalen Eisen- und Stahlexportmarkte. Vor dem Kriege stand die Union auf der Liste der Stahl exportierenden Länder an zweiter Stelle, heute ist sie schlechter Fünfter. Deutschlands gefährlichste Konkurrenten auf dem Weltmarkte sind jetzt Frankreich und Belgien, die heute vielfach diejenigen Gebiete mit Eisen- und Stahlerzeugnissen versorgen, die Deutschland vor dem Kriege vorwiegend belieferte. Ob sich Groß-Britannien je dem kontinentaleuropäischen Eisen- und Stahltrust anschließen wird oder ob es vorziehen wird, sich nur mit einigen Sonderfabrikaten zu beteiligen, ist zur Zeit eine noch offene Frage. Vieles mag in dieser Beziehung von dem Ergebnis der englischen Neuwahlen abhängen.

Beteiligungsziffern beim Ruhrkohlensyndikat.

Die Gesamtbeteiligung beim Rheinisch - Westfälischen Kohlensyndikat stellt sich nach dem Stande am 1. Oktober d. J. auf 137 301 220 Tonnen Verkaufsbeteiligung, 39 228 257 Tonnen Koksbeteiligung, 7 866 870 Tonnen Brikettbeteiligung und 27 780 795 Tonnen Verbrauchsbeteiligung. Eine wesentliche Aenderung ist gegenüber dem Stande vom 1. April d. J. lediglich bei der Koksbeteiligung festgestellt, die eine Zunahme um 3 053 675 Tonnen erfahren hat. Dagegen weist die Verkaufsbeteiligung nur eine Zunahme von 38 200 Tonnen und die Verbrauchsbeteiligung nur eine solche um 40 000 Tonnen auf. Die Brikettbeteiligung hat eine Ermäßigung um 130 600 Tonnen erfahren. Außer der bereits im Oktober gemeldeten Veränderung in der Koks- und Brikettbeteiligung der einzelnen Syndikatsmitglieder wird noch bekannt, daß sich die Koksbeteiligung bei der Gewerkschaft „Friedrich der Große" im letzten Halbjahr um 234 400 Tonnen erhöht hat. Bei Harpen ist die Brikettbeteiligung infolge der Stillegung einer Brikettfabrik um 225 000 Tonnen vermindert worden, dagegen hat sich die Koksbeteiligung entsprechend erhöht. Bei der Gewerkschaft „Caroline" sind 40 000 Tonnen von der Verkaufsbeteiligung auf die Verbrauchsbeteiligung übertragen worden.

Die Kalifusion Burbach-Gumpel.

Der Burbach-Gumpel-Konzern hat die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sämtlicher Werke mit Ausnahme der badischen Werke zu einer gemeinsamen Sitzung auf den 15. November nach Magdeburg einberufen, die über die Zusammenlegung der Werke des Burbach- und Gumpel-Konzerns zu einer Gesellschaft beschließen soll.

Freundliche Stimmung an der Berliner Börse.

Der Schluß ruhig.

Berlin, 13. November.

Schon im heutigen Vormittagsverkehr konnte man bei lebhafteren Umsätzen eine recht freundliche Stimmung feststellen, die auch zu Beginn der offiziellen Börse vorherrschte. Hierzu trug vor allem die Ansicht bei, die die Börse heute überwiegend hatte, daß die Parteien im Eisenkampf jetzt nach der Nichtigkeitserklärung des Schiedsspruches in Duisburg zu einer Einigung kommen werden noch bevor sich das Reichsarbeitsgericht damit beschäftigt, da der Wille zu einer Einigung bei allen Beteiligten bestehe. Die feste Haltung der gestrigen Neuyorker und der Pariser Börse gaben ebenfalls eine Anregung, ebenso die in dieser Woche in Paris beginnende internationale Eisenverhandlungen, von denen der Montanmarkt besonders profitierte. Die ersten Kurse stellten sich meist 1 bis 2½ % über dem gestrigen Schluß. Am Elektromarkt, der wohl das lebhafteste Geschäft aufwies, beobachtete man zunehmendes Auslandsinteresse. Die angeblichen Verkäufe aus der Schweiz haben aufgehört, nachdem die Insolvenzen anscheinend keine weiteren Kreise zogen und sich auch die gestrigen Gerüchte von einer neuen Insolvenz nicht bestätigt haben. A. E. G. standen bei einem 3½prozentigen Gewinn im Vordergrunde. Auch Bergmann, Schuckert, Siemens und R. W. E. zogen bis 3 % an. Die in letzter Zeit etwas vernachlässigten Banken konnten heute größere Umsätze aufweisen. Reichsbank und Braubank, von denen letztere 4½ % höher lagen, waren gefragt. Auf die Festigkeit der Grammophonwerte in London waren Polyphon um 7½ % gebessert. Farben waren ebenfalls lebhafter. Kaliwerte wurden auf die heute beginnende Tagung des Reichskalirates angeregt. Adlerwerke, Eisenbahnverkehr, Schlesische Zement, Glanzstoff und Svenska lagen bis zu 4 % schwächer. Deutsche Anleihen waren behauptet. Von Ausländern lagen Bosnier und Mexikaner bis ½ % niedriger. Am Pfandbriefmarkt waren Anteile wieder freundlich. Der Geldmarkt zeigte unveränderte Sätze, er war jedoch in sich etwas steifer, was auch in kleinem Devisenangebot zum Ausdruck kam. Nach den ersten Kursen wurde es erst allgemein bis 1½ % fester, doch trat später eine Beruhigung ein und die Kursgestaltung war nicht einheitlich. Sachsenwerk plus 2 %, Daimler plus 3 %, dagegen Chade-Aktien, Glanzstoff, Bemberg und Kaliwerte etwas schwächer, ebenfalls Schuckert. — Nachbörse: Der Schluß war ruhig. Teilweise lagen die Kurse etwas niedriger. Gegen 2½ Uhr notierten: A. E. G. 188¾, Farben 249, Gelsenberg 124, Harpener 135½, Mannesmann 128¾, Phönix 92⅝, Rheinstahl 134, Schuckert 239, Siemens 409½, Vereinigte Glanzstoff 592, Vereinigte Stahlwerke 94⅞.

Düsseldorfer Börse.

Terminhandel.

Düsseldorf, 13. November.

Im Terminverkehr trat stärkeres Interesse für Montanwerte hervor bei Bevorzugung von Rheinstahl. Kaliindustrie setzten 2% höher ein, konnten aber im Verlaufe diesen Kursgewinn nicht voll behaupten.

	13. November			12. November		
	Anfk.	Endk.	Kassak.	Anfk.	Endk.	Kassak.
Barmer Bank.	140.1/4	140.—	140.—	140.—	140.1/2	139.1/2
Essen Steink	127.1/2	126.1/2	126.1/2	123.1/2	124.1/2	—.—
Gelsenberg	125.—	124.3/4	125.—	124.—	125.1/4	123.—
Goldschmidt	—.—	—.—	—.—	—.—	98 1/2	97.1/4
Harp. Bergbau	136.1/2	136.—	136.—	135.1/4	135 1/2	134.3/4
Hoesch	—.—	—.—	—.—	—.—	132.1/4	130.—
Kali-Industr.	235.—	233.—	231.—	232.—	231.1/2	230.1/2
Klöcknerw.	110.—	110.—	110.—	—.—	—.—	109.1/2
Köln-Neuess.	131.—	130.1/2	130.1/2	130.—	131.1/4	128.3/4
Mannesmann	130.—	129.—	129.—	127.7/8	128.—	127.1/2
Rheinstahl	135.1/4	135.—	134.	132.1/2	134.1/4	132.1/2
Ver. Stahlw	95.1/4	94.3/4	94.1/4	93.1/2	94.1/4	93.—

Kuxen- und Aktienhandel.

Am Kuxen- und Aktienhandel wurden von Kohlenkuxen Ewald und Heinrich höher bezahlt. In Diergardt entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft zu weiter steigenden Preisen. Die übrigen Werte waren kaum verändert. Der Kohlenaktienmarkt lag uneinheitlich. Während Dahlbusch und Niederrheinische Bergbau mehrere Prozent höher bezahlt wurden, lagen Lothringen gedrückt. Kalikuxe wiesen ebenfalls keine einheitliche Tendenz auf. Burbach und Volkenroda waren bei lebhaftem Geschäft gut behauptet. Beienrode, Günthershall und besonders Wilhelmshall-Oelsburg wurden zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Auch in Asse vollzog sich ein größerer Besitzwechsel zu etwa letzten Preisen. Auf dem Kaliaktienmarkt wurden Krügershall und Wittekind bei starkem Geschäft höher bezahlt. Die übrigen Werte waren behauptet. Von Industrieaktien gewannen Kabel-Rheydt 2%. Braunkohlenwerte blieben geschäftslos.

Frankfurter Abendbörse uneinheitlich.

Frankfurt, 13. November.

Die Abendbörse verkehrte im Grundton uneinheitlich. Montanwerte waren leicht gebessert, da man eine gütliche Einigung im Eisenkonflikt erwartet. U. a. notierten: Gelsenkirchener 124, Harpener 136, Mannesmann 128, Phönix 92⅞, Rheinstahl 134, Vereinigte Stahlwerke 94½, A. E. G. 189½, Bergmann 224, Elektrische Licht und Kraft 235½, Lieferungen 173, Felten & Guilleaume 152, Gesfürel 271, J. G. Farben 249, Zellstoff Waldhof 276½.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Portland-Cement- und Kalkwerke Wilhelm Schlenkhoff A.-G. in Herne.** Die Hauptversammlung der Gesellschaft (Kapital 800 000 Mark) genehmigte den Abschluß für 1927. Der erzielte Reingewinn von 28 814 Mark wird vorgetragen. Zwei Mitglieder des Aufsichtsrates schieden aus. Neugewählt wurde Direktor Ludwig Schlenkhoff.

* **Westfälische Drahtindustrie A.-G. in Hamm.** Das zum Interessenkreis der Fried. Krupp A.-G. gehörende Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1927/28 einen Betriebsüberschuß von 3 039 895 Mark (2 684 821 Mark). Die Unkosten erforderten 1 625 686 Mark, (1 595 117 Mark), die Abschreibungen 787 660 Mark (616 065 Mark). Es verbleibt ein Reingewinn von 626 547 Mark (473 639 Mark), aus dem gemäß dem J. G.-Vertrag mit Krupp eine fünfprozentige Dividende zur Ausschüttung gelangt. 153 197 Mark werden vorgetragen. Die Generalversammlung beschloß dementsprechend.

* **Kölsch-Fölzer Werke A.-G. in Siegen.** Der Generalversammlung soll eine Dividende von 5% (i. V. 0%) vorgeschlagen werden, falls am Tage der Generalversammlung (7. Dezember) die Lage der Gesellschaft keine wesentliche Aenderung erfahren hat.

* **Niedersächsische Kraftwerke A.-G. in Osnabrück.** Die Gesellschaft, die zum Interessenkreis des R. W. E. gehört, schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit Betriebseinnahmen von 5 022 118 Mark. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 3 875 807 Mark und der Abschreibungen von 929 151 Mark verbleibt ein Reingewinn, der zur Deckung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrages von 174 789 Mark verwandt werden soll. Der Rest von 42 371 Mark gelangt zum Vortrag.

* **Grundstücks A.-G. in Essen.** Das Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1927 mit einem Verlust von 1689 Mark, um den sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlust auf 41 348 Mark erhöht. Die Gesellschaft befindet sich in Liquidation.

* **Maschinenfabrik Richard Haase A.-G. in Krefeld.** In der Generalversammlung waren von dem 150 000 Mark betragenden Aktienkapital 136 600 Mark vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt. Der Gewinn beträgt 22 339 Mark, wovon der vorjährige Verlust von 19 174 Mark getilgt und der Ueberschuß von 3164 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wird.

* **Dempewolf, Maschinen- und Zahnräderfabrik A.-G. in Köln-Ehrenfeld.** Das Unternehmen schließt das Geschäftsjahr 1927/28 mit einem Fabrikationsgewinn von 486 619 Mark. Unkosten erforderten 434 420 Mark, Abschreibungen 36 851 Mark. Unter Berücksichtigung des vorjährigen Verlustvortrages von 10 399 Mark verbleibt ein Reingewinn von 4947 Mark, der vorgetragen wird.

* **Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan- und Steingut-Fabrikation in Bonn.** Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, der einen Gesamtverlust von 199 810 Mark ergibt. Die Verwaltung erklärte, daß sich im Augenblick noch nicht übersehen lasse, wie sich das Schicksal der Gesellschaft gestalten werde, da bei den Verhandlungen über den Verkauf der Grundstücke die Wiederaufbauklausel eine wichtige Rolle spiele. Die Verhandlungen selbst seien immer noch nicht abgeschlossen. Die Verwaltung kündigte an, daß in nächster Zeit einer neuen Generalversammlung Vorschläge unterbreitet würden.

Von den Warenmärkten.

Berlin, 13. November

Amtlich festgesetzte Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogramm alles in Reichsmark

Weizen märk.	209—212	Futtererbsen	00.00—00.00
Roggen märk.	200—203	Peluschken	00.00—00.00
Braugerste	230—244	Ackerbohnen	00.00—00.00
Wintergerste	202—212	Wicken	27.00—29.50
Hafer märk.	197 206	Blaue Lupinen	15.00—16.00
Mais, Loco Berl.	218—220	Gelbe Lupinen	00.00—00.00
Weizenmehl	26.25—29 50	Seradella neu	00.00—00.00
Roggenmehl	25.50—28.65	Rapskuchen	19.80—20.20
Weizenkleie	14.60—14.80	Leinkuchen	24.60—24.80
Roggenkleie	14.60—14.80	trock. Schnitzel	14.20—14.50
Viktoriaerbsen	44.00—53.00	Kartoffelflocken	19.30—19.70
Kleine Erbsen	00.00 - 00.00		

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

Vom 1. bis 10. November 1928.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
	Neue Verfahren	
Dortmund	Tabakwarenhdl. Walter Hunscheidt	OffA. u. Af. 18. 11., GlV. 23. 11., Prft. 4. 12.
Dortmund	Ein-u. Verkaufsgenossenschaft selbständ. Milchhändler Dortmund e. G. m. b. H. i. L.	OffA. u. Af. 15. 11., GlV. und Prft. 30. 11.
Gelsenkirchen	Kfm. Leo Benninghaus	OffA. u. Af. 3. 12., GlV. 20. 11., Prft. 11. 12.
Recklinghausen	Kaufm. Adolf Borchert, Tabakwarengroßhdl. Herten	Af. 19. 11., GlV. und Prft. 26. 11.
	Beendet wegen Mangel an Masse	
Bochum	Hdl. Heinr. Borgmann in Wanne-Eickel	
	Beendeter Konkurs	
Recklinghausen	Strumpfgeschäftsinhab. Elisabeth Horst	
	Neue Vergleichsverfahren	
Bochum	Kfm. Wilhelm Friemann	VerglT. 24. 11.
Dortmund	Kfm. Willy Molle	VerglT. 20. 11.
	Aufgehobene Vergleichsverfahren	
Dortmund	Ehefrau Maria Schumann, geb. Schäfer, Inh. der Fa. Dietrich & Schumann	
Gelsenkirchen	Fa. Hermann te Heesen	
Witten	Fa. Heinrich Otersen, Inh. Martha Otersen	

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV.=Gläubigerversammlung: VerglT.=Vergleichstermin.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13. November 1928

Reichsanleihen

	heut.	12. Nov.
Deut. Ablösungsschuld (kleine)	51.0	51.0
do. (große)	51.0	51 0
do. (O. Ausl.)	14.4	14.3
6% Deutsche Reichsanleihe	87.5	87.5
6½% Reichspost	95.1	95.2
4% Schutzg.-Anl.	6.1	6.1

Verkehrswerte

Div.	%		
Aachen. Kleinb.	6¾	90.7	92.0
A. G. f. Verkehr.	11	173.5	173.0
Baltimore Ohio	—	—.—	116.7
Bochum-Gelsenk	6	—.	—.
Dtsch. Reichsb.	3½	91.3	91.4
Elektr. Hochb.	5	89.0	89.0
Hamb. Hochbahn	6	76.5	76.2
Hamb. Amerik. P.	8	146.2	147.0
Hamb. Südamer.	8	181.1	182 0
Hansa	10	178.5	179.7
Nordd. Lloyd	8	142.1	144.0
Oest.-U.-Staatsb.	—	14.7	14.4
Pennsylvania	—	—.	—.
Schantungbahn	—	5.8	5.8
Ver. Elbe-Schiff.	5	—.	55.1

Bankaktien

Bank f. el. Werke	10	157.3	153.0
Bank f. Brauind.	11	173.5	169.0
Barmer Bankv.	10	140.0	139.5
" Kreditb.	4	54.0	53.5
Berl. Handelsg.	12	284.0	283.5
" Hypoth.-B.	12	190.2	190.0
Comm.-u. Pr.-B.	11	187.0	187.5
Darmst. u. N.-B.	12	286.7	288.5
Deutsche Bank	10	167.7	166.5
Diskonto-Komm.	10	160.7	160.5
Dresdener Bank	10	167.0	167.8
Mitteld. Kreditb.	9	213.2	213.0
Osnabrück. Bk.	5	92.0	92.2
Ostb. f. H. u. G.	8	114 0	114.0
Preuß. Hyp. A. B.	9	136.5	137.5
Preuß. Bodenkr.	9	137.0	135.0
Preuß. Zentralb.	9	164 0	164.0
do. Pfdbr.-B.	10	165.0	165.0
Reichsbank	12	305.0	304.0
Westd. B.-Kr.-B.	9	136.0	135.0

Industrieaktien

Accumulatoren	8	170.0	172.5
Adler Portland	10	142.0	142.2
Adler Oppenheim	6	-.—	—.—
Adlerhütt.-Glas	9	121.0	122.2
Adlerwerke	5	110.0	112.5
Akt. f. Bauausf.	6	80.0	80.0
Alexanderwerk	—	56.0	57.5
Alfred Delligsen	—	30.9	32.0
A. E. G.	8	187.8	183.7
Allg. Elektr. G. V.	6	89.0	89 0
Allg. Häuserbau	10	158.0	158.0
Alsen Portland	15	208.0	202.5
Ammend. Papier	15	177.0	177.0
Anhalter Kohlen	6	103.7	105.7
Anker-Werke	10	260.0	256.0
Annab. Steingut	—	—.—	—.
Aplerb. Bergb.	—	—.	—.
Aschaffb. Zellst.	12	204.2	220.5
Askaniawerke	—	64.2	64.2
Augsb. N. Masch.	0	91.0	90.5
" Has. Brau.	6	91.0	93.5
Bachm. & Ladew.	16	205.7	209.0
Baer & Stein	10	181.7	181.7
Balke Maschin.	8	128.0	129.0
Bamag	—	21.5	20.0
Bamberger Malz	8	131.0	131.0
Banning. Masch.	—	23.7	23.7
Baroper Walzw.	—	83.0	82.0
Bartz & Co. Lag.	—	81.7	82.0
Basalt	6	66.0	66.0
Bast & Co.	12	238.7	238.0
Bayr. Motorenw.	14	237.0	236.0
Bayr. Spiegel	—	67.2	69.0
Bazar	4	108.0	108.0
J. P. Bemberg	14	498.2	499.0
Bendix Holzb.	—	37.0	37.0
Jul. Berger	20	396.0	397.0
Bergmann E.	9	223.0	219.2
Berl. Gub. Hutf.	16	336.7	336.7
" Holzkont	8	89.0	88.2
" Kindel-Br.	18	589.0	580.0
" Karsl. Ind.	—	67.0	67.0
" Masch.	6	85.5	84.7
Berth. Messing	7	86.7	80.5
Beton u. Mon.	10	126.0	126.0
Biel. mech. Web.	—	92.2	92.2
Bösperd. Walzw.	5	70.7	70.5
Brauh. Nürnb.	12	191.0	190.5
Braunk. u. Brik.	10	166.0	167.0
Braunschw. K.	10	221.0	220.0
" Jute	6	140.0	139.2
" Masch.	4	90.0	91.0
Breitenb. Zem.	12	145.5	—.
Bremen-Besigh.	4	65.7	65.0
" Vulkan	8	152.0	152.0
" Wollk.	12	224.5	230.2
Brown-Boveri	9	152.0	152.0
Buderus	5	87.5	86.5
Busch Lüdensch.	—	77.2	74.2
" Waggon	—	—.	—.
Büttnerwerke	0	—.	—.
Butzke & Co.	7	111.0	111.0
Byk Gulden	6	84.5	86.0
Calmon Asbest	—	46.0	46.9
Capito u. Klein	—	65.0	72.0
Carolin. Braunk.	12	—.	—.
Charl. Wasser	7	127.0	126.0
Chem. Buckau	5	97.0	97.0
" Grünau	5	71.0	72.0
" Heyden	5	120.7	118.5
" Gelsenk.	5	79.0	79.0
" Albert	0	76.0	75.0
Chillingworth	0	92.2	92.5
Concord. chem.	0	38.7	39.2
" Berg	6	81.0	88.5
" Spinn.	10	112.0	111.0
Conti-Caoutch.	6	138.0	139.7
Corona Fahrrad	..	37.0	37.5
Cröllwitz Papier	10	179.0	179.0
Daimler Motor.	—.	88.0	84.7
Deutsche Atlant.	7	147.7	146.5
Dtsch. Conti Gas	8	191.0	191.2
" Asphalt	10	155.0	157.0
" Babcox	9	138.0	130.5
" Erdöl	7	138.0	138.1
" Gußstahl	6	96.5	96.5
" Jute	9	145.2	145.0
" Kabel	5	72.0	—.
" Lin.-Unt.	10	—.	—.
" Linoleum	15	307.2	304.5
Dtsch. Maschin.	0	46.7	46.2
" Schachtb.	5	98.5	98.5
" Spiegel	5	150.0	100.0
" Steinz.	15	222.0	—.
" Tel. u. K.	7	123.5	123.2
" Ton u. St.	10	162.7	162.0
" Wolle	—	53.2	54.0
" Eisenh.	6	79.5	79.5
Dittm., Neuhaus	0	57.0	57.0
O. Dörffler	10	131.5	131.0
Dtmd. Akt. Brau.	12	244.0	245.0
" Ritt.- "	20	363.0	359.0
" Union- "	14	253.0	251.5
Dresd. Gard.	8	135.2	136 0
" Schnellpr.	10	120.2	121.5
Dürener Metall	10	212.0	206.0
Dürkoppwerke	—	42.0	42.5
Düsseld. Dit.-Br.	14	334.0	330.0
" Eisenh.	—	65.5	65.5
" Höf.-B.	6	125.0	127.0
" Kammg.	4	89.0	90.0
" Maschb.	—	—.	—.
Dynam. Nobel	6	117.5	115.2
Egestorf Salzw.	8	135.2	135.7
Eisenb. Verkm.	10	145.0	151.0
Eisenmatthes		—.	—.
Elektra Dresd.	12	190.0	189.2
Elektr. Lieferg.	10	170.7	167.5
El. Licht u. Kr.	10	235.0	231.5
Engelh. Brauerei	12	220.7	220.5
Elsäß. Bad. Wolle	7	—.	—.
Enzinger	0	78.0	79.0
Erdmannsd. Sp.	7	105.0	105.0
Erlang. Baumw.	10	155.2	—.
Eschw. Bergw.	14	201.7	201.4
Essen. Steinkohl.	8	127.0	122.0
Excelsior Fahrr.	6	58.2	59.7
Faber Bleistift	0	39 0	38.5
Fahlb. List & Co.	10	117.2	116.5
I. G. Farbenind.	12	244 0	248.2
Fein-Jute-Spinn.	8	119.0	118.5
Feldm. Papier	12	239.0	238.5
Felten & Guill	6	150.0	149.0
Flöther Masch.	4	62.0	62.7
Frankf. Gas	6	—.	143.0
" Masch.	6	71.0	71.0
Fraust. Zucker	8½	91.5	91.5
Freund Masch.	—	15.0	15.0
Friedrichsh. Kali	5	200.0	198.0
Friedrichshütte	—	—.—	120.0
R. Frister A.-G.	5	101.0	101.5
Froebeln Zucker	6	64.7	64.2
Gaggenau	—	13.0	—.
Gebhard & Co.	9	110.0	115.0
Gebhard & König	—	61.2	60.2
Gelsenk. Bergw.	8	123.5	123.2
G. Geutsch. & Co.	—	93.0	93.0
Germania Portl.	14	183.0	183.0
Gerresh. Glas	8	130.5	130.5
Ges. f. el. Unter.	10	271.5	266.0
Gildemeist. & Co.	5	125.5	135.5
J. Girmes & Co.	15	253.7	257.0
Gladb. Wollind.	12	160.0	159.0
Glasm. Schalke	10	—.	211.5
Glauzig. Zucker	5	105.0	105.0
Glockenstahl	—	37.2	37.0
Glück Auf Gelsk.	7½	—.	—.
Gebr. Goedh. Dü.	10	314.5	311.0
Th. Goldschmidt	5	96.6	93.2
Guano-Werke	4	61.0	60.7
Georg Grauert	—	55.0	53.0
Greppiner Werk.	10	119 0	118.0
Gritzner Masch.	11	122.0	121.0
Grün & Bilfinger	12	166.0	167.5
Gruschw. Textil	7	81.6	83.0
E. Gundlach	6	96.5	96.5
Haberm. & Guck.	0	106.0	106.5
Hackethal Draht	6	97.0	97.7
Hageda	10	135.2	137.2
HallescheMasch.	8	108.0	108.0
Hamb. El. Werke	10	147.5	147.7
Hammersen	10	139.0	—.
Hann. M. Egest.	—	40.5	41.0
Harb. Eis. u. Br.	8	84.0	85.0
Harb. W.-Gum.	0	86.0	86.0
HarkortB.St.-Pr.	—	—.	—.
Harpener B.	6	136.0	133.6
Hartmann M.	—	17.0	16.5
Hedwigshütte	8	91.0	91.5
Hein, Lehm. & Co.	6	81.0	—.
Hemmor Portl.	15	284.0	279.0
Hilgers. Verzink.	5	74.5	77.5
Hille-Werk	—	24.2	24.2
Hilpert Masch.	6	87.8	88.2
Hindrichs-Auff.	8	101.5	102.2
Hirsch-Kupfer	—	132.0	132.5
Hoesch	8	133.0	131.2
Hoffmanns St.	5	77.7	78.0
Hohenlohe W.	7½	61.7	62.0
Ph. Holzmann	7	134.7	132.0
A. Horch & Cie.	8	114.7	115.0
Hotelbetr.-Ges.	11	197.0	197.5
Höxter-Godelh.	—	40.7	40.7
Hubertus Br.	6	131.5	131.7
Humboldtmühle	—	—.	—.
Huta Breslau	8	133.0	133.0
C. M. Hutsch.	4	92.5	92.5
Httw. C. W. Kays.	6	98.5	98.5
" Niedersch.	8	135.0	135.0
Ilse Bergbau	8	246.5	246.7
" Genuss	8	114.7	114.2
Industriebau	10	138.0	137.0
Isenbeck	7	126.0	126.0
Jeserich Asphalt	10	123.5	123.0
J. A. John Akt.	10	118.0	117.5
Max Jüdel & Co.	8	118.2	118.0
Jüdlich Zuckert	—	70.0	70.2
Junghans Gebr.	4	89.0	87.0
Kahla Porz.	7	121.0	124.5
Kaiser-Keller	—	87.5	87.5
Kaliwerke Asch.	10	280.7	285.7
Kalker Masch.	—	—.	—.
Karstadt	12	241.7	242.0
Keula Eisenh.	—	—.	—.
Kirchner & Co.	6	113.0	113.0
Klauser Spinn.	7	51.0	51.0
Klöcknerwerke	7	108.7	108.0
C. H. Knorr	10	144.0	144.2
Koch, Adlernäh.	4	97.0	97.0
Kolb & Schüle	12	180 2	180.2
Köln-Neuessen.	9	130.7	129.5
Köln-Gas u. El.	6	90.0	90.0
Kölsch. Walzeng.	—	63.7	63.5
Königs-Brauerei	9	169.0	169.0
König Wilhelm	12	218.0	218 0
Königszelt Porz.	—	130.0	129.0
Kontinent Asph.	4	120.5	120.5
" Wass.	—	26.0	25.5
Körbisdorf Zuck.	—	100.0	100.0
Körting Gebr.	4	75.0	75.0
Körtings Elektr.	8	108.0	108.0
Kötitzer Leder	11	140.0	140.0
Krauß & Co.	—	54.7	57.0
W. Krefft	10	118.0	118.5
Kromschröder	12	193.7	194.5
Kronprinz Metall	8	104.2	103.5
Gebr. Krüger	7	103.0	102.0
Küppersb. & Co.	12	183.6	183.5
Lahmeyer & Co.	10	167.5	167.5
Laurahütte	—	68.2	67.0
Leipz. Landkraft	6	88.0	89.0
Leonhard Br.	7	158.0	158.0
Leopoldgrube	0	83.2	86.0
Linde's Eism.	12	169.0	168.0
Carl Lindström	15	970.0	940.0
Lingel Schuhfab.	4	32.0	32.0
Lingner Werke	7	95.0	94.5
L. Loewe & Co.	10	244.0	241.5
C. Lorenz	6	135.5	136.5
Lüdenscheid M.	5	97.0	97.0
Lünebrg. Wachs	5	78.0	77.1
Magdeb. Allg. W.	4	71.0	71.0
" Bergw.	—	61.5	62.5
Magdeb. Mühlen	10	80.5	81.0
C. D. Magirus	-	37.0	37.0
Mannesm. Werke	8	128.1	125.6
Mansfeld Bergw.	7	117.0	114.5
Marie, kons. Bw.	—	26.0	—.
Martini & Hün.	10	120.0	120.5
" Buckau	10	140.0	140.0
" Kappel	—	94.7	94.7
Maximil. Hütte	10	178 0	179.0
Mech. Web. Lind.	15	219.5	218 2
" " Sorau	14	230.0	232.0
" " Zittau	4	74.0	75.0
Merkur Wollw.	12	170.5	170.0
Mayer Kaufm.	7	73.6	73 0
Miag	10	136.0	136.0
Mimosa A. G.	17	288.5	286.7
Minimax	10	124.0	123.5
Mix & Genest	9	111.7	110.5
Motoren Deutz	—	68.8	69.0
Mühle Rüningen	10	116.2	118.5
Mühlheim Brgw.	7	102.0	107.0
MüllerSpeisefett	—	—.	—.
Nationale Auto	—	59.0	58.6
Natronzellstoff	10	140.7	142.0
Neckars. Fahrz.	8	22.0	22.0
Neckarwerke	9	133.0	134.0
Niederl. Kohlen	10	159.0	158.5
Nordd. Kabel	8	131.0	133.0
" Steingut	10	182.0	181.0
" Wolle	12	184.1	185.5
Nürnb. Herk.-W.	5	51.7	52.5
Oberschl. E.-B.	5	115.0	115.0
" Koksw.	6	111.5	111.6
Oesterr. E. V.	3	30.8	30.7
" Siemens	0	12.7	12.2
Oeking Stahlw.	—	37.5	37.5
E. F. Ohles Erb.	—	37.0	38.0
Orenst. & Koppel	5	105.2	105.0
Ostwerke	12	279.0	282.5
Panzer A.-G.	8	—.	60.0
Peters Union	8	105.2	105.8
Phönix Bergbau	6⅔	91.7	91.2
Phönix Braunk.	6	87.0	87.0
Julius Pintsch	8	177.0	177.0
Pittler Werkzg.	10	278.0	278.0
Plauen. Gardin.	10	130.0	130.5
Pöge Hermann	6	66.3	65.0
H. Pöge, Vrz.-Ak.	6	74.5	75.0
Polyphonwerke	14	484.0	470.8
Poppe & Wirth	0	77.0	76.5
Rasquin F. Farb.	4	120.0	120.0
Rathgeb. Wagg.	7	84.0	84.0
Rauchw. Walter	6	112.5	113.0
Ravensbg. Spin.	—	—.	—.
Reichelt Metall	—	75.0	75.0
ReisholzPapierf.	12	235.0	231.0
Rheinfeld. Kraft	10	182.0	183.0
Rhein. Braunk.	10	275 0	273.0
" Elektr.	9	158.0	155.5
" Elektr.-V.	6	—.	—.
" Möbelst.-M.	9	152.0	151.0
" Spiegelglas	12	169.8	168.8
" Stahlwerke	6	133.8	133.7
" W.-Elektro	9	222.0	219.0
Rh.-Westf.-Kalk.	8	108.0	103.0
" Sprengst.	4½	92.7	92 5
David Richter	15	205.2	203.0
Riebeck	6	140.7	141.0
Riedel	—	42.0	42.0
Roddergr. Br.-K.	27	830.0	830.0
Th. Rosent. Porz.	7	123.0	123.0
Rositzer Zucker	5	—.	—.
Ferd. Rückforth	—	79.0	79.0
Rütgerswerke	6	104.7	105.0
Sachsenwerk	7	140.0	136.2
Sächs. Gust. D.	6	124.0	125.0
" Waggon	..	—.	—.
" Webstuhl	10	126.2	124.5
Salzdetfurth	15	487.0	483.7
Sarotti	12	185.0	184.0
G. Sauerbrey M.	—	29.0	29.0
Schering chem.	9½	319.0	317.0
Schlegel Brauer.	14	223.0	223.0
Schles. Bg. u. Z.	12	117.0	117.0
Schles. B. Beuth.	12	145.2	144.5
" Cellulose	10	138.5	140.5
" El. u. Gas A.	10	—.	—.
" Lein. Krg.	—	37.0	37.0
" Portland	12	237.5	208.5
" Textil	—	44.8	45.0
Hugo Schneider	8	108.5	107.0
Schött, Hermann	4	60.5	60.5
Schub. & Salzer	16	350.0	349.2
Schuckert & Co.	8	239.0	237.2
Schultheis-Patz.	15	324.0	327.0
Schwaben Bräu	15	264.0	264.0
Schwelm. Eisen	10	145.0	150.0
Seebeck Schiff	—	44.0	45.5
Fr. Seiffert & Co.	10	150.0	150.0
Siegen Solingen	—	28.5	28.5
Siegersdorf. Wk.	8	133.1	133.0
SiemensGlasind.	9	143.0	140.2
Siemens&Halske	12	409.2	408.0
Sinner Aktien	10	137.5	137.5
Sonderm. & Stier	—	75.5	76.0
Sonderm. & St. B	—	22.0	23.0
Spinn, Renn & Co.	—	—.	—.
Stadtberg. Hütte	—	51.1	51.0
Staßf. Chem. F.	2	28.2	27.5
Stett. Chamotte	5	87.0	79.7
" Elektr.-W.	12	153.2	155.0
Stöhr & Co.	10	257.5	261.2
Stoewer Nähm.	0	33.0	34.0
Stollberg. Zink	6	145.0	144.0
Gebr. Stollwerk	9	180.0	179.0
Strals. Spielk.	15	247.5	249.5
Svenska	11	498.0	501.0
Tack & Co.	7	100.5	100.5
Tafelglas	5	103.0	104.5
Teleph. Berlin	5	66.2	66.0
Thale Eisenhütt.	7	—.	—.
Friedr. Thomée	4	—.	—.
Thörls V. Oelfb.	6	102.7	103.0
Thür. Gas Leipz.	9	152.7	152.2
Tietz Leonhard	10	289.5	289.0
Transradio	8	153.5	150.0
Triptis Akt.-Ges.	6	98.2	96.0
Tuchfabr. Aach.	10	133.0	133.2
Tüllfabr. Flöha	6	88.5	89.0
Union Chem. Pr.	4	73.8	73.5
Union Gießerei	—	14.0	14.0
Varzin. Papierf.	10	136.0	136.0
Ver. Berl. Fr. G.	6	80.0	80.0
" Böhl. Stahlw.	9½	137.0	—.
" Chem. Charl	10	150.0	149.0
" Dtsch. Nick.	11	169.7	169.0
" Glanzst. Elb.	18	583.0	595.0
" Gothaniaw.	0	125.0	123.0
" Märk. Tuch.	7	76.5	77.0
" Met. Haller	6	60.1	61.7
" Portl. Cement	12	235.0	229.5
" Schm. u. M.	6	83.0	85.0
" Smyrna T.	10	200.0	201.0
" Stahlwerke	6	94.0	93.5
" St. Z. u. Wiß.	9	188.2	188.0
" Thür. Metall	—	59.5	66.2
" Ultramarin	10	160.0	159.5
Viktoriawerke	6	70.5	70.2
Vogel Telegr.	6	80.5	81.0
Vogt & Wolf	4	94 0	95.5
Vogtl. Masch.	4	78.0	78.0
Voigt & Haeffner	8	210.0	—.
Vorw. Biel. Sp.	—	23.7	28.7
Vorwohl Portl.	12	158.2	158.5
Wandererwerke	12	130.5	130.5
Warst. Gruben	10	131.5	132.0
Wasserw. Gelsk.	9	137.5	136.0
A. Wegelin Ruß	10	157.0	156.7
Wegel. & Hübner	7	99.7	98.0
Ludw. Wessel P.	—	25.0	27.0
Westfalia Dinn.	0	35.0	36.0
Westf. Draht	5	92.5	92.0
" Kupfer	6	70.7	71.2
Wick. Portl.-Z.	12	170.0	171.0
Wicküler Brau.	12	246.0	246.0
H. Wißner Met.	10	154.5	154.5
Wittener Gußst.	—	—.	53.5
Wittkop Tiefbau	10	130.0	130.0
Zeitzer Masch.	10	141.5	141.0
Zellstoff-Verein	10	128.5	129.0
" Waldhof	12	273.5	274.5

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	—	139.5	139.0
Neu Guinea	8	605.0	604.0
Otavi	11	60.5	59.6
Dtsch. Petrol.	—	91.0	90.0
Slomann	—	96.0	96.0

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Turnen und Sport.

Geschichte der Rassepferde.

So oft man Renn- oder Sportberichte irgendwelcher Art liest, stolpert man über Ausdrücke wie Vollblut, Warmblut, Kaltblut, Halbblut. Man nimmt sie als gegeben hin, macht sich aber meist keine Gedanken darüber, was diese Ausdrücke eigentlich bedeuten. Wir wollen uns hier einmal mit den sogenannten Vollblut-Pferden beschäftigen. Die Rasse geht auf die arabischen Pferde zurück, die in Dichtung und Schilderung sehr oft begeistert beschrieben wurden. „Der Schritt des Araberpferdes ist so leicht und schwebend, daß es auf dem Busen deiner Geliebten tanzen kann, ohne sie zu verletzen. Sein Auge ist so scharf, daß es zur Nachtzeit ein Haar zu sehen vermag."

Aus Bildern und Berichten kennen viele von uns die echten Nedschedes-Pferde, diese Tiere mit den kleinen, viereckigen Köpfen, der starken Einsenkung um das Nasenbein, das die Nüstern besonders hervortreten läßt, und den ausdrucksvollen, intelligenten Augen. Der Hals weist eine anmutige Linie auf, die Mähne glänzt wie feinste Seide, die Bewegungen sind harmonisch und weich und verraten die edelsten Eigenschaften, die für das Pferd Schnelligkeit, Ausdauer und Kraft sind. So ein Pferd verkauft der Araber nie. Es kann nur vererbt oder verschenkt werden. Auch sind in Kriegsfällen zuweilen einige dieser edelsten aller Pferde nach Europa gekommen. Hat man sich in Nedched, besonderer politischer Verhältnisse wegen, genötigt gesehen, einige Pferde als Geschenk nach Aegypten, Persien oder Konstantinopel zu senden, so hat man sicherlich die schlechtesten Hengste ausgesucht. Stuten durften unter keinen Umständen über die Grenze gebracht werden.

Die heute berühmten Vollblutrennpferde gehen auf arabische Stammväter zurück. Berühmt ist die Geschichte des Godolphin Arabian, der vom Kaiser von Marokko Ludwig XV. zum Geschenk gemacht wurde; aber die Franzosen hatten damals keinen Sinn für die Kostbarkeit dieses Geschenkes, und es war reiner Zufall, daß ein Engländer eines Tages das edle Pferd in einer Straße von Paris entdeckte — als Zugpferd vor einem Wasserwagen!

Doch nicht nur die Abstammung entscheidet, sondern vor allem auch die Leistung auf den Rennbahnen; denn ein Rennpferd muß eine geradezu erstaunliche Kraft aufwenden, um der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden, in einer Geschwindigkeit von 50 bis 55 Kilometer, die Stunde nicht nur sich selbst, sondern auch den Jockey vorwärts zu tragen. So kommt es, daß unter 800 englischen Pferden, die ihrer Abstammung nach zum Vollblut zählen, höchstens zehn den Anforderungen entsprechen. Die Atmung ist die Triebkraft des tierischen Organismus, das ungeheure Tempo erfordert eine rasche Blutzirkulation, um die Atmungsorgane länger in Tätigkeit zu halten. Das Herz muß stark und kräftig entwickelt sein. Und das Vollblutpferd hat ein großes, kräftiges Herz, das oft ein Gewicht von sechs bis sieben Kilo erreicht!

Es wird bisweilen von der zunehmenden Verringerung und Degenerierung des Vollbluts gesprochen, diese Ansicht dürfte aber auf einem Trugschluß beruhen; denn Sachverständige betonen, daß es heute zehn mal mehr Pferde gibt, die zu den Höchstleistungen fähig sind, als im vorigen Jahrhundert. Fast alle Länder haben Vollblutpferde aus England importiert, wo die Zucht zunächst in großem Umfange betrieben wurde, heute aber ist es gelungen, auch in anderen Ländern Pferde zu züchten, die den englischen keineswegs nachstehen. Für diese Vollblutpferde werden sehr hohe Preise gezahlt. Daß ein guter Zuchthengst seinem Besitzer 25 000 Mark bringt, ist keine Seltenheit. Hinzu kommen die großen Gewinne, die bei Rennen zu erzielen sind. So brachte die Stute Mowerina an Renngewinn rund anderthalb Millionen Mark ein, um dann noch für einen ansehnlichen Preis als Zuchtpferd nach England verkauft zu werden.

Daß allerdings die hervorragenden Rennpferde nicht immer als Zuchtpferde geeignet sind, hat mancher Züchter zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Auf diese Weise kann der Beruf des Züchters sehr reich an Enttäuschungen sein. Wenn Mohammed einmal gesagt hat: „Die Wurzel zu allem Bösen liegt in zwei Dingen, in der Frau und im Pferde," so wird das allerdings auf den zutreffen, der in Bezug auf Pferde keine glückliche Hand hat. Für einen anderen kann die Pferdezucht eine Quelle des Erfolges und der Freude sein.

E. v. Lossow.

Fußball der 2. Bezirksklasse.

„Rasensport" — „Phönix" Bochum 2:1 (1:0).

Wohl über 1000 Zuschauer wohnten diesem Lokaltreffen bei, das bei guten Platzverhältnissen einwandfrei durchgeführt wurde. Man kann mit Freude feststellen, daß gerade die Spiele dieser beiden Gegner, so hart sie auch durchgeführt werden, stets im Rahmen des Erlaubten bleiben.

Mit dem Anstoß der Phönixer entwickelte sich ein schnelles, schönes Spiel, in dem beide Hintermannschaften reichlich beschäftigt wurden. Rasensport lag infolge des etwas besseren Zusammenspieles mehr im Angriff und kam auch bereits nach 5 Minuten überraschend durch den linken Verteidiger der Gäste in Führung, der einen scharf geschossenen Ball des Linksaußen nur ins eigene Tor lenken konnte. Die zweite Halfte brachte ebenfalls spannenden Kampf, in dem die Gelben vorderhand dominierten. Doch schon nach kurzer Zeit wurde das Spiel ausgeglichen. Ein Fernschuß des Halbrechten der Rasensportler fand sein Ziel; der Leiter erkannte jedoch auf abseits. Allmählich begann das Spiel flauer zu werden, bis der Linksaußen der Gäste 10 Minuten vor Schluß das Leder über den herausgelaufenen Hüter ins Tor hob und damit den Gleichstand herstellte. Die Rasensportler gestalteten jetzt das Spiel überlegen und kamen bereits nach drei Minuten durch den Linksaußen zum Siegtreffer. Die Parteien waren gleichwertig, wenn auch die Fünferreihe der Sieger etwas besser war, was auch für den Erfolg ausschlaggebend war. Der Schiedsrichter hatte neben schwachen auch gute Momente, jedoch war er immer bestrebt, dem Spiele objektiv vorzustehen.

Tabellen der Bochumer 2. Bezirksklasse.

Gruppe 1.

Vereine	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Henrichshütte	4	3	1	—	8:1	7:1
TuS Bochum	3	3	—	—	12:2	6:0
Hattinger S. V.	4	3	—	1	9:6	6:2
Witten 92	4	2	—	2	4:3	4:4
S. C. Dahlhausen	5	2	—	3	8:12	4:6
Ehrenfeld	4	1	1	2	5:7	3:5
Westfalia Bochum	4	1	—	3	3:11	2:6
Weitmar 09	4	0	—	4	6:13	0:8

Gruppe 2.

„Rasensport" Bochum	6	4	2	—	15:8	10:2
Langendreer 04	4	2	2	—	8:2	6:2
Lütgendortmund	4	2	1	1	16:7	5:3
S. T. V. Werne	5	2	1	2	13:10	5:5
„Arminia" Marten	4	2	—	2	8:7	4:4
„Phönix" Bochum	5	2	—	3	9:15	4:6
Merklinde 04	5	1	1	3	7:14	3:7
Sp. u. Sp. Gerthe	5	1	1	3	8:18	3:7
Witten 07	4	1	—	3	5:8	2:6

*

V. f. B. Werne — V. C. Horbel 1:0. Der Regen hatte den Platz, der ohnedem viel zu wünschen übrig läßt, derart schlüpfrig gemacht, daß an ein sicheres Laufen und Treten kaum zu denken war. Wernes Linksaußen und Halblinks, zwei kleine, flotte Kerle, fanden sich zuerst damit ab; sie verursachten etwa nach einer Viertelstunde das siegbringende Tor. V. C. hatte seinen linken Verteidiger in den Sturm gestellt, welches aber unzweckmäßig war. Nach ziemlich ausgeglichenem Spiel gings in die Halbzeit. Den Anstoß von V. f. V. fängt der Gast ab und nun beginnt dieser mit einer Ueberlegenheit zu spielen, die ihm wenigstens einen knappen Sieg hätte einbringen müssen, wenn das Pech ihm nicht gar zu arg zugesetzt hätte. Bezeichnend für sein besseres Spiel ist es, daß V. f. V. nach Halbzeit nur drei oder viermal durchbrach.

*

Bochum - Gelsenkirchener Straßenbahn gegen Straßenbahn Duisburg - Meiderich 0:0. Der stark aufgeweichte Platz an der Wohlfahrtsstraße ließ eine richtige Entfaltung der spielerischen Kräfte nicht zu, unter der die Läuferreihe besonders zu leiden hatte. Die Bochumer Straßenbahner hatten im allgemeinen mehr vom Spiel, vermochten sich aber mit ihren guten Vorlagen bei der starken Duisburger Hintermannschaft nicht durchzusetzen, obwohl der Gegner nur mit zehn Mann spielte. Zudem hatten die Duisburger einen guten Mann im Tor. Aber auch Bochums Hüter zeigte sich seiner Aufgabe gerecht. Die Stürmer konnten bei dem schweren Boden keine überragenden Leistungen vollbringen. Bochum-Gelsenkirchener Tgd. — Gabo Tgd. 2:2.

*

Lokalkampf der 2. Fußballklasse.



Ein Augenblick aus dem Meisterschaftsspiel TuS Bochum — „Westfalia" Bochum, das mit einem 3:0-Siege des TuS endete. Das Bild zeigt den Mittelstürmer des TuS, Rau (weißes Hemd) im Kampf mit der Westfalen-Abwehr.

Bestleistungen der D. T. 1928.

Eine gewaltige Verbesserung auf allen Gebieten.

Die Teilnahme der Vertreter der Deutschen Turnerschaft bei der Amsterdamer Olympiade hat der Oeffentlichkeit einen Einblick in den wahren Stand der Leistungsfähigkeit der D. T.-Vertreter auf leichtathletischem Gebiet gegeben. Dazu legen am Saisonende zahlreiche neue Höchstleistungen, die während der verflossenen Kampfzeit aufgestellt wurden, Zeugnis von dem gewaltigen und imponierenden Aufschwung der D. T. ab.

Auf beiden Kurzstrecken steht in Lammers (Oldenburg) ein überraschender Klassemann zur Verfügung, der Zeiten von 10,4 und 21,4 Sekunden erreichte und sich in Amsterdam als bester deutscher 100 Meter-Mann bewährte. Er hält mit den erwähnten Zeiten Rekorde und Jahresbestleistungen. Lanz (Kassel) und Bach (Barmen) erreichten über 400 Meter die von Bräunig (Dresden) mit 50,2 Sekunden gehaltene Rekordzeit.

Deutschlands bester 1500 Meter-Mann, Wichmann (Berlin),

der sich auch in Amsterdam vorzüglich bewährte und mit 3:52,6 Minuten eine international hervorragende Bestzeit schuf, erreichte zunächst mit 3:57,3 Minuten Rekord und war auch über 800 Meter mit 1:57 Minuten der beste Mann; sein Rekord steht hier auf 1:56,6 Min.

Auf den Langstrecken dominierte der inzwischen zur D. S. V. übergetretene, hochtalentierte Schaumburg (Hünxe), der über 3 wie über 5 Kilometer mit 8:43,2 bezw. 15:05,8 Minuten auf einsamer Höhe stand. Schwächer war Hehne (Klingenberg) über 10 Kilometer, wo er mit 34:14,5 nicht den von Sprenger (Gadderbaum) gehaltenen Rekord von 33:21,1 Minuten erreichte.

Die Hürden haben in dem für T. V. Oberhausen mit 15,2 Sek. gestarteten D. S. V.-Meister Steinhardt (Karlsruhe) ihren besten Mann; den Rekord hält Köster (Lichterfelde) mit 15,4.

Von den Staffelleistungen ist der neue 4 mal 100 Meter-Rekord des Hamburger Tbd. mit 42,7 Sek. in gleicher Weise zu erwähnen, wie die neue Bestleistung des Karlshorster T. V. über 3 mal 100 Meter mit 7:58,6 Minuten.

In den Würfen zeichnete sich Lingnau (Dortmund) aus, der den Diskus zwar mit 42,88 nicht ganz an seinen Rekord mit 48,55 Meter heranbrachte, aber sehr vielseitig war. Uebler (Fürth) kam im Kugelstoßen mit 14,66 Meter auf Rekord, während in Stoscheck (Breslau) und Macke (Bockenem) zwei 60 Meter-Leute im Speerwerfen auftauchten. Ersterer kam auf 63,02 bezw. beidarmig auf 107,62 Meter.

Die fünf besten Weitspringer kamen über 7 Meter. Thönissen (Düsseldorf) war mit 7,30 Meter der erfolgreichste. Einen neuen Rekord sicherte sich auch im Hochsprung Haag (Göppingen) mit 1,86,6 Meter. Schließlich erreichte auch Müller (Cannstatt) im Stabhochsprung mit 3,82 Meter eine Höchstleistung.

Berücksichtigt man weiter die glänzenden Resultate der Turnerinnen. Rekorde gab es in folgenden Disziplinen: 100 Meter Junkers (Kassel) 12,1 Sek.; 4 mal 100 Meter-Staffel Berlin 49,8 Sek.; Hochsprung Notte (Düsseldorf) 1:54,5 Meter. Diskuswerfen Gollwitz (Niederlehme) 35,57. Speerwerfen Schumann (Essen) 38,40 Meter. Kugelstoßen Hermann (Köln) 12,26 Meter. Man übersieht an Hand dieser kurzen Zusammenstellung in bester Weise den anfangs erwähnten allseitigen Aufschwung des volkstümlichen Turnens in der Deutschen Turnerschaft der für die Zukunft das Beste erwarten läßt.

Meisterschaft im Mannschaftsringen.

Das letzte Vorschlußrundentreffen

der vielen Kämpfe in Mannschaftsringen führte in Zella-Mehlis die Athletik-Sportvereinigung Kreuznach und den Athletenklub Zella-Meflis im Rückkampf zusammen, nachdem die Kreuznacher die erste Begegnung 15:4 gewonnen hatten. Die Süddeutschen traten mit Ersatz an und mußten von den beherzt ringenden Thüringern eine 12:5-Niederlage hinnehmen. Das Punktverhältnis aus Vor- und Rückkampf gab aber letzten Endes doch für Kreuznach mit 20:16 Punkten den Ausschlag. In der Entscheidung, die Ende November ausgetragen wird, stehen sich nun Kreuznach und der 1. Athletenklub Pirmasens gegenüber.

*

Ein harter Kampf auf der Matte.

Sportklub Bochum-West — „Siegfried" Gelsenkirchen.

Die Ringermannschaft des Sportklubs Bochum-West weilte zur Austragung des 2. Meisterschaftskampfes bei „Siegfried" Gelsenkirchen. „Siegfried" Gelsenkirchen ist als guter Gegner im Gau bekannt. Die Kämpfe vom Fliegen- bis Schwergewicht wurden sehr hart durchgekämpft und standen technisch auf hoher Stufe. Gelsenkirchen setzte alles daran, um Bochums starke, technisch gut ausgebildete Mannschaft zu besiegen, doch man trennte sich mit einem Unentschieden. Die einzelnen Kämpfe

Fliegengewicht: Moritz (B.) gegen Nonn (Gelsenkirchen). Ein schneller, heftiger Kampf. Obwohl Moritz ein geschickter Ringer ist, mußte er sich in der 6. Minute durch Hüftzug geschlagen bekennen. Der 2. Gang war sehr temperamentvoll. Moritz hatte Nonn schon unverhofft auf beide Schultern gelegt, was aber nicht anerkannt wurde. In der 12. Minute unterlag Moritz einem Ausheber. Wegen Uebergewicht des Bochumer im Bantamgewicht, Sina, fielen die Punkte kampflos an Gelsenkirchen. Federgewicht: Alfred Moritz gegen Henke (G.). Moritz, ein ehrgeiziger Ringer, ging mit Schneid und Schärfe in den Kampf und brachte es nach 20 Minuten Kampfdauer zum Punktsieger. Da Henke keinen Sieg erzielen konnte, setzt Gelsenkirchen im 2. Gang Pennt ein. Dieser Kampf war der schärfste des Abends. Pennt konnte gegen Moritz wenig ausrichten, obwohl es ihm gelang, Moritz durch einen Bühnenaufschlag in der 8. Minute außerhalb der Matte die Besinnung zu nehmen. Trotzdem stellte sich Moritz nach kurzer Pause wieder seinem Gegner zum Kampf. In der 11. Minute war es Moritz vergönnt, durch seitlichen Untergriff den Gelsenkirchener auf beide Schultern zu bringen. Leichtgewicht: Lange (B.) gegen Taddah (G.). Hier stand Kraft gegen Kraft. Lange zeigte seine gute technische Ringweise in Stand und Bodenlagen und buchte in beiden Gängen die Punkte für Bochum-West. Im Mittelgewicht verlor Kornrumpf (B.) in beiden Gängen gegen Tillart (G.) in 2 bzw. 8 Minuten durch Hüftzug. Das Halbschwergewicht vertrat für Bochum-West Watzke gegen Gerbermann (G.). Der Kampf wogte hin und her. Watzke punktete, ein gut angesetzter Zug des Bochumers brachte Gerbermann in einer schwierigen Lage einer Niederlage nahe. Dieser befreite sich jedoch und brachte in der 8. Minute durch Hüftschwung Watzke auf beide Schultern. Im 2. Gang stellte Gelsenkirchen Ratte, Bochum-West Heinrich Reese. Reese zeigte sich als der Bessere. Nach abwechselungsreichem 20-Minuten-Kampf war Reese verdienter Punktsieger. Im Schwergewicht kämpfte Fritz Völker (B.) in beiden Gängen siegreich gegen Feldhaus (G.). Im ersten Gang fiel Feldhaus einem in guter Manier ausgeführten Hüftzug zum Opfer und rollte in der 8. Minute auf beide Schultern. Im zweiten Gang mußte der Gelsenkirchener in der 11. Minute eine Niederlage hinnehmen. Mit einem Unentschieden in der Gesamtwertung trennten sich die Mannschaften.

Oesterreich—Italien 2:2.

Im Nationalstadion zu Rom standen sich die Fußballmannschaften von Oesterreich und Italien unter Leitung des Belgiers Langenus im Fußball-Länderkampf gegenüber. Das Spiel endete 2:2 (2:2). Bei den Italienern war vor allem Verteidigung und Läuferreihe sehr stark. Die Oesterreicher hatten eine äußerst hart kämpfende Mannschaft zur Stelle, deren bester Teil die Hintermannschaft war.

Verleihung des Sportabzeichens.

Den Turnern Paul Lüneberg und Reinhard Grote aus dem Turnverein Ehrenfeld-Rechen ist von dem Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen worden. Der Turner Eugen Neurath aus demselben Verein erhielt das Abzeichen in Silber.

Das silberne Sportabzeichen erwarb der 2. Vorsitzende des R. V. Sturmvogel 04 und Straßenrennwart des Bezirks Bochum—Hattingen im BDR., Joseph Wulff (Bochum).

Bochums Polizeiboxer in Altena.

Polizei Bochum — Boxklub Altena 7:7.

Wie vorauszusehen war, hatte dieser Kampf eine große Zuschauermenge angezogen; der „Westfälische Hof" in Altena zeigte auch nicht eine Lücke. Hohes Können auf beiden Seiten brachte die nötige Begeisterung und Warme schnell ins Publikum, das Siegern und Besiegten gleichen Beifall zollte. Im Ring leitete Streicher. Das Punktgericht war gut. Die Ergebnisse:

Jugend-Papiergewicht: Distelrath (Polizei Bochum) gegen Engler II (Altena). Ein flottes Distanzgefecht. Sieger Distelrath durch Uebergewicht. Bantamgewicht: Ein sportlicher Leckerbissen war der Kampf Lerke (Polizei-Bochum) gegen Teschke (Altena). Teschkes große Härte bewahrte ihn vor dem sicheren k. o. Hoher Punktsieger: Lerke (Polizei Bochum). Federgewicht: Dürnhöfer (Altena) gegen Jakubowski (Polizei Bochum). Von der ersten Runde an entwickelte sich ein scharfer Kampf, in dem sich Dürnhöfer als ein Boxer von unerhörter Schlagstärke zeigte. Aber Jakubowski blieb nichts schuldig. Knapper Punktsieger: Dürnhöfer. Leichtgewicht: Müller (Polizei Bochum) und Blum (Altena) zeigten einen schönen Kampf. Die 2. Runde gestaltet sich sehr dramatisch. Durch Aufwärtshaken wurde Blum sichtlich erschüttert. Anfangs der 3. Runde hatte er sich gut erholt und konnte den Kampf unentschieden gestalten. Weltergewicht: In diesem Kampfe hatte Engler I (Altena) gegen den von Kampf zu Kampf besser werdenden Gölzenleuchter (Polizei Bochum) nichts zu bestellen. In der 2. und 3. Runde mußte Engler I wiederholt mit dem Boden bis 8 Bekanntschaft machen. Hoher Punktsieger: Gölzenleuchter. Mittelgewicht: Flotter Schlagwechsel zwischen dem Altenaer Bastian und Lenz (Polizei Bochum). Lenz nahm jeden Schlagwechsel an und gestaltete die ersten zwei Runden unentschieden. Ende der 3. Runde machte sich jedoch das größere Stehvermögen des alten Routiniers Bastian bemerkbar, der den Kampf nach Punkten gewann. Halbschwergewicht: van Bremen (Polizei Bochum) gegen Rupprecht (Altena). Nicht weniger als fünfmal mußte Rupprecht bis 9 zu Boden. Mitte der 2. Runde machte sich bei van Bremen eine alte Knieverletzung bemerkbar. In der 3. Runde fing er sich einen rechten Haken ein und ging zu Boden. Bei dem ausbrechenden Jubel überhörte van Bremen das Zählen und stand erst bei 10 in Kampfstellung. Sieger: Rupprecht.

Handball der D. T.

„Tura" Hattingen — Turn- und Sportverein 1887 Laer 0:5.

Wieder konnte Laer sein Können unter Beweis stellen, indem es Hattingen nach hartnäckigster Gegenwehr mit 5:0 niederrang. Das Spiel hatte von Anfang bis Ende die typischen Merkmale eines Punktekampfes uns es sah in den ersten 20 Minuten nicht nach einem derartig hohen Siege aus, bis dann Laers bewährter Mittelstürmer durch einen schönen Flachwurf unhaltbar einsandte. In kürzeren Abständen folgten zwei weitere Tore, sodaß das Spiel in der Halbzeit 3:0 für Laer stand. Nach Wiederanstoß wurde Hattingen dem Laerer Tor verschiedentlich gefährlich, ohne jedoch den verdienten Ehrentreffer erzielen zu können. Es fielen dann noch zweite weitere Tore für Laer. — Der Schiedsrichter leitete gerecht.

*

Turn- und Sportverein Hamme 1883 — Turnverein Horst-Ruhr 12:2.

Den Zuschauern wurde ein äußerst schnelles Spiel vorgeführt. Gegen Wind spielend, fand sich die 88er Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht recht zusammen. Die Gäste dagegen spielten sehr glücklich. Das beweist der Umstand, daß das Spiel bei der Pause nur 3:2 stand. Nach dem Wechsel erkannten die Hammer den Ernst der Lage, und die Kombinationsmaschine setzte sich in Bewegung. Der Sturm übertraf sich selbst und so kam es, daß der Torwart der Gäste in einer Zeit von 20 Minuten neunmal hinter sich greifen mußte. Der Platzverein hatte seine treibende Kraft im Rechtsaußen, während bei den Gästen die linke Sturmseite gut war. Daher lag das Spiel viel auf einer Seite. Bei Horst konnte der Torwart noch gefallen. Der Schiedsrichter leitete vorbildlich.

Kurze Sportschau.

Skikurse des Stadtamtes für Leibesübungen. Wie im vorigen Jahre beabsichtigt das Stadtamt für Leibesübungen bei Meldung genügender Teilnehmer im kommenden Winter Ski-Lehrgänge im Sauerland abzuhalten. Die Unterbringung erfolgt in der schönen Jugendherberge Neu-Astenberg. Die Teilnehmer zahlen für Unterkunft und Verpflegung pro Tag 3 Mk. Hierzu tritt dann noch eine geringe Entschädigung für den Ski-Lehrer. Von der Jugendherberge sind folgende Lehrgänge geplant: 1. Lehrgang: 20. Dezember 1928 bis 1. Januar. 2. Lehrgang: 2. Januar bis 5. Januar. 3. Lehrgang: 7. Januar bis 12. Januar. 4. Lehrgang: 14. Januar bis 19. Januar. 5. Lehrgang: 21. Januar bis 26. Januar. 6. Lehrgang: 28. Januar bis 31. Januar. Weitere Lehrgänge werden bei anhaltend guter Schneelage gegebenenfalls noch für Februar vorgesehen. Die Lehrgänge 1, 2, 6 laufen nur über vier Tage und sind gedacht für solche Teilnehmer, die schon im Gebrauch der Bretter über die allerersten Erfahrungen hinaus sind. Die sechstägigen Lehrgänge 3, 4, 5 sollen im besonderen Maße Anfängern vorbehalten bleiben. Es sollen aber nach Möglichkeit geschlossene Lehrgänge für Bochumer Teilnehmer abgehalten werden. Interessenten wollen sich wegen Teilnahme an das Stadtamt für Leibesübungen, Verwaltungsgebäude Trankgasse 5, wenden.

*

Gebrüder Schamberg siegen in Nizza.

Die Gebrüder Schamberg (Krefeld) konnten bei den internationalen Radrennen in Nizza einen schönen Erfolg erringen, da sie das Tandemfahren vor den Franzosen Hermelin-Becker gewannen. Im Fliegerkampf blieb Bailey (England) vor dem Italiener Linari erfolgreich, während sich Linari-Manegazzi das Stundenrennen mit 39,750 Kilometer vor Frantz-Engel holten.



Aus den Papieren der Geheimagenten E. C. und M. A.

Copyright by the Süddeutsche Druckerei- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., München. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Da ist es kein Wunder, daß de Witte sich hohe Verdienste um sein Land erwarb und daß er arbeiten konnte, daß es eine helle Freude war.

Aber das Auto des Herrn Blankers war im wahren Sinne des Wortes mit Gold nicht aufzuwiegen. Es war ein Wunderwagen. Und was mit ihm geleistet wurde, sollen die Leser dieser Zeilen zum ersten Male erfahren:

Oder ist es vielleicht eine Kleinigkeit, im Laufe einiger Monate 50 Millionen zu befördern! Das sind Summen und Gewichte, von denen wir heute leider keine Ahnung mehr haben.

Viele belgische Eisenbahnbeamte weigerten sich nach der Besetzung, für die Deutschen Dienst zu tun. Sie weigerten sich, die Loyalitätserklärung zu unterschreiben, wobei sie von folgendem, logischen Gedankengang ausgingen: Wenn die Eisenbahn nicht arbeitet, ruht der Krieg. Wenn sie nicht arbeiten, muß für jeden Belgier ein deutscher Eisenbahner oder Soldat einspringen. Arbeiten muß die Bahn! Also können sie nichts Gescheiteres tun, als nicht zu arbeiten.

Selbstverständlich mußten sie aber leben. Leben und essen, das ist nun nicht so einfach, wenn alles besetzt, überwacht und rationiert ist. Das bißchen Geld war bald zu Ende, — zu essen bekamen nur die, die arbeiteten. Das war auch wieder logisch. Und von den Deutschen durchaus Recht.

Nun überwies die belgische Regierung 50 Millionen Franken zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner im besetzten Gebiet.

Das Ueberweisen an sich ist einfach. Ein Federzug eines Ministers. Geld war ja in Hülle und Fülle da. England, Frankreich, Amerika, — 50 Millionen waren eine Bagatelle. Aber es mußte über die Grenze, über den elektrisch hochgespannten Todesdraht gebracht werden, und wenn möglich, Gold. Viel Gold.

Jeder, der im Hexenkessel arbeitete und kämpfte, kennt dieses Rätsel. Man war bemüht, die Eisenbahner auszuhungern und dennoch lebten sie wie kleine Herrgötter in Frankreich.

Da mußte irgend etwas nicht stimmen.

Allmählich hatten die deutschen leitenden Stellen erfahren, daß die Leute von der belgischen Regierung gehalten und unterstützt wurden.

Man setzte alle Hebel in Bewegung, man verschärfte den Grenzschutz, man suchte am Tage und in dunklen Nächten, — man suchte überall. Und während man arme Schelme und kühne Spione bis auf die Haut durchsuchte, nachts, an den Posten, fuhr mit lautem Getön das deutsche Konsulatsauto durch den hochgezogenen Schlagbaum. Das Zauberwort: „Deutsches Konsulat" drang durch die Nacht, ein kurzer Blitzschein der Lampe auf Pässe und Gesichter, — ein Gruß . . . Wieder rollten ein paar Millionen über die Grenze.

Die Leitung dieses Geldtransportes war nicht de Witte anvertraut, sondern dem

amerikanischen Vizekonsul Van Dée.

Er war Belgier und war durch seinen Kollegen Blankers bei den deutschen Behörden gut eingeführt. Er hatte sogar ein paar deutsche Majore als Freunde. Er war Leiter des amerikanischen Hilfskomitees und blieb es auch nach dem Eintritt Amerikas in das große Völkerringen. Auch sein Paß hatte den Vermerk: „Transportmittal. Auto des Deutschen Vizekonsulats in Terneuzen".

Eine kurze schöne Fahrt von Gent nach Terneuzen. Hier war holländischer Boden. Hier waren sie zu Hause.

Hier fuhr das Auto beim „Hotel des Voyageurs" vor. Regelmäßig.

An einem kleinen Tischchen, links vom Eingang, wartete der Prokurist Ruyters der „Nationalen Bankvereinigung". Van Hée unterschrieb eine Quittung, die Millionen wurden offen nachgezählt, in den Koffer gesteckt, und zurück gings über die Grenze nach Gent, von wo aus das Geld verteilt wurde.

Die Deutschen mußten auf Leben und Tod hinter dieses Geheimnis kommen! Paß- und Reisebestimmungen wurden bis zur Unerträglichkeit verschärft, und zuletzt ganz unterbunden.

Ein- und Aufuhrgenehmigungen konnte zuletzt nur noch der deutsche Vizekonsul Mathieu Blankers erteilen.

Beim Wirtschaftsausschuß traute man ihm so recht nicht. — Aber sein in leitender Stellung befindlicher militärischer deutscher Beschützer war stärker als alle Bedenken.

Seine Beziehungen mußten allmächtig sein. Es kam vor, daß die Posten bei Selzaete Weisung erhielten, das Tor zu einer bestimmten Zeit offen zu halten, da das Auto des deutschen Vizekonsuls passieren würde . . .

Ein Witz. Aber ein grausamer, der uns viel, viel an Gut und Blut kostete.

Ja, es hätte sogar dem Kaiser und Hindenburg das Leben kosten können, wenn nicht durch Zufall in letzter Stunde Gegenbefehl gegeben worden wäre . . .

An einem Julivormittag des Jahres 1917 kam eine Dame der besseren Genter Gesellschaft in ein Büro der Etappeninspektion.

„Wißt ihr schon das Neueste? Heute nachmittag kommt hoher Besuch. Der Kaiser kommt mit Hindenburg im Auto an. Sie fahren zum „Hotel de la Poste", essen dort mit den Offizieren. Hindenburg und der Kaiser schlafen heute nacht in einem Eisenbahnwagen draußen im Bahnhof Meirelbeke."

Offiziere waren noch keine im Büro. Der Unteroffizier fragte die Dame, woher sie diese Neuigkeit habe. Sie wollte es nicht sagen. Durch Zufall erfuhr man, daß ihr Diener ein Freund de Wittes war . . .

Der Unteroffizier hatte Einsicht genug, den Vorfall zu melden.

Der Besuch konnte noch abgesagt werden.

In der Nacht, es war kurz nach zwölf Uhr, wurde der Bahnhof Meirelbeke durch ein englisches Bombengeschwader mit schwersten Bomben belegt, die großen Schaden anrichteten und die dort stehenden Güterzüge zersplitterte . . .

Aber auch

de Wittes letzte Fahrt

kam.

Er erhielt eines Tages den Auftrag, einen deutschen Offizier in seinem Wagen nach Brüssel zu bringen.

Der Konsul war nicht im Wagen. Der Offizier saß vorne neben dem Chauffeur.

Der Offizier, der de Witte für einen deutschen Kraftfahrer hielt, fragte ihn, ob er den Chauffeur des Konsuls Blankers kenne. De Witte, dem es bei dieser Frage schon ungemütlich wurde, hatte Geistesgegenwart genug, eine Bekanntschaft zu verneinen.

„Können Sie vielleicht herausbekommen, wann der Kerl wieder nach Gent kommt?"

De Witte war ahnungslos und der Offizier teilt ihm nun mit, daß man den Kerl überwacht und überführt habe und daß er bei der nächsten Ankunft in Gent verhaftet werden solle . . .

Der Offizier ließ sich zur Rue de la Lot fahren, wo de Witte warten sollte. Aber schon auf dem Boulevard des Bothaniques mußte de Witte leider feststellen, daß sein Wagen so recht nicht mehr zieht. Die Straße steigt hier ziemlich stark. Der Offizier sehe es ja selber. Ob er nicht zwei Stunden in eine Garage fahren könne und dann wieder zurückkommen.

„Das geht auch. Es ist jetzt 2 Uhr. Um 4 Uhr können Sie wieder hier sein."

„Ganz bestimmt."

Um 4 Uhr war de Witte schon jenseits der Grenze.

Sein Wagen hatte prachtvoll gezogen. Während des Krieges hat er deutsches Gebiet nicht mehr betreten.

Er lebt heute in Amt und Würden, wurde dekoriert und belohnt und hat, auf seine Art, mehr für sein Land getan, als jene, die ihn einkleideten.

Herr Konsul Mathieu Blankers lebt auf seinem prachtvollen Besitzungen in Princenhagen. Dem Verfasser dieser Zeilen schrieb er im Juli 1927 in einem Brief: „Ich will nicht sofort auf Ihr Schreiben eingehen, auch spezial, weil ich nicht so leicht im Deutsch wie in die Holl. sprache correspondiere. Sie bekommen später näheres hierüber. Können Sie vielleicht mich auch mitteilen, von welche Seite Sie meine adresse erhalten haben, denn das „Berliner 8-Uhr-Abendblatt" behauptet, ich wohnte in Oesterreich wie der Herr Gott in Frankreich auf ein großes und herrliches Schloß, das ich mir kaufte."

Jedenfalls war das Kapitel Blankers, wir wollen ihm immer seine Unkenntnis der Vorgänge zubilligen, ein wichtiges und nicht uninteressantes Glied in der eisernen Kette, die der feindliche Spionagedienst um unsere Truppen gelegt hatte.

Unglaubliche Zufälle spielten oft mit, Unheil heraufzubeschwören.

Ein weiteres, groteskes Beispiel von Tausenden: Prinz R. kam im März des Jahres 1917 spät abends in Gent an, um dem Etappeninspektor einige Dokumente aus dem Hauptquartier Thielt des bayrischen Kronprinzen zu überbringen.

Da es schon spät war, konnte er seine Dokumente dem Befehlshaber nicht mehr ausliefern. Er kehrte daher in der „Cintra", in einer an der Place d'Armes gelegenen Offiziersknipe ein, wo

„Titi la rouge",

eine der bekanntesten Genter Koketten, ihr Hauptbetätigungsfeld hatte.

Es war ja Krieg!

Der Prinz übergab die Mappe einer Ordonnanz mit dem strengen Befehl, sie nicht aus den Augen zu lassen. Titi witterte etwas. Sie verstand es meisterhaft, eine ähnliche schwarze Aktenmappe zu holen und im Taumel und in der Lebensfreude wurde die Mappe vertauscht.

Sie wurde zur Genter Spionagezentrale gebracht, die Pläne und Schriftstücke wurden photographiert und nach zwei Stunden lag die Originalmappe wieder an ihrer Stelle.

Wir wissen heute nicht, was die Mappe enthielt. Natürlich behaupten die Belgier, es wären ganz wichtige Dokumente gewesen. Das ist unwahrscheinlich. — In diesem Falle hätte der Prinz sein kostbares Gut sicher nicht aus der Hand gegeben.

Jedenfalls konnte am nächsten Morgen de Witte schon in seinem Auto die Pläne mitnehmen und gegen Mittag waren sie im feindlichen Hauptquartier schon bekannt.

Ein Fall von Tausenden, — nein von Zehntausenden.

Daß überhaupt die ganze

belgische „Leichte Kavallerie"

in den Dienst der Spionage eingespannt wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung. Man hatte den Mädchen zugesagt, daß sie keinesfalls verfolgt werden würden, wenn sie sich mit Deutschen abgeben würden.

Sozialpolitiker und Psychologen gehen so weit, zu behaupten, daß die ungeheure Welle der Geschlechtskrankheiten, die in der Etappe über das deutsche Heer flutete und bis in die Front ausstrahlte, nicht ohne Absicht hervorgerufen worden sei. Tatsache ist, daß bei der IV. Armee zeitweise bis zu 3000 Soldaten durch diese Begleiterscheinung jedes Krieges ausgeschaltet waren.

Man erleichterte das Leben der Dirnen von belgischer Seite aus mit allen Mitteln. Viele standen nachweislich im Spionagedienst, — der „Familiengruß" selber machte sich ihrer Tätigkeit zunutze und wenn wir heute rückschauend auf manche Begebenheiten blicken, muß man tatsächlich annehmen, daß hier mit einem geradezu teuflischen System gearbeitet wurde.

*

Man muß nun nicht denken, daß alle die Tausende, die Tag und Nacht, unsichtbar und unhörbar in nimmermüder Geschäftigkeit gegen Deutschland arbeiteten, alles Helden und lautere Menschen waren.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Verbrecher und tiefsten Schichten, die Verräter und Bösewichte in den Dienst der Spionage stellten, um Geld zu verdienen. Heute verrieten sie ihre Landsleute, morgen den Feind, der sie entlohnte.

Aber man muß dort dem Feinde Achtung entgegenbringen, wenn er selbstlos, aus Liebe zu seinem Vaterland in den Tod ging. Auch das ist ein stilles Heldentum. Es kommt noch hinzu, daß viele der Erschossenen ihr Leben hätten retten können, wenn sie geplaudert hätten.

In den Städten erschienen fast jede Woche jene grauenhaften Bekanntmachungen, die den Namen „Blutplakate" trugen.

(Schluß folgt.)



Bochumer Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

):(**Bahnhofs-Hotel.** Im Anzeigenteil wird auf den heutigen vierten Sonder-Abend hingewiesen, für den das Solo-Quartett „Schubert" und der Sänger zur Laute Walter Lengenberg verpflichtet wurden, so daß dieser Abend sehr viel verspricht.

(-) **Operetten-Theater.** Der große Künstler Max Pallenberg kommt am kommenden Montag, 19. November, für ein einmaliges Gastspiel ins Operettentheater nach Bochum. Pallenberg bringt sein eigenes Ensemble, bestehend aus nur erstklassigen Künstlern, mit. Zur Aufführung gelangt „Familie Schimek", einer der besten Schwänke Gustav Kadelburgs. Pallenberg ist in der Rolle des „Johannes Nepomuk Zawadil" unübertrefflich und hat mit dieser Meisterleistung seinen Namen unsterblich gemacht. Eintrittskarten zu erhöhten Preisen von 1,50 Mark aufwärts werden täglich bei den Vorverkaufsstellen Kaufhaus Alsberg, Verkehrsverein und an der Theaterkasse stark angefordert; es empfiehlt sich, schon jetzt Karten für das einzige Pallenberg-Gastspiel im Ruhrbezirk sich zu sichern.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr, findet im Haus Rechen eine Chorprobe für Herren statt. (Siehe Anzeige.)

(-) **Bühnenvolksbund.** Heute geht als Pflichtvorstellung für Serie B Nr. 400 bis Ende die Oper „Jenufa" in Szene. Nr. 1 bis 400 bekommt nicht wie vorgesehen war „Das Glöckchen des Eremiten", sondern „La Traviata" von Verdi am 22. November. Der Vorverkauf beginnt Freitag, den 15. November. Karten zu „Jenufa" sind bis heute abend 6 Uhr im Bureau, ab 7 Uhr an der Abendkasse zu haben.

(ik) **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe Wiemelhausen feierte am 10. November im Lokale Stajius ihr Jahresfest, verbunden mit Verpflichtungsfeier. Nach Musikvorträgen eröffnete die Vorsitzende Frau Stodt die Festveranstaltung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Gauführerin Frau Schrader (Soest) herzlichst. Die Gauführerin gab in ihrer Ansprache der Freude Ausdruck, so viele Kameradinnen versammelt zu finden, denn auch die Ortsgruppen Bochum Stadt und Grumme hatten sich der Verpflichtung in Wiemelhausen angeschlossen. Sie führte den Anwesenden die Bestrebungen des „Bund Königin Luise" lebendig vor Augen. Der Familie zu dienen sei höchste Pflicht, dem Vaterlande zu nützen, herrlichstes Ziel.. Feierlich und erhebend erfolgte hierauf die Verpflichtung, welche das Gedicht: „Luise sein!" und das Bundeslied beschlossen. Den zweiten Teil leitete die Jugendgruppe ein mit dem Gesang des Liedes: „Heil dir mein deutsches Land!" Die nunmehr zur Verlosung gelangten nützlichen Gegenstände bereiteten den glücklichen Gewinnern viel Freude. Nicht minder Beifall ernteten der Kinderreigen vom „Hänschen klein" und die Volkstänze der Jugendgruppe, von Fräulein Lehrerin Werner gut einstudiert, wie auch das Singspiel einer Kameradin der Frauengruppe. Als noch die „lustigen Pensionsmädel" mit ihrer derben Küchenfee Minna die gestrenge und sittsame Pensionsmutter mit ihren tollen Streichen übertrumpften, erreichte die Fröhlichkeit ihren Höhepunkt. Mit einem Schlußwort der Vorsitzenden und dem Bundeslied klang das Jahresfest harmonisch aus.

(-) **Ski-Klub Bochum e. V.** Donnerstag abend 8 Uhr 30, findet in der Aula des Reform-Realgymnasiums Königsallee ein Lichtbildervortrag des bekannten Skiläufers und Sportschriftstellers C. J. Luther (München) über Schnee- und Skilauf statt. (S. Anz.)

(b) **Aus den katholischen Vereinen.** Der Bezirksverband Bochum der Borromäusvereine veranstaltet am Donnerstag abend im katholischen Gesellenhause einen Volksbildungsabend. Der Dominikanerpater Irenäus aus Düsseldorf wird einen literarischen Vortrag halten. Die Spielschar des katholischen Gesellenvereins bringt das Theaterstück „Jedermann, ein Spiel vom Sterben des reichen Mannes", zur Aufführung. — Der Jungkreuzbund Bochum und Umgegend hält Mittwoch abend 8 Uhr in der Weilenbrinkschule ein Führer-Thing ab. — Der Bezirksverband Bochum der katholischen Jugend- und Jungmännervereine hält vom 26. bis 30. November in Bochum für seine Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter eine Bezirkstagung ab. — In den Jungfrauenvereinen wird jetzt in den Wochen vor Weihnachten fleißig gearbeitet, um Kleidungsstücke herzustellen, damit den Notleidenden in der Diaspora eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. — Der Kirchenchor der Propsteikirche kann im kommenden Jahre sein goldenes Jubiläum feiern. Der Chor rüstet sich, das Fest in würdiger Weise auszugestalten.

(-) **Katholische Arbeitervereine des Bezirks Bochum.** Pfarrer Dr. rer. pol. Mantel von Gerthe hat sich bereit erklärt, die Leitung des auf der Delegiertentagung beschlossenen Kurses zu übernehmen. Heute (Mittwoch), abend 7 Uhr 30, beginnt der erste Unterricht im Kasinozimmer der Bürgergesellschaft.

Traditionsecke

Artillerie-Verein Bochum. In der letzten Monatsversammlung konnte der erste Vorsitzende neben den äußerst zahlreich erschienenen Kameraden die Kameraden Oberstleutnant Hüger und Major Ohme begrüßen. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die diesjährige Barbarafeier nicht zu veranstalten, sondern den notleidenden Kameraden eine Unterstützung zu gewähren, über deren Höhe der Vorstand mit einer neugewählten Kommission entscheiden soll. Besonders wies der Vorsitzende noch auf die Totenfeier am 25. November hin.

(-) **Stahlhelm.** Man schreibt uns: „Am 13. November blickt der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Vier Tage nach dem 9. November rief Franz Seldte, der jetzige Bundesführer, zum Zusammenschluß der Frontsoldaten auf. Sein und des Bundes Ziel war, ist und bleibt die Herbeiführung der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes; und zur Erreichung dieses Zieles wirbt der Stahlhelm um die Herzen und Hirne aller Deutschgesinnten im Volke. Der Bund mußte sich zum Aktivismus entscheiden und nur gezwungen ist er in die Politik gegangen. Auch in Bochum wirbt der Stahlhelm um Anerkennung seines Zieles und um regste Mitarbeit, auf daß viele nationale Kolonnen friedlich nebeneinander zum gemeinsamen Ziele vormarschieren."

Härten in der Kriegerelternversorgung.

Von
Eugen Arends,
Verbandssekretär und Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, Bürohaus, Hattinger Straße 11.

Ueber die Schwierigkeiten in der Kriegerelternversorgung sowie noch heute im Reichsversorgungsgesetz bestehender Härten herrschen gerade in den Kreisen der Kriegereltern Unklarheiten, die mich veranlassen, die wichtigsten Bestimmungen zu veröffentlichen und zu erläutern. Die meisten Kriegereltern glauben nämlich, daß sie ein Recht auf Rente haben, wenn einer oder mehrere Söhne gefallen sind. Gewiß haben sie Anrechte auf Rente nach Paragraph 43 des Reichsversicherungsgesetzes, jedoch ist Paragraph 45 maßgebend für die Gewährung einer solchen. Elternrente wird

nur im Bedürftigkeitsfalle gewährt.

Hier im Paragraphen 45 stoßen wir auf die ersten Härten. Zunächst muß nachgewiesen werden, daß der Gefallene der Ernährer gewesen ist, oder geworden wäre. Auch hier bieten sich große Schwierigkeiten. War der Gefallene der einzige Sohn, so ist ein Antrag meist ziemlich einfach, weil dann die Ernährereigenschaft nicht zweifelhaft ist. Sind aber schon zwei oder drei Söhne vorhanden, dann ist die Ernährerfrage schwieriger. Die Frage, wer von mehreren Söhnen nun der wirkliche Ernährer gewesen wäre, ist abhängig von den Berufen der Söhne, von der Arbeitsfähigkeit des Vaters zur Zeit des Todes des Gefallenen und noch vielen anderen Umständen. Der Gefallene muß bei mehreren Söhnen der überwiegende Ernährer gewesen sein. Sind mehr als drei Söhne vorhanden, so ist die Ernährereigenschaft fast immer zweifelhaft, wenn nicht sogar von vornherein ungünstig. Bei der Elternrente spielt eben Paragraph 1601 ff. über

die Unterhaltungspflicht

die Hauptrolle. Schwierig ist die Ernährerfrage auch dann, wenn der Gefallene tatsächlich der Ernährer war, die Eltern aber später etwaiges Eigentum einer Tochter übertragen gegen sogenannten Altenteil. In solchem Falle ist die Tochter durch das übertragene Eigentum unterhaltungspflichtig und der Staat von der Rentengewährung entbunden, trotzdem der Gefallene als einziger Sohn zweifellos der Ernährer geworden wäre. Ein Fall, der so recht die Schwierigkeiten zeigt, liegt mir vor. Der älteste Sohn war als Techniker gefallen, als der zweite Sohn noch schulpflichtig war. Im Normalfalle mußte der Gefallene als Ernährer gelten und Rente gewährt werden. Der Vater des Gefallenen hatte aber das Besitztum an die Tochter vererbt und nur seiner Frau zwei Zwölftel gelassen. Diese Maßnahme genügte für die Ablehnung der Rente. Gerade diese Fälle werden von den Kriegereltern fast nie verstanden. Nicht minder wichtig ist

die Bedürftigkeitsfrage.

Paragraph 45 sagt ausdrücklich, wer als bedürftig anzusehen ist. Bedürftig ist nur, wer erwerbsunfähig ist, oder als Mutter das 50. oder als Vater das 60. Lebensjahr überschritten hat und keinen Unterhaltungsanspruch gegenüber Personen hat, die im Stande sind, ausreichend für ihn zu sorgen. Hierin liegt alles, was die Rentengewährung unter Umständen unmöglich machen kann. Das vorgeschriebene Lebensalter haben durchweg alle Kriegereltern erreicht. Die Bedürftigkeit kann jedoch von kaum 50 Prozent aller Kriegereltern nachgewiesen werden, weil die Einkommensgrenzen für die Gewährung der Elternrente äußerst niedrig sind. Wer in Ortsklasse A, also in Bochum und fast im ganzen Industriegebiet monatlich mehr als 58 Mark an Einkommen hat, gilt nicht mehr als bedürftig. Hierbei gilt der letztere Satz dazu noch für ein Elternpaar. Handelt es sich nur um einen Elternteil, also Vater oder Mutter, so ist die Einkommensgrenze schon mit 46,40 Mark erreicht. Diese vorgenannten Sätze werden bei Knappschaftsrenten-Empfängern meistens erreicht, sicher jedoch überschritten, falls noch Invalidenrente hinzukommt. Ein Anspruch auf Elternrente besteht also für die letztgenannten Personen nicht. Unverständlich erscheint den Kriegereltern, wie der Staat annehmen kann, daß zwei Personen von 58 Mark monatlich leben können. Aber nicht allein die Kriegereltern stehen kopfschüttelnd solchen Einkommensgrenzen gegenüber, sondern auch der Reichsverband kämpft seit Jahren für eine, den heutigen Verhältnissen entsprechende Heraufsetzung der Einkommensgrenzen, weil die Unzulänglichkeit solcher Sätze zu einleuchtend sind. Weit schwieriger sind aber die Bedürftigkeitsverhältnisse zu klären, wenn noch unterhaltspflichtige Kinder vorhanden sind. Zur

Gewährung der Elternrente

gehören drei Voraussetzungen, und zwar:

1. Der Gefallene muß einwandfrei als Ernährer nachgewiesen werden;
2. Die Antragsteller müssen bedürftig sein;
3. Es dürfen keine unterstützungsfähige Kinder oder Enkelkinder vorhanden sein.

Diese drei Voraussetzungen müssen nebeneinander erfüllt sein. Fällt also eine der drei genannten Voraussetzungen fort, so kann die Elternrente nicht gewährt werden. Ueber die Bedürftigkeit mit Bezug auf etwa noch lebende Kinder wäre noch einiges zu sagen. Arbeitslosigkeit der noch lebenden Kinder hebt die Unterhaltspflicht nicht auf, weil der Staat diese als vorübergehend ansieht und eine Folge des heutigen Wirtschaftslebens ist, an der der Staat keine Schuld trägt. Andererseits sagt der Staat, könnte ja auch der Gefallene, wenn er glücklich heimgekehrt sei, heute arbeitslos sein. Die Kriegereltern mögen aus diesem Beispiel schon ersehen, wie groß vielfach die Hindernisse sind. Unterhaltspflichtig sind alle Verwandten der Eltern in gerade Linie (Paragraph 1601 ff. des B. G. B.). Auch Kinder, wenn sie verheiratet sind und selbst Familie zu ernähren haben, können zur Unterhaltspflicht herangezogen werden. Ausgeschlossen von der Unterhaltspflicht sind nur Töchter, wenn sie verheiratet sind. Jedoch müssen Enkelkinder, sofern sie im Erwerb stehen, für die Großeltern aufkommen. Vielfach klagen nun die Kriegereltern, daß die erwachsenen Kinder doch auch an die Gründung eines eigenen Haushaltes denken und doch nie dazu kommen, wenn sie monatlich 20 auch 30 Mark und mehr an die Eltern abgeben müssen. So verständlich diese Auffassung an sich ist, so wenig läßt sich aber das Gesetz auf solche Begründung ein.

Unterhaltspflicht geht beim Staate über alles,

aber nur soweit er diese auf andere abwälzen kann. Die gesetzlichen Bestimmungen sind eben in der Mehrzahl zum Schutze der staatlichen Zahlungspflicht gemacht. Nicht selten sind die Fälle, wo eigene Kinder, aber vor allem Enkelkinder, sich der Unterhaltspflicht böswillig entziehen durch unbekannten Aufenthalt, durch falsche Angaben der Arbeitsstellen oder sogar durch dauernden Wechsel der Arbeitsstellen, so daß eine Lohnpfändung zu Gunsten der Eltern oder Großeltern fruchtlos ist. In solchen Fällen ist die Durchführung eines Rentenverfahrens erst recht schwer. Eine ganz besondere Härte ist es aber, wenn z. B. die schwerkriegsbeschädigten Söhne, soweit sie selbst Familie haben und nur auf das Arbeitseinkommen angewiesen sind, zur Unterhaltspflicht herangezogen werden. Selten sind solche Fälle nicht. Oder ein Tauber, der infolge des verlorenen Gehörs nur ⅔ Einkommen eines Gesunden hat noch den gleichen Anteil an die Eltern abgeben soll, wie seine gesunden Brüder. Es soll zugegeben werden, daß nun durch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz eine Besserung in Bezug auf die

Gewährung der Elternbeihilfe

eingetreten ist. Die Elternbeihilfe ist aber nur eine Kannbestimmung. Einen Rechtsanspruch auf Elternbeihilfe haben daher die Kriegereltern nicht. Die Gewährung der Elternbeihilfe liegt daher nach Prüfung der Verhältnisse ganz im Ermessen der Behörde. Gegen die Ablehnung der Elternbeihilfe gibt es auch keine Berufung. Wohl gibt es eine Beschwerde dagegen beim Hauptversorgungsamt, dessen Entscheidung jedoch endgültig ist. Auch bei der Elternbeihilfe spielt die Ernährerfrage eine gewisse Rolle, wenn auch nicht in dem Maße, wie bei der Elternrente. Elternbeihilfe kann gewährt werden, wenn die Einkommensgrenze zwar überschritten ist, aber die noch unterhaltspflichtigen Personen nicht ohne besondere Schwierigkeiten ausreichend für die Eltern sorgen können. Die Prüfung dieser Voraussetzung hängt vielfach von der Einstellung der mit der Prüfung beauftragten Person oder Behörde ab. Härten, die sich aus dem Paragraphen 45, Absatz 3, ergeben, sollen durch Absatz 4 des Paragraphen 45 ausgeglichen werden. Es wird zugegeben, daß gerade Paragraph 45 Absatz 4 einer großen Zahl von Kriegereltern in den Besitz der Elternbeihilfe brachte. Aber auch nach Paragraph 45, Absatz 4, ist die Gewährung der Elternbeihilfe an Einkommensgrenzen gebunden, und zwar beträgt diese bei einem Elternpaar 116 Mark, und bei einem Elternteil 81,20 Mark in Ortsklasse A und unter der Voraussetzung, daß der Gefallene Handwerker oder angelernter Arbeiter war. Weiter muß der Gefallene sich früher mit ⅓ an den Unterhaltskosten beteiligt haben oder es muß feststehen, daß er sich heute mit ⅓ am Unterhalt der Eltern beteiligen würde oder müßte. Sind also heute noch mehr als drei unterhaltspflichtige Kinder vorhanden, so ist auch hier wieder die Frage der Gewährung der Beihilfe erschwert. Zum allgemeinen Verständnis führe ich ein Beispiel für die

Berechnung her Elternbeihilfe

bei Verlust eines Sohnes in Ortsklasse A an.

Ich nehme dabei an, daß die Kriegereltern ein monatliches Einkommen an Knappschafts- und Reichsrente von 70 Mark haben. Elternrente kann also nicht gewährt werden, weil die Einkommensgrenze von 58 Mark um 12 Mark überschritten ist. Da aber die sonstigen Voraussetzungen für Elternbeihilfe erfüllt sind, wird sie nach folgendem Beispiel errechnet:

Elternrente	40,30 Mk.	
Zusatzrente	20,— Mk.	
	60,30 Mk.	⅔ = 40,20 Mk.
Einkommensgrenze	58,— Mk.	
	118,30 Mk.	
abzüglich Einkommen	70,— Mk.	
Unterschied	48,30 Mk.	
als Elternbeihilfe wird gezahlt		40,20 Mk.

Sind jetzt noch unterstützungspflichtige Kinder, z. B. zwei Söhne vorhanden, denen das Versorgungsamt monatlich je 10 Mark Unterstützung zumutet, so würden statt 40,20 Mark nur 20,20 Mark ausgezahlt werden. Bei Elternbeihilfe wird vom Wohlfahrtsamt die Zusatzrente gezahlt, weil diese schon vom Versorgungsamt in die Beihilfe eingerechnet wird.

Verein ehemaliger 67er von Bochum und Umgegend. Die am 11. November stattgefundene Monatsversammlung wies einen äußerst guten Besuch auf. Ueber 70 Kameraden waren der Einladung gefolgt. Aufgenommen wurden zwei ehemalige Regimentsangehörige. An der am 25. ds. Mts. stattfindenden Totenfeier des Kreis-Kriegerverbandes beteiligt sich der Verein geschlossen. Nach der Versammlung hielt Kamerad Straßburger einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Verein ehemaliger 159/219er. Am letzten Sonntag hielt der Verein seine Novemberversammlung ab. Otto Heide verlas den Bericht von der Vertretersitzung des Kreis-Kriegerverbandes am 23. Oktober. Zur Totenfeier (25. November) tritt der Verein nachmittags um 2 Uhr am Vereinsheim L. König, Mühlenstraße, an. Emil Löhken erhielt vom ersten Vorsitzenden das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse. Die Weihnachtsfeier soll zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden. Das 20jährige Stiftungsfest, das am Samstag, 17. November, gefeiert werden sollte, wurde verschoben. Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen.

Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Hamme, Bezirk Wegescheid. Die monatliche Versammlung fand am Sonntag im Vereinslokal statt. Der erste Vorsitzende erstattete Bericht über die letzte Delegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes. Beschlossen wurde, an der Totengedächtnisfeier auf dem Friedhof in Bochum-Hamme teilzunehmen. Antreten am 25. November, um 14 Uhr, im Vereinslokal Walburg (Robertstraße). Mit herzlichen Glückwünschen überreichte der erste Vorsitzende Sippel den Kameraden H. in der Beck und Osthoff die vom Landeskriegerverbande eingegangenen Kriegervereins-Ehrenkreuze 2. Klasse. Die Weihnachtsfeier findet am 30. Dezember im Lokale Hucke, Dorstener Straße, statt.

Aus dem Gerichtssaal.

650 000 Mark veruntreut.

§ **Dortmund,** 13. Nov. Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Konkursvergehens hatte sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht der Kaufmann Alexander Steinert zu verantworten. Steinert hatte hier einen Lebensmittel-Großhandelsbetrieb, machte Konkurs und verschwand nach Aufdeckung der Verfehlungen im Gesamtbetrage von 650 000 Mark zunächst nach Italien. In der heutigen Verhandlung wurde bekannt, daß der Angeklagte von der Handelsmaatschappy Pleugers & Co., Rotterdam, und von der Louis Wolff A.-G., Hannover, 3250 Kisten Schmalz in Konsignation hatte, die nach seiner Flucht fehlten. Der Schaden, den die hannoversche Firma erlitten hat, wurde von ihr mit 400 000 Mark angegeben, von dem Konkursverwalter mit 195 000 Mark bestritten. Eine Anzahl anderer Firmen ist ebenfalls durch die Geschäftsführung des Angeklagten in Konkurs geraten. Bei der Massenausschüttung sind auf die Gläubiger nur 0,12 Prozent entfallen. Das Urteil lautete wegen Konkursvergehens auf 1000 Mark Geldstrafe, von der durch die Untersuchungshaft 450 Mark als abgegolten betrachtet werden, und wegen Urkundenfälschung auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche, die durch die Untersuchungshaft verbüßt ist.

*

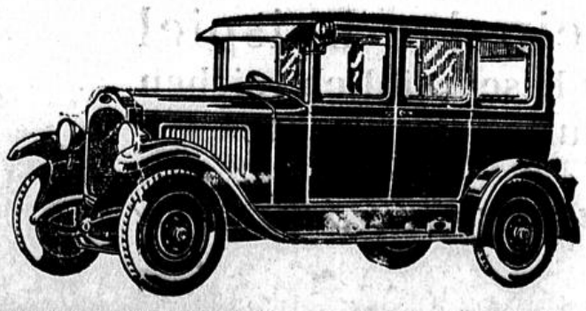
§a **Bochum,** 13. Nov. Der Rechtsberater Traunecker von hier, der erst vor wenigen Wochen zu einer längeren Freiheitsstrafe wegen Betruges verurteilt worden ist, stand heute unter Anklage der Unterschlagung. Der Berginvalide Möller hatte eine Aufwertungssache durchzufechten. Als Rechtsbeistand wählte er sich den Angeklagten. Dieser ließ sich nun ständig Vorschüsse zahlen. Schließlich erklärte er dem Möller, daß die Beklagte sich gütlich einigen wollte. Man hatte einen Betrag von 3000 Mark einklagen wollen. Im Oktober erhielt Traunecker tatsächlich von der Stadtverwaltung einen Betrag von 2219 Mark ausbezahlt. Nun erklärte er dem Möller, die Stadt zahle doch nicht, man wolle erneut auf Zahlung klagen und forderte sofort Vorschüsse, die ihm auch bezahlt wurden. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte die Tat zu und erklärte, die 2219 Mark für sich verbraucht zu haben, da er sich in schwerer Not befunden habe. An Vorschüssen hat er rund 500 Mark außerdem bekommen. Der Ungetreue wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann Adam Zarewski von hier stand vor dem Schöffengericht unter Anklage der Bigamie. Der Angeklagte war im Jahre 1900 in Ostpreußen eine rechtsgültige Ehe eingegangen. Bereits nach 14 Tagen verließ er seine Frau. Zarewski ging nach Westfalen und heiratete nochmals im Jahre 1902, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Die zweite Ehe des Angeklagten wird nun von Amtswegen gelöst. — Am Abend des 30. Juni gegen 9 Uhr standen mehrere Fußballspieler, die sich zu einem Sportfest begeben wollten, mit anderen Sportlern in einer Gruppe auf der Bongardstraße, kurz vor der sogen. Drehscheibe zusammen, um von dem Verkehrsposten eine Auskunft zu erhalten. Plötzlich nahte aus der Bongardstraße der von dem Chauffeur F. Z. geführte Kraftwagen, und zwar in unzulässig hoher Geschwindigkeit. Er setzte die Fahrt an dieser Straßenkreuzung im gleichen Tempo fort, obwohl er zum Halten an dieser Stelle verpflichtet war und steuerte mitten in den auf der Straße stehenden Teil der Gruppe und stieß unter ihnen Bäder und Sträter mit seinem Kotflügel an. Beide wurden verletzt. Nach dem Unfall fuhr er in verstärkter Geschwindigkeit davon. Das Gericht verurteilte Z. zu 200 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Gefängnis beantragt. — Das erweiterte Schöffengericht Bochum hatte sich zum wiederholten Male mit einem Autounfall an dem Verkehrsübergang bei dem ehemaligen Bahnhof Gußstahl in der Alleestraße zu befassen. Im vorliegenden Fall fuhr der Kaufmann und Kraftwagenbesitzer August Thiemann aus Duisburg auf einer Fahrt von Essen nach Dortmund in der Frühe des 23. Mai gegen 4 Uhr auf die wegen Durchfahrt eines Güterzuges geschlossene Schranke am Uebergang. Der Schrankenbaum wurde durch die Wucht des Anpralls bis über das erste Bahngleise hinaus zurückgebogen. Der Kraftwagen kam mitten auf dem Bahngleis zum Halten. In diesem Augenblicke gewahrte Thiemann erschreckt das Herannahen der Lokomotive des Güterzuges. Noch im letzten Augenblick gelang es ihm, seinen Wagen vom Bahngleis zu bringen, als auch schon die Lokomotive durchfuhr und die umgebogene Eisenbahnschranke einen Teil des Wagens mit sich riß. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, daß er wegen der inzwischen gefällten, Baumreihen im Dämmerlichte des Frühmorgens die Eisenbahnschranke nicht wahrgenommen habe, umso mehr, weil die Straßenlaternen und die sonstige Beleuchtung bereits ausgelöscht war. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. Der Eisenbahnbehörde sei anzuraten, die Beleuchtung bis zur Tageshelle in Betrieb zu lassen, da der Uebergang, wie aus den vielen Prozessen wahrzunehmen sei, eine besonders gefährliche Stelle sei.

§a **Gerthe,** 12. Nov. Der Arbeiter Wilhelm Br. von Gerthe-Hiltrop war wegen Nichtunterhaltung seiner beiden Kinder zu sechs Wochen Haft verurteilt worden. Seine Berufung wurde von der kleinen Strafkammer des Bochumer Landgerichtes verworfen.

§a **Stockum,** 14. Nov. Die am letzten Freitag auf den 13. November vertagte Gerichtsverhandlung gegen den Bergmann August Quessel wegen gefährlicher Körperverletzung wurde fortgesetzt. Sie kam aber auch jetzt noch nicht zum Abschluß, da die Verteidigung beantragte, noch weitere zwei Tatzeugen zu vernehmen. Die Verhandlung wurde erneut auf Donnertag vertagt.

§a **Wattenscheid,** 12. Nov. Der Bergmann Franz W. aus Sebinghausen hatte an einem Samstag mehr getrunken, wie er vertragen konnte und glaubte nun in seinem angetrunkenen Zustand jeden Unfug verüben zu können. Er stellte sich auf die Straße und gab den vorbeifahrenden Fahrzeugen die Verkehrsrichtung an und Haltezeichen. Ein Polizeibeamter ermahnte den Angeklagten, diesen Unfug zu unterlassen, jedoch ohne Erfolg. Schließlich wollte der Polizeibeamte den Angeklagten zwecks Feststellung seiner Personalien zur Wache führen, wobei ihm W. erheblichen Widerstand entgegensetzte. Das Gericht verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu einer Geldstrafe von 40 Mark und wegen Widerstandes zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

FERNRUF 5500 / 1414



Auto-Zentrale Bochum

Fahrbetrieb * Garagen * Werkstatt * Tankstelle

Infolge Vergrößerung meines Wagenparkes, habe ich meinen seit längerer Zeit bestehenden Auto-Fahrbetrieb von Rechenerstr. 1 **in die Geschäftsräume der Auto-Zentrale, Bahnhofstr. 29** (neben Bürohaus Lueg) **verlegt.** Ich bitte meine geehrte Kundschaft, mit Ihren geschätzten Aufträgen mir auch in mein neues Heim folgen zu wollen. Ich danke für das bisherige Vertrauen und verspreche allen Wünschen gerecht zu werden. Evtl. Beschwerden bitte ich mir persönlich mitteilen zu wollen.

FERNRUF 5500 / 1414

Auto-Zentrale Bochum, Bahnhofstraße 29

H. E. Walther

Briefkasten.

A. B. 2. Wir raten Ihnen, sich mit der Versicherungsgesellschaft, unter Darlegung der Sachlage, in Verbindung zu setzen und eine Einigung zu erstreben. Ihr zweiter Ehemann ist zur Zahlung nicht verpflichtet. In der Annahme, daß Sie zur Zeit des Abschlusses des Vertrages noch nicht wieder verheiratet waren — mithin die elterliche Gewalt über das Kind besaßen — sind Sie zur Zahlung, bis zum Ablauf der Kündigungsfrist verpflichtet.

W. W. 100. Nach § 823 BGB. ist derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig das Eigentum pp. eines anderen widerrechtlich verletzt, dem anderen zum Ersatze des Schadens verpflichtet. Er hat — nach § 249 das. — den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn der zum Ersatz verpflichtende Umstand nicht eingetreten wäre. Wegen Beschädigung einer Sache kann der Gläubiger statt der Herstellung den dazu erforderlichen Geldbetrag verlangen — § 249 II. Ist die Herstellung nicht möglich oder zur Entschädigung des Gläubigers nicht genügend, so muß in Geld entschädigt werden — § 251 —. Wie sich diese Bestimmungen auswirken, kommt auf den Einzelfall an, kann daher nicht allgemein beantwortet werden. Ob der Anspruch auf eine neue Hose oder gar einen neuen Anzug durchfechtbar sein würde, ist zweifelhaft.

Albert A. Bochum-W. Bei 22,50 Mark Friedensmiete beträgt die jetzige Miete 27 Mark. 3½ Prozent der Friedensmiete für Kanalisation usw. belaufen sich auf rund 79 Pfennig, so daß die gesamte Miete 27,79 Mark ausmacht. Die Abgaben für Kanalisation usw. bestanden im August noch nicht, sondern werden erst seit dem 1. September dieses Jahres erhoben.

Bücherbesprechungen.

Johannes Schröder: „Faust auf dem Theater". Bühnenbilder und Figuren zu Goethes „Faust 1 und 2" mit einer Einleitung von Dr. Saladin Schmitt und dem Personenverzeichnis der Erstaufführung in Bochum 1928, erschienen im Prisma-verlag (Bochum, Königsallee 15) 1928.

Im Hinblick auf die „Faust"-Inszenierung, die im Rahmen der Goethe-Woche im Ruhrgebiet „Goethe auf dem Theater" (Bochum) von Intendant Dr. Saladin Schmitt eingerichtet wurde, ist ein besonderes Werk veröffentlicht worden, das auf etwa 72 Seiten 36 Bühnenbilder (darunter zwei vierfarbige) und 40 Figurinen enthält, die nach den Skizzen des Bühnenbildners des Bochumer Stadttheaters, Johannes Schröder, hergestellt wurden. Ein Essay Dr. Saladin Schmitts, des Spielleiters der Aufführungen, ist als Einleitung dem Werke vorangestellt, das durch die Vollständigkeit seiner Anlage dazu angetan ist, einen Eindruck von den Inszenierungsabsichten, die der Bochumer Spielleitung für Goethes Faustwerk geltend waren, zu vermitteln. Darüber hinaus läßt sich aber auch aus ihnen ein Bild der an diesem Theater allgemein wirksamen Inszenierungsideen ableiten. Johannes Schröders „Faust auf dem Theater" liefert schließlich zu dem gewaltigen Problem, das sich immer wieder bei der Einrichtung von Goethes Faustwerk für die Bühne aufwirft, einen wesentlichen und durch die Neuartigkeit seiner stilistischen und technischen Lösung überaus interessanten Beitrag.

*

Kornelius Vanderwelts Gefährtin. Roman. 400 Seiten. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.

Ein Ereignis ist seit Jahren das Erscheinen eines neuen Romans von Rudolf Herzog. Das gilt um so mehr für den Fall, daß der Dichter so wie diesmal seine Freunde und Verehrer mit einem Buche beschenkt, das zum Besten seines reichen und farbigen Lebenswerkes gehört. Schon das Problem, das Rudolf Herzog sich diesmal wählte und das er ferne jeder parteimäßigen Einstellung in lebendiger Handlung entwickelt, muß auf das tiefste Interesse aller Kreise stoßen. Wohl niemals hat der Meinungsstreit über die Form und den inneren Gehalt der Ehe so sehr getobt und so alle Schichten des deutschen Volkes und namentlich der jüngeren Generation beschäftigt wie in diesen letzten Jahren. Rudolf Herzog unternahm es, den großen Gedanken der Kameradschaftsehe, der mehr denn je Boden gewinnt, zur Grundlage seines neuen Romanwerkes zu machen, dem er den Titel „Kornelius Vanderwelts Gefährtin" gibt.

Durch ein wechselvolles Auf und Nieder erschütternder Schicksalsfügungen führt der Dichter seinen willensstarken Helden Kornelius Vanderwelt und dessen Kinder. Dem Reeder Vanderwelt zur Seite wandert Angela Freydag, die der in Arbeit und Kampf gereifte Mann sich als Geliebte und Kameradin gewann und die als sein stärkster Kampfgenosse überall dort kraftvoll helfend an seiner Seite steht, wo der Ansturm der Ereignisse seine eigenen Kräfte fast zu überrennen droht. Im Hintergrund des mit der ganzen Meisterschaft des Erzählers aufgebauten Romans, der sich Herzogs stärksten Werken, den „Wiskottens" und den „Stoltenkamps", würdig zur Seite stellt, erhebt sich das von rastloser Arbeit durchglühte Bild der Ruhrstadt mit ihren lebensfreudigen niederrheinischen Menschen. „Kornelius Vanderwelts Gefährtin" ist wieder „ein echter Herzog", ein Werk, in dem kein kleinster Absatz leer und tot am Leser vorüberläuft, in dem jede Zeile überschäumt von dem starken, leuchtenden, lebensbejahenden Temperamente des Dichters.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willy Papen
Margret Papen
geb. Elsenheimer

Bochum, den 14. November 1928

Wilhelm Aldick
Berta Aldick
geb. Budde

Vermählte

Steele, den 14. November 1928
Henglerstraße 18

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu

Sonntag nachmittag 3.40 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Berginvalide

Hermann Friemel

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Wiemelhauser Straße 12), Siegen, den 14. November 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 8 Uhr vom Elisabethkrankenhause statt

---

Nachruf!

Gestern vormittag verschied plötzlich und unerwartet

Herr

Ewald Bungardt

im Alter von 55 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflichtgetreuen Beamten, der sich während seiner Tätigkeit bei Vorgesetzten und Mitarbeitern großer Beliebtheit erfreute.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Gerthe, den 13. November 1928

Die Direktion und Beamten der Chemischen Werke Lothringen G. m. b. H.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimwege meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders und Schwagers, des Kaufmanns

Ernst Fischer

sagen wir hiermit allen Beteiligten, besonders Herrn Pfarrer Kuhlmann für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, unsern innigsten Dank.

Familie Heinrich Fischer

Uemmingen, den 13. November 1928

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Gott der Herr über Leben und Tod nahm am Montag morgen um 9 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, die

Wwe. Wilhelmine Borowzak

im Alter von 76 Jahren nach qualvollem, geduldig ertragenem Leiden, nach Empfang des hl. Abendmahls, in ein besseres Jenseits.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 13. 11. 1928

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. November, nachm. 1¾ Uhr vom Trauerhause, Dibergstr. 40 aus, statt

---

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Bergmannsverein, dem Arbeiterverein und der freiwilligen Feuerwehr, sowie dem Herrn Pastor Hevendehl für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Frau Lina Bichtemann
Familie Gust. Öpping
Familie Wilh. Droste

Altenbochum, Bochum, den 14. November 1928

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
II. Bezirk

Donnerstag, den 15. November 1928:

Beerdigung

des Kameraden

Hermann Friemel

Antreten: 8 Uhr vormittags an der Leichenhalle Elisabeth-Hospital.

Evangelischer Frauenverein
Ehrenfeld.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Frau Borowiak

findet Donnerstag, den 15. Novbr., um 2 Uhr, vom Hause Dibergstr. 40 aus statt. Anschließend Vereinsstunde.

Der Vorstand.

MARKS PIANOS

Leser!

kauft bei den Inserenten Eures Blattes

Kopf-Kleider-Flöhe **Filz-Läuse** auch bei Tieren

vernichtet in 1 Min. d. bekannte „Kampolda" nur zu hab. Früeurgesch. W. Hochstetter Gr. Beckstr. 13

Ozean Krankheit

versichern Sie sich beim

DeKaVau

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Bochum, Riberistraße 32 (Nähe neues Rathaus) Tel. 4630

Soeben erschienen:

Kortebusch,

der letzte Kuhhirt von Bochum.

Ein Heimatspiel von Carl Regelmann.

Durch den Buchhandel zu beziehen. Verlag: Carl Regelmann, Bochum

---



Moderne Kühler

für Last- und Personen-Automobile nach Zeichnung und nach Maßen

Reparaturen sämtlicher Systeme

Schweißungen an Zylinderblöcken sowie an sämtlichen Hohlkörpern

Rhein.-Westf. Automobilkühler-Bau
A. Hoffmann

Kaiserstr. 58 (am Hauptbahnhof) / Fernspr. 5168

Warne

hiermit jeden, falsche Gerüchte über meine Person in Umlauf zu bringen, da ich gerichtlich vorgehe.

Karl Prystov,
Bochum - Weitmar,
Essener Str. 2 b.

Verloren

Kleiner schwarzer Hund
weiße Brust und weiße Pfoten, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Rödiger,
Rottst. 74, Tel. 1514.

Gefunden

An mein. Stand auf dem Wilhelmsplatz ein guter Kneifer mit Etui liegen geblieben. (65390
Frau Urbani.

Schwarzer Hund — zugelaufen! — Zegarek, Bochum 5, Hordeler Straße 70.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 15. Nov. 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folg. Gegenstände:

1. 1 Geldschrank,
2. 1 Schreibtisch,
3. 1 Schreibpult,
4. 1 Fahrrad,
5. 1 Nähmaschine,
6. 1 Fahrrad,
7. 1 Theke m. Inhalt
8. 1 Korbgarnitur

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe.

Bochum, den 13. November 1928.

Hoffmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Vidumestraße 9.

Zwangs-Versteigerung

Am 15. November, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Klavier,
2. 1 Kaminofen, 1 Sofa,
3. 1 Büfett,
4. 1 Ladenthek,
5. **1 Wolfshündin,**
6. 1 Ladenregal mit Fächern, 1 klein. Eisschrank,
7. 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Teppich, 1 Ruhebett, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Tisch, 6 Lederstühle, 1 Sofa, 1 Serviertisch, 6 Rohrstühle, 1 Sessel, 1 Teppich, 1 Werkzeugwagen, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 6 Stühle, 1 Liegestuhl, 1 Ofen, Tische, 1 Formularschrank, 1 Schreibmasch., 1 Schreibtisch, 3 Aktenregale, 1 Wagen,
8. 1 Sofa, 1 Küchenschrank,
9. 1 Badeofen, 1 Badewanne, 1 Flurgarderobe, 1 Gasheizofen, 1 Lehnstuhl, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ausziehtisch m. Decke, 1 Grammophon, 4Stühle, 1 Lampe, 4flammig, 1 kl. Tischchen, 2 kleine Bilder,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Hermannshöhe 2.

Bochum, den 13. November 1928.

Sevda,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Roonstraße 15.

Maßanfertig.

Elegante Herren- u. Damen-Garderobe. Große Muster-Auswahl! Auch wer Stoff hat. Friedensanfertigungspreis. Solv. Kunden Kiel. Näheres Verzeichnis Nr. 27, pt. (62476

Zwangs-Versteigerung

Am 15. Novemb., vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgenden Gegenstand:

1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 14. November 1928.

Dörmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Albertstraße 25.

Zwangs-Versteigerung

Am 15. November 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Rasierstuhl,
2. 1 Bücherschrank,
3. 1 Schreibtisch,
4. 1 Grammophon,
5. 1 Ladenthek,
6. 1 Klavier, 1 Bücherschrank,
7. 1 Küchenschrank,
8. 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 5 Stühle, 1 Ofen, 1 Vertikow, 7 Bilder, 1 Vertikow,
9. 2 Glaslampen, 2 Seidenlampen, 1 Tischlampe, 1 Badewanne,
10. 30 Tafeln Glas,
11. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 1 Standspiegel

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Hermannshöhe 2.

Bochum, den 13. November 1928.

Heidemann,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Kaiserstraße 53.

Pelze

werden nach den neuest. Modell. fachmänn. repar. u. umgeändert. Besetzen v. Kleidern u. Mänteln bei billigster Berechnung. (60588

Weidemann,
Brückstraße 15. I.

Rabatt-Sparbücher

schnell, sauber, billigst

Bockau & Freese
7 Kaiserstraße 7

Steuer-Beratung

Sanierungen, Ordnen von Geschäftsbüchern.

Hugo Temme

Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35.
— Fernruf 378. —

Graue Haare!

Haarwurzelsaft „Sonja" gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Fl. M. 2,70, Porto extra. Bei Nichterfolg Geld zurück! Ausk. gratis. Frau J. Blocherer, Augsburg- II/558.

Säcke

neue und 1 mal gebrauchte, für jeden Zweck, auch leihweise, zu haben bei

Kerner Säckehaus

Gartenstraße 24, — Telephon 50872 — (Nähe Altmarkt)

Einige

Karren- und Wagenpferde

auch neue und gebr.

Flachwagen

stehen zum Verkauf und Tausch bei Jean Riewel, Bahnhofstraße 13. — Teleph. 1221. —

Zwangsversteigerung

14 K 53/28.

Gemarkung Hofstede,

Grundbuch Hofstede, Band 1, Blatt 55, Flur 5, Parzelle 486/53,
a) bebauter Hofraum, Verkehrsstraße 20, groß 3,33 a,
Flur 5, Parzelle 479/53, Acker, Verkehrsstraße 20, groß 0,11 a,
Grundsteuermutterrolle 317,
Gebäudesteuerrolle 402,
Gebäudesteuer-Nutzungswert 1320 Mark.

Eigentümer:

Witwe Schneidermeister Heinrich Vogel

Auguste geb. Koch in Bochum-Hofstede mit ihren Kindern a) Henriette-Auguste, b) Auguste, Friedrich, Heinrich und Auguste Lisette Luise, in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebend.

Versteigerungstermin: 28. November 1928, vormittags 10 Uhr 15, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 14. September 1928.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 K 65/28.

Gemarkung Wiemelhausen,

Grundbuch Wiemelhausen, Band VI, Blatt Nr. 331,
Flur 3, Nr. 1364/6 usw., beb. Hofraum, Meinolphusstraße 14, groß 4,03 ar,
Grundsteuermutterrolle 740,
Gebäudesteuerrolle 751 a/b,
Nutzungswert 2860 Mark.

Eigentümer:

Anstreichermeister Emil Bautz in Bochum.

Versteigerungstermin: 30. Januar 1929, vormittags 10 Uhr 15, an der Gerichtsstelle, hier, Wilhelmsplatz, Zimmer 45.

Bochum, den 8. November 1928.

Das Amtsgericht

Bekanntmachung.

Ab Donnerstag, den 15. Nov. 1928 tritt an Werktagen ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Fahrzeiten sind aus den aushängenden Fahrplänen ersichtlich.

Der Fahrplan an Sonntagen bleibt unverändert bestehen.

Hattingen, den 13. Nov. 1928

Hattinger Kreisbahnen
Die Direktion

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12–14 — — — Telephon 1285

Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. Ueberführungen mit

eigenem erstkl. Leichenauto

bei billigster Berechnung. Größtes Lager in allen Sorten Särgen, sofort lieferbar / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

T. Schrader

Juwelier

Ecke ABC- u. Humboldtstr.

Gegr. 1891

Meine

Goldschmiede-Werkstatt

liefert anerkannt das Beste in Neuanfertigung und Reparaturen

Spezialität:

Umarbeitung alter Juwelen

Beschluß

Ueber das Vermögen der in fortgesetzter Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Elisabeth und Otto Fangmeier lebenden

Ehefrau Otto Fangmeier,

alleinige Inhaberin der Firma Otto Fangmeier in Bochum, Hochstraße 12, ist heute 10¾ Uhr vormittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Hünnebeck II in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 8. Dezember 1928. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 15. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 45.

Bochum, den 12. November 1928.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 15. November 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Eßzimmerbüfett, 1 Kredenz (dunkel Eiche),
2. 1 Ausziehtisch,
3. 1 Personenauto (Phaeton), Bellanger, 5sitzig, 1 große Drehbank mit Vorlage und Motor
4. 1 Ausziehtisch,
5. 1 Büroschrank, 6 Wagenlaternen,
6. 1 Pferd (Fuchswallach),
7. 1 Standuhr,
8. 1 Ausziehtisch, 1 Schreibtisch, 1 Oelgemälde, 3 Stühle mit Armlehne

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Zu 1. voraussichtlich bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 13. November 1928.

Wolf
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a. — Fernruf 5328.

Wer beteiligt sich

an fabrikneue **Limousine**, 9/40 PS, die im Winter nicht und im Sommer nur wenig benutzt wird, am liebsten Selbstfahrer (in). Gefällige Anfragen:

Telefon 2234

Gesucht werden gegen sofortige Barzahlung

2 kleine Innensteuer-Limousinen

in bester Verfassung. Baujahr nicht unter 1926. Offerten unter O. B. 2150 befördert die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstr. 16

Prima gelbfleischige Industrie-Kartoffeln

Zentner 3.00 und 3.30 Mk.

Trasker, Velestr. 130, Telefon 5466

Offene Stellen

Männlich

Für einen weit über dem Durchschnitt stehenden, konkurrenzlosen Schlager der Elektrotechnik (kein Staubsauger), der durch seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit geradezu verblüfft, werden bei günstigsten Bedingungen

einige Herren

gesucht, die die bessere Art des Privatverkaufs kennen. Angebote an **Mascho-Verkaufs-Gesellschaft Wolff & Co.,** Hannover-Langenhagen. 3

Elektromeister

möglichst mit E. W. B.- u. V. E. W.-Konzession für sofort gesucht.
Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnisabschriften unter Angabe der augenblicklichen Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter S. C. 65496 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Für hiesiges, technisches Büro wird sofort ein geweckter

Junge

für Botengänge und leichtere Büroarbeiten gesucht. Angeb. mit Schulzeugnis unter F. G. 4943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Vertreter

von leistungsfähiger Tüten-, Packpapier- und Papierwaren-Großhandl. gesucht. Ang. u. D. E. 4940 an die Gesch. d. Zt.

Versandfiliale und Generalvertretung

vergibt Fabrikant. Ia. Sache. **Walter Hansen, Hamburg 23.**

Wir stellen noch einige (65497

Maschinen-Fellenhauer

und Fellenschleifer ein.

Dortmunder Fellenfabrik Reinecke, G. m. b. H. Münsterstr. 255/57.

Solid., ehrl., fleiß.

Kellnerlehrling

gesucht.
Märkischer Hof, Bahnhofstr. 41.

Weiblich

Stenotypistin

(auch Anfäng.) zum sof. Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerb. unt. R O 5207 an die Geschft. d. Ztg.

Perfekte Waschjournalschreiberin und Stenotypistin

von größer., kaufmänn. Büro zum mögl. sof. Eintritt gesucht. Ausführl. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. B C 4938 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche weg. Erkrank. mein, jetzig. Mädch. ein perfektes

Zimmermädchen

das auch servieren und bügeln kann.
Frau Dr. Hugo, Bochum, Scharnhorststr. 12.

Saub., selbständig.

Mädchen

kath., für Küche u. Haus sofort gesucht. Zweitmädch. vorh. Zu erfr. unt. 5096 in der Geschft. d. Z.

Fleißig., ehrliches

Mädchen

zum 15. Nov. für alle Hausarb. ges. **Wirtschaft Wittig,** Rosenstraße 4.

Sauberes

Zweitmädchen

für sofort od. zum 1. Dezemb. gesucht.
Feinbäckerei Bernh. Menne, Ottostraße 30.

In all Hausarb. erfahr., kinderliebes

Mädchen

für ganz gesucht.
Ang. u. B A 65369 an d. Geschft. d. Z.

Verkäuferin

für Musikalien ges. Alleestraße 22.

Sauberes, ordentl.

Mädchen

mit gut. Zeugn. für ¾ Tage gesucht v. 15. d. M. ab.
Stache, Kampmannstr. 23.

Tüchtige

Verkäuferin

für Lederwaren u. Reiseartikel sof. gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. Z A 4936 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für ein. kinderl. Haushalt evangel.

Mädchen

mit guten Zeugn., und in allen Hausarbeiten erfahr., für ¾ Tage gesucht.
Thiemann, Portstraße 41.

Ehrl., saub., in all. Arbeiten erfahrenes

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr., für ¾ Tag od. ganz gesucht. Hattinger Str. 16, Lederhdlg.

Ein saub., ehrl. nicht zu junges

Mädchen

oder junge Frau f. ¾ Tage sof. ges. **Frau Josef Baas,** Hattinger Str. 1, Zigarrengeschäft.

Suche sof. ein ehrl.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr., f. mein. Haushalts- und Wirtschaftsbetrieb. Etw. Kochen erwünscht. (a4945
Kart Wietelmann, W.-Höntrop, Hellweg 74.

Mehrere

Lehrmädchen u. Verkäuferin

sucht Porzellangesch. **Kersting,** Marktplatz.

Männlich

Junger

Kurzwaren-Reisender

will sich verändern. Ang. schnellstens u. L B 65455 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Musik-Kapelle

frei!
Aug. Hofmann, Herner Str. 16a.

Junger

Bürogehilfe

bisher im Rechtsbeistand tätig gew., sucht für sof. Stell. Kaution v. 1000 M. kann gestellt werd. Ang. u. S A 65427 an d. Geschft. d. Z.

Erfahrener

Chauffeur

20 J. alt, gelernter Autoschlosser, m. lgl. Fahr- u. Werkst.-Pr. sucht Stellung

Ang. u. C. H. 65324 an die Gesch. d. Zt.

Wer würde schwerhörigen, heimatlos., ehrlichen Mann 39 J., aus guter Familie beschäftig., eventl. auch in der Landwirtschaft.
Ang. u. Sch. 65446 an d. Geschft. d. Z.

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahre, kräftig, Stelle als

Metzgerlehrling

Ang. u. K H 65414 an d. Geschft. d. Z.

Weiblich

Friseuse

sucht Aushilfs-Stell. für Freitags und Samstags.
Ang. u. F P 65423 an d. Geschft. d. Z.

Jg. Frau mit gut. Zeugn. sucht Stelle in Lebensmittel- od. ähnl. Geschäft zur Aushilfe.
Ang. u. L S 65408 an die Geschft. d. Z.

Frau nimmt Wäsche zum Waschen an.
Zu erfr. u. 65401 in d. Geschft. d. Z.

Jg. Frau, kinderlieb u. saub., sucht passende Stelle als

Haushälterin

Zu melden
Lobstr. 2, III., bei Lewandowski.

Besseres Mädchen

23 J., sucht Stell. in bess. Hause. Gute Zeugn. vorhanden.
Ang. u. H L 65341 an d. Geschft. d. Z.

Haushälterin

für bürg. frauenl. Haush., evtl. auch m. Kind., sucht St.
Ang. u. J M 65358 an d. Geschft. d. Z.

Schneiderin

(Anfängerin)
sucht Stelle zur weiteren Ausbildung.
Szczybalski, Hofstedterstraße 45a.

Zu vermieten

Ladenlokal

mit 3 Zimmern, Keller, nebst 45 Ruten Land, geeignet für Blumengeschäft, da darin ein solches bereits 4 Jahre betrieben worden ist, in blühendem Industrieort gelegen, zum 1. Januar zu vermieten.
Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung a5204

1 Ladenlokal

ca. 40 qm groß, Stadtmitte, sofort oder später zu vermieten. **H. Hamblock, Bochum,** Rottstraße 12 64702

Büro- und Ausstellungsräume

von 20—200 qm in jeder gewünschten Größe, im Bürohaus Central an der Kreuzstraße in Bochum, sofort zu vermieten. a5209
Otto Kuhrt, Bochum, Arndtstraße 26. Telefon 2227

Wohnungen

Herrsch. eingerichtete abgeschlossene

5 Zimmer-Etage

und Mansarde, Miete 72 Mark, fortzugsh. mit herrsch. Einrichtung zu verk. Ang. u. M R 65486 an d. Geschft. d. Z.

1—2 leere Zimmer eventl. möbliert, an ält. Herrn od. Dame preiswert zu vermieten, im Neubau. Ang. u. H K 65483 an d. Geschft. d. Z.

Hiesiges Werk vermietet

3 Z.-Wohnung

an Anstreicher oder Installateur, Stadtzentr. Anfr. u. W. S. 65478 an die Gesch.

2 Z.-Wohnung

Neub., Nähe Wirtschaft Stodt, Wittener Str. gelegen, zu verm. Ang. u. U. F. 65477 an die Gesch.

Ladenlokale

Raum

30 qm gr., a. Lager oder Büro zu vermieten. (65367
Hofstedestraße 29, Fernspr. 1416.

Möbl. Zimmer

Küche und Schlafzimmer, kompl. eingerichtet, i. Wattensch.-Höntrop sofort zu vermiet. Einrichtung k. nicht käuflich übernomm. werden. — Angeb. unt. O. P. 4769 an die Geschäftsstelle.

Gut mbl. Zimm.

mit 2 Bett. zu vm. Brückstr. 52, 1. Etg.

Heizbares möbliertes Zimmer zu vermieten.
Wittelsbacherst. 11, I

Frdl. möbl. Zimm. an 2 berufst. Dam. auch einz. zu verm. Humboldtstr. 34, I.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Heiz. an nur bess. Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfr. 65418 Geschft. d. Z.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (65428
Ehrenfeld, Westfäl. Str. 16, I.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Ottostr. 134, III., r.

An sol. Herrn ein möbl. Zimmer zu verm. Meld. 12—1. Schülerstraße 29 I.

Besser möbl. Frontzimmer an bessern Herrn sof. zu verm. Ottostr. 5, II., r.

Möbl. Frontzimmer m. 2 B. m. voller Pension zu vermiet. Wilhelmstr. 9¹, I.

Stadtmitte, Rathaus einf. möbl. Zimmer separ., elektr. Licht, vom 15. ab an bess. Herrn zu vermiet. Wo, sagt u. 65392 die Geschft. d. Ztg.

Gut möbl. Frontzimmer Nähe Stadttheater mit od. ohne Klav. sof. zu verm. Ottostr. 28, part.

Gut möbl. heizbar. Frontzimmer m. 2 Bett. sofort zu vermieten. (65459
Brückstr. 52 II, 2. Et.

Zimmer mit 2 Betten an 2 Frdl. od. Freundinnen sof. z. verm. Weiherstr. 26, part., Nähe Stadttheater.

Möbl. Frontzimmer sofort zu vermieten. Kanalstr. 29, 1. Et.

Möbl. Zimmer sep., 2 Betten, zum 15. Nov., auch an berufstät. Ehepaar, mit Küchenb. z. vm. Grottenstraße 17, pt.

Frdl. möbl. Frontzimm. m. gut. Pens. z. 1. Dez. zu verm. Kortumstr. 5, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit Kochherd an kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Dorstener Str. 250.

Möbl. Frontzimmer in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Ferdinandstr. 7, III.

Bess., hübsch möbl. Frontzimmer Nähe Hbf. zu verm. Jägerstr. 2, II., l.

Schlafstelle zu vermieten.
Antoniusstr. 2, I., l.

Schön möbl. Part.-Zimm. z. 15. Nov. o. 1. Dez.-m. od. ohne Klav. z. vm. **Sprengnöder, Hermannsh. 6**

Sehr schöne, gr. 4-Z.-Wohnung mit Stall, u. Lagerraum (Nähe Dreifaltigkeits-Kirche) g. sch. 3-Zimm.-Wohn. (Nähe Hermannsb. od. Ottostr) zu tauschen gesucht.
Ang. u. G S 65344 an d. Geschft. d. Z.

Eine schöne 4-Z.-Wohnung 3. Etage, Friedensmiete 24,50 Mark, jetz. Miete 32 M., gegen 3—5-Z.-Wohnung zu tauschen.
Maarbrückerstr. 22, 3. Etage, Nähe der Christuskirche.)

Mietsgesuche

Von industriellem Werk werden

2 Wohnungen

(auch Neubau) bestehend aus Küche und 3—4 Zimmern sofort gesucht. Offerten unter O. B 2149 befördert die Ann.-Exp. Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstr. 16

Aeltere Dame sucht baldigst in besserem Hause (Ehrenfeld- oder Stadtparkviertel)

kleine Wohnung

Angebote unter W. V. 23 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung erbeten

Ladenlokal

mit 1 oder 2 dahinterliegenden Zimmern in Bochum oder Umgegend für bald oder Januar gesucht.
Angebote unter P. R. 5210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wohnungen

Größ. Werk sucht für ein. Angestellten (Chemiker)

Wohnung

v. 4 Zimm., Küche, Bad pp. (auch Neubau) Nähe Schwanenmarkt od. Castr. Straße. Schriftlich. Angebote erbeten an
M. Elschner,
R. D. M., Bochum, Friedrichstraße 17, Fernr. 2739.

Suche 2 Räume

für ruhiges Büro in Boch.-Süd, Nähe Königsallee/Christst. Angeb. unt. W. Z. 5063 an d. Geschft.

Tausche 3 Zimmer (B. B.) gegen 3 bis 4 Zimmer (Privat). Gehrmann, Metzstraße 13.

Möbl. Zimmer

Berufstätiger Herr sucht zum 1. Dez. möbl. Zimmer m. el. Licht. Preisang. u. Z S 65347 an d. Geschft. d. Z.

Jg. kinderl. Ehep. sucht für 1. Dez. möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Angeb. mit Preisang. u. J F 65370 an d. Geschft. d. Z.

Jg. Mann sucht einf. möbl. Zimmer oder Mansarde. Ang. u. E H 65485 an d. Geschft d. Z.

Weißer Sitz-Liege-Wagen zu 15 Mark, sehr gut erhaltener Cutaway m. Weste zu 45 M. zu verkaufen. Ottostr. 77 b, I., r.



Donnerstag morg. trifft ein Transport bester hochtrag. und frischmelker (2St7

Kühe

ein. M. Sternberg, Hohenzollernstr. 11. — Ruf 2550. —

Reinrass. Rattenfänger in nur gute Hände zu verkaufen. Ang. u. G R 65492 an d. Geschft. d. Z.

Piano

schwarz, 400 Mark, zu verkaufen.
Kuenemann, Kaiserstr. 4.



Wenige Stunden nur noch und das große Triebwerk läuft seinen schnellsten Gang. - Wenn die Stadt noch im Schlaf liegt, verlassen die ersten Zeitungsballen die Druckerei; wenige Zeit später haben sie ihren Weg in jedes Haus gefunden. Und bald greifen hunderte, tausende nach den bedruckten Bogen. Hunderte, tausende suchen nach guten Einkaufsquellen. Trägt der Anzeigenteil des „Bochumer Anzeiger" Ihren Namen? Sprechen Sie durch die Anzeigenspalten des „Bochumer Anzeiger" jeden Morgen zu allen? Grüßen Sie die erwachende Stadt? Oder . . ? Nein . . das ist bei Ihnen unmöglich . . . . (Wir wollten nämlich fragen: Ueberlassen Sie das Feld einer dankbaren Konkurrenz?)



Schön möbl. Zimmer in gutem Hause von berufstätiger Dame m. Mittagstisch ges. Ang. m. Preis unt. G S 65482 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Etagenhaus

(Ehrenfeld), in sehr gut. baulichem Zustande, enthalt. 23 Zimm., Einfahrt u. Werkstätten. Preis 23 000 Rm. Anzahl. 8—10 000 Rm. verk.
W. Bonzek, Ottostraße 8, — Ruf 3459. —

Wanne-Eickel. Wohn- u. Geschäftshäuser zu verkaufen. Verkaufsl. Häuser pp. gesucht. Besorgung von Hypotheken.
K. Hegler Wanne-Eickel Göbenstraße 91.

Ladenregal

gut erhalt., zu kaufen gesucht. (65335
O. Hörstensmeyer, Beckstraße 28.

Schöne eichene

Flurgarderoben

v. 32 Mk. an; Bücherschränke v. 50 Mk. an; Kleiderschränke v. 45 Mk. an; weißlack. Schränke und Metallbetten, Ausziehtische v. 52 Mk. an; Stühle, einzelne Speisezimmerbüfetts und kompl. Zimmer usw. Großes Lager. Teilz. Roonstr. 37, Nähe Marienstr., im alt. reell. Fachgesch. v. Wilh. Schrudde.

Möbel kaufen Sie gutu. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 37

Großer, eichener Ausziehtisch dunkel gebeizt, bill. zu verkaufen.
Gustavstraße 12.

Kleiderschrk., Ofen, Spiegel, Stühle u. Fahrrad bill. z. vk. Kanalstr. 29, 1. Et.

2 Oberbetten, 2 Kopfkissen u. eine Continent.-Schreibmaschine, D.-T., zu verk. Kronenst. 15, II

Ein fast neuer Brunsviga-Dauerbrenner sehr preiswert abzugeben.
Zu erfr. u. 5215 in d. Geschft. d. Z.

Zimmer-Gasofen billig zu verkaufen.
Karl Staub, Humboldtstr. 32.

Gut erhalt. großer

Dauerbrandofen

zu verkaufen.
Goethestr. 6, 1. Et.

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen.
Hermannsb. 13, p. r.

Tiefgebauter Sitzliegewagen zu verkaufen.
Herner Str. 38, II.

Steckrüben

gesunde u. gelbfleischige, p. Sack 1,80 Mk. frei Haus.
Steden, Altenbochum, neben der Post. — Telephon 2887. —

Gebrauchtes erstkl. Marken-

Piano

wie neu, herrlicher Ton, für 850 Mark abzugeben. (65458
Musikhaus A. Jünemann, Bochum, nur Brückstraße 41.

Tafelklavier

gut erh., preiswert zu verkauf. Reuter, Hattinger Str. 43.

Sehr gutes Ibach-

Klavier

kaum gebraucht, zu verkaufen.
Zu erfr. u. 65361 in der Geschft. d. Z.



Pianos

neu und gebraucht, zur Miete und Kauf. Günst. Bedingungen
J. L. Rebbert Lothringer Straße 12

::: Schallplatten ::: von 1,75 an, neueste Schlager 1,95 Mark. Johann Niebur jr., Alleestraße 113 I.

Konzertzither

bill. zu verkaufen.
Grottenstr. 6, I., l.

Halbrenner und Damenrad gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.
Wenk, Marstraße 5a.

Herren-Remontoiruhr mit Kette, Silber mit Goldrand, neu, für 27 Mk. zu verkaufen. Mühlenstraße 28b, 1. Etg.

Schwedenmantel für 18 M. zu verkaufen.
Juliusstr. 9, part.

Winterpaletot mit Pelzfutter (Sportpelz), wenig getrag., Winterpalet., Wintermant. für große starke Dame, schwarzes Jackenkleid mit Pelz, Zigarrenschrank (Eiche), Moketteſofa, Küchenregal m. Topfgarnit., div. Bilder u. Spiegel billig zu verk. Von 10—12 u. 3—6 Uhr. Lewin, Bongardstraße 19 I.

Fast neuer Puppenwagen zu verkauf.
Kaiserstr. 10, III.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus

oder **Bauplatz** für solches, zu kaufen gesucht. Angebote unter L. K. 65490 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ich kaufe

getrag. Herrenkleid. und Schuhe.
Stoppers Ankaufs-Zentr., Marienst. 31

Hohe Preise

für getrag. Kleider, Schuhe und Möbel.
Tel. 3762, Fruchter, Marienstr. 31.

Neu (mögl.) suche ich 1 Teppich 3×4 qm (Plüsch), 1 einfach. Tisch 1 Schrank m. Schublade (weiß, 90 bis 120 br.), 1 einfach. Bücherschrk. f. Kind. Ang. u. S B 65420 an d. Geschft. d. Z.

Frauenhaar

kauft Friseur Rottstraße 17.

Gut erhaltenes

Chaiselongue

gesucht.
Ang. u. F S 65403 an d. Geschft. d. Z.

Vermischtes

Unbedingte

Vertrauenssache

Teppiche

ohne Anzahlung in 12 Monatsraten

12 MONAT Läufer, Tisch Divan- und Steppdecken Gardinen und Stores 12 MONATE

Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. **Block 396 Berlin W. 62, Maassenstr. 36**
Verlangen Sie sofort bemusterte Eilofferte.
Strengste Diskretion 12 Monate
12 MONATE

Heide Seimhonig

das Allerfeinste im Geschmack — außerdem Blütenhonig Auslese einschließl. Eimer. Porto extra 10 Pfd. 12 RMk., 5 Pfd. 6 RMk., 2 Pfd. 2,50 RMk.
W. Barenscheer Steinlichte, Lüneburger Heide.

Empfehle frische

Eier

zum **Ganzkochen und Trinken**
10 Stck. **1.00** M.
9 „ **1.00** „
Spezial-Geschäft König- und Rottstr.-Ecke

War durch Schlaganfall gelähmt, kann jetzt wieder allein in verkehrsr. Straßen laufen. Gebe dieses einfache Mittel allen Leidenden kostenlos bekannt.
Reinh. Dittberner, Berlin-Schöneberg O. 373, Merseburger St. 4.

Offeriere aus täglich frischer Schlachtung

Kalbskeulen

in Postpak. à 9 Pfd. für 9,00 M. franko unter Nachnahme.
Chr. Jensen, Sterup, Schleswig-Holstein.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Wir verschleudern

unsere Restläger zu jedem annehmbaren Preis. Noch haben wir große Auswahl in Lederwaren, Manicure- und Frisier-Garnituren, Kristall, Galanterie, Puppen, Stand- u. Taschenuhren usw.

Deutscher Bazar
Kortumstraße 3

Emptehle für

Herbstbepflanzung

Obstbäume aller Art
Stachel- und Johannisbeeren
Blüten- und Ziersträucher
Alpenrosen mit Knospen
und aller Art Zierbäume.

G. Nyhof, Gartenbaubetrieb
Vierhausstraße
1 Minute von Haltestelle Bergstraße, Linie 9



PIANOS FLÜGEL

von Bechstein Grotrian-Steinweg Ibach + Feurich Baldur und anderen deutschen Weltfirmen kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise

BOCHUM
Kaiser Wilhelmstrasse ★ Ruf 575

Winterkartoffel

Prima helle gelbfleischige
Industrie-Kartoffel Ztr. 3.30 fr. Haus
Stromberg, Wattenscheider Str. 39

Billig! Winterkartoffeln Billig!
solange der Vorrat reicht
Helle Industrie . . . . Ztr. **3.50** Mk.
Dunkle Industrie . . . „ **3.30** „
Dicke weiße Futterkartoffeln „ **2.60** „
bei Abnahme von 10 Ztr. **2.50** „
Lieferung franko Haus.
Gutscheine vom Wohlfahrtsamt werden angenommen. a5091
Bentlage, Vereinsstr. 34, Telf. 2142

Anfertigung u. Aufarbeiten von **Matratzen** in eigener Werkstatt.
Bettenhaus
Buschhoff
Hoch- u. Harmoniestraße-Ecke

Im

Mahn- u. Klagewesen

erf. Junglehrer. (dreijähr. Bürotätigkeit, sicheres Rechnen), sucht Stellung. Angebote erbeten unter R. A. 65433 an die Gesch. dies. Zeitung

ROEDER
Boersenzack
ORIGINAL ALLER BREMER BÖRSENFEDERN

Wenn **Lockspitzfalle** versagt
Xyxinex

Große Auswahl, billige Preise!

Nerzilla	besonders billig	Fell **1.50**
Sealin	große, schöne Felle	Fell **1.95**
Opossum	amerikanisch	Fell ab **3.00**
Opossum	australisch	Fell ab **10.00**
Hasenwammen	beige, grau, nutriafarbig, Fell ab	**5.00**
Nutrinette	schöne, glatte Felle	**5.90**
Bleute	besonders große Felle	Fell **5.90**
Samby	braun und grau	Fell **3.90**
Wallaby	natur, extra billig	Fell **5.50**

„Die Mode"

Auf jeden Mantel den Bubi-Kragen!

Sealin-Bubikragen **12.50**
Nutriette-Bubikragen **19.50, 16.50**
Zum Selbstanfertigen von Bubikragen werden Schnittmuster gratis beigegeben.

Mouflonett-Kragen weiß und moderne Farben **3.75**
Feh, Hermelin, Maulwurf

Fell-Stoffe 120 cm breit, für Mäntel und Besatz in neuen Arten . . . . Meter **6.50**

Jacob Xyxinex
Bochum, Kortumstraße 21

Umarbeiten von Pelzen
fachmännisch und billig

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch General-Vertreter Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernsprecher 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett

Linoleum - Stragula

Teppiche
Läufer
Vorlagen
kaufen Sie billigst bei
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11



Für das Büro

Möbel und sonstigen Bedarf in bekannter Qualität

Geschäftsbücher in allen Liniaturen Sonderanfertigung prompt und billig

Mummelthey's Zentralbuchhandlg.
Telephon 3968 **BOCHUM** Obere Marktstr. 31

Achtung!

Lassen Sie Ihre Schuhe mit Eisenleder besohlen!

Bei täglichem Gebrauch garantiert 2—3 Monate Haltbarkeit. Zu haben in der Lederhandlung Liese. Dort gekauftes Leder erhalten Sie in prima Ausführung für 80 Pfg. unter Ihre Schuhe gearbeitet.

Lederhandlg. u. Feinschuhsohlerei
Bahnhofstraße 43, neben dem Weltlichtsp.-Theater

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

tu **Gerthe,** 13. Nov. Auf der Zeche „Lothringen" wurde der Gerther Straße wohnende Hauer Peter Reuter durch einen aus dem Hangenden hereinbrechenden Stein derart schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. R. stand im 31. Lebensjahre. — Auf der Schachtanlage Zollern II in Merklinde stürzte der mit Reparaturarbeiten an einem Lufthaspel beschäftigte Lehrhauer Scharenski in einen Stapelschacht. Auch er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Am gleichen Tage verunglückte auf „Zollern I" ein dort wohnender Bergmann tötlich. — Seit mehreren Wochen galt der Arbeiter Gustav H. von hier als vermißt. Jetzt ist bei der Mutter eine Mitteilung von ihrem Sohne eingetroffen, daß er sich bei der Fremdenlegion befindet und in nächster Zeit nach Marokko kommt. Der Vater des H. lebt seit mehreren Jahren in Amerika.

Gerthe, 14. Nov. In der Feierabendgemeinde Gerthe findet Donnerstag abend 8 Uhr im Saale des Wirts Kalthoff der bereits angekündigte Vortrag des bekannten Leiters der Spitzbergenexpedition 1925, Dr. Max Grotewahl (Kiel) statt. — Der vierte Vortragsabend findet bereits nächsten Montag, 19. November, abends 8 Uhr, im Borgmannschen Saalbau statt. Ein Gastspielabend des Bochumer Operettentheaters wird Schuberts „Dreimäderlhaus" zu Gehör bringen.

() **Gerthe,** 13. November. Am Freitag, 16., nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der Amts- und Gemeindevertretung Gerthe statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über die Finanzlage des ersten Halbjahres und Genehmigung von Etatsüberschreitungen. 2. Unterbringung von Obdachlosenfamilien. 3. Beschlußfassung über die Verwendung der Schulbaracke der Sammelklassen an der Heinrichstraße. 4. Wahl eines Ersatzmitgliedes für das Kuratorium der Oberrealschule, für den Büchereiausschuß und für die Wohlfahrtskommission. 5. Antrag des Ziegenzuchtvereins Gerthe : a) auf Errichtung einer Bockstation; b) auf Erlaß des Pachtzinses für die Anpachtung von Wiesen. 6. Verlängerung des Kanals in der Holthauser Straße. 7. Ausbau des Weges zum Rosenberg und der Dellenstraße. 8. Festsetzung der Fluchtlinie für den Steinkuhlenweg. 9. Bürgersteiganlage an der Eisenbahnbrücke bei der Zeche „Caroline". 10. Verpachtung des Gemeindegeländes in den Kämpen. 11 Grundstücksangelegenheiten der Erben Beisemann. 12. Uebernahme der Gartenstadt auf die Gemeinde. 13. Aufnahme einer Anleihe für die Beschaffung von Motorspritzen. 14. Mitteilung vom Stande der Straßenbeleuchtung. 15. Beihilfeanträge.

ä **Laer,** 13. November. Der Amtsausschuß für Jugendpflege im Amt Bochum-Süd hatte für Sonntag im Lokale des Wirts Fritz Möller einen Volksunterhaltungsabend organisiert. Der Saal konnte die Erschienenen nicht alle fassen. Nach einem Musikvortrag der Maderschen Kapelle begrüßte Bürgermeister Abée die Erschienenen, dankte für den zahlreichen Besuch und erteilte dem Pfarrer Meierfrankenfeld das Wort zur Ansprache. In einer längeren Ansprache legte der Redner in markanten Worten die Ziele und den Zweck der Jugendbewegung dar. Gesangliche Darbietungen, turnerische Vorführungen, Lieder zur Laute, Volkstänze und Hans Sachs-Spiele ließen dem Publikum die Stunden nicht lang werden. Besondere Wirkung übten die Vorträge des Lautenlehrganges Laer, veranstaltet vom Kreisjugendpflegeausschuß, aus. Nach einigen recht gut gelungenen turnerischen Vorführungen der Mädchenabteilung der Turn- und Sportvereinigung 1887 e. V. sprach Hauptlehrer Funke das Schlußwort. Im Auftrage des Amtsjugendpflegeausschusses dankte er den Vereinen und deren Leitern, die an dem Zustandekommen und an der Verschönerung des Abends mitgeholfen hatten.

b **Langendreer,** 14. November. Auf dem Schulhof der Lutherschule auf der Kalthardt veranstaltete die freiwillige Sanitätskolonne Kalthardt am Sonntag eine Uebung. — Ein wertvolles Seewasseraquarium hat jetzt unser Realgymnasium erhalten. — Auf den verschiedenen Zechenanlagen im Langendreerer Bezirk mußten seit der Aussperrung in der Eisenindustrie schon verschiedene Feierschichten eingelegt werden.

□ **Langendreer,** 13. November. Bei der Amtskasse Langendreer sind Gewerbe-, Hunde-, Grundvermögensteuern (einschließlich Hauszinssteuern und Gemeindezuschlägen), Müllabfuhr- und Entwässerungsgebühren, Realgymnasial- und Mädchenschulgeld sowie Beträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu zahlen. Mit Ausnahme der Steuern vom Grundvermögen, die monatlich fällig sind, kommen die Beträge für das Vierteljahr Oktober-Dezember in Frage. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag drangen Diebe, die eine in Blei gefaßte Scheibe der Taufkapelle eingedrückt hatten, in die Lutherkirche ein. In der Sakristei ist ein Bücherschrank erbrochen, außerdem eine Sammelbüchse und ihr Inhalt, etwa zwei Mark, herausgenommen worden. Am Sonntag gegen 20 Uhr statteten Diebe dem Laden des Metzgermeisters Kuckuck an der Kaiserstraße einen Besuch ab. Durch ein Flurfenster, das sie zertrümmerten, haben sich die Diebe Eingang zu verschaffen gewußt und Wurstwaren im Werte von 130 Mark gestohlen.

hs **Werne,** 13. Nov. Die Eheleute Otto Josswig, Roonstraße 3, feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

b **Werne,** 14. November. Die Arbeiten an der Ferngasleitung von der Groß-Kokerei der Zeche Heinrich Gustav in Werne zu den Zechenanlagen Neu-Iserlohn I und II in Lütgendortmund sind schon recht weit fortgeschritten. Auf Werner Gebiet liegen die Rohre bereits zum größten Teil.

h **Werne,** 13. Nov. Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete am vergangenen Sonntag unter Mitwirkung seiner Jugendgruppe im Saale der Deutschen Flotte einen sehr rege besuchten Unterhaltungsabend mit gemeinsamem Kaffeetrinken. Die Bühnenaufführungen erweckten große Heiterkeit. Die Tänze „Rose und Schmetterling" und der „Schleiertanz" wurden mit einer vornehmen Anmut und Grazie gegeben. Frau Assessor Schulze-Bellinghausen brachte einen Vortrag, den die Verbandsvorsitzende, Frau Gräfin Dr. v. Gröben auf der Generalversammlung über Ziele und Zwecke der Vaterländischen Frauenvereine gehalten hatte, zur Kenntnis. Zum Schluß wurde das Lustspiel „Tante Gutta aus Kalkutta" aufgeführt.

□ **Somborn,** 13. November. Tot aufgefunden wurde auf dem Güterzuggleise Somborn-Langendreer der H. B. aus Stockum, der anscheinend beim Ueberschreiten der Gleise vom Zuge erfaßt worden ist. — Donnerstag nachmittag von 3 bis 5 Uhr ist in der Meldestelle Zahltermin für die Entrichtung von Steuern, sowie für die Auszahlung der Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene. — In Stockum zur selben Zeit.

Gemeinderatssitzung in Welper.

-hd- **Welper,** 13. Nov. Eine umfangreiche und wichtige Tagesordnung hatten die Gemeindeverordneten von Welper gestern nachmittag unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Jung im Gemeindeamt zu erledigen. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Zunächst wurden die Herren Riff, Schuberts, Möller und Risch in den Ausschuß zur Vorbereitung der Wahl der Gemeindeausschüsse gewählt, Gemeindevorsteher Jung als Vertreter für die am 7. Dezember stattfindende Genossenschaftsversammlung des Ruhrverbandes. — Der Uebernahme der Bürgschaften für die Neubauten Reimerding, Dittrich und Schulz wurde zugestimmt, für Dittrich mit dem Zusatze, daß er die entstehende zweite Wohnung der Gemeinde Welper überläßt. — Zugestimmt wurde der Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 6800 Mark außerhalb des Etats zur Abstellung von Mängeln an der Haidchenschule sowie der Bereitstellung von Mitteln für Saugzuganlage für die Kochschule in der Horstschule in Höhe von 950 Mark. — Mit der Gemeinde Stiepel soll nochmals wegen des § 11 des Vertrages der Gemeindeziegelei, der das Besitzrecht zwischen den Gemeinden im Falle einer Eingemeindung regelt, verhandelt werden. — Weiter beschloß das Gemeindeparlament, den sechsten Bauabschnitt Fritz-Ebert-Ring, die bisherige Fritz-Ebert-Straße Franz-Schubert-Straße und die bisherige Ringstraße Hindenburg-Ring zu benennen. — Von dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen der letzten Anleihen bei der Landesbank gab der Gemeindevorsteher einen eingehenden Bericht. Für die Ausführung von Notstandsarbeiten wurden 1500 Mark bewilligt. — Ebenfalls zugestimmt wurde der Aktienumschreibung für Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen. — Nach eingehender Diskussion betreffend Verfügung über Wohnungen der Hüttenau einigte man sich dahin, daß in Zukunft die Gemeindevertretung über die Wohnungen verfügen soll. — Im Vordergrund der Sitzung stand die Beratung über die Unterstützung der ausgesperrten Metallarbeiter. Gemeindevorsteher Jung teilte hierzu mit, daß der Kreis bereits Richtlinien für die Wohlfahrtsämter aufgestellt habe. Der örtliche Wohlfahrtsausschuß habe weiter beschlossen, allen Kindern von 6 bis 10 Jahren jeden Morgen Brötchen mit Milch zu verabreichen. Ferner seien den charitativen Vereinen der Gemeinde je 1000 Mark zur Verfügung gestellt worden, um die erste größte Not zu lindern. Rühmend sei dabei zu erwähnen, daß diese Vereine sogar am Sonntag diese Mittel verteilt hätten. Wenn die Not länger fortbestehe, würden auch neue Mittel bewilligt. Man müsse sich aber mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, ungesetzliche Handlungen vorzunehmen.

Aus dem Kreis Hattingen.

re **Linden-Dahlhausen,** 13. November. Nach den vielen schweren und leichten Verkehrsunfällen, die in letzter Zeit auf der Hoch- und Königstraße (Provinzialstraße) in Linden vorgekommen sind, wird der Ruf nach einem Einbahnverkehr in der gesamten Bürgerschaft immer lauter. Auch im Lindener Gemeinderat hat man sich schon intensiv mit dieser wichtigen Frage beschäftigt. Die Gemeindeverwaltung ist sich darüber klar, daß die Hoch- und Königstraße künftighin in einer Richtung befahren werden muß und ebenso auch die Jägerstraße. Der Durchgangsverkehr von Bochum zum Ruhrtal soll sich künftighin nur in nord-südlicher Richtung über Hoch- und Königstraße bewegen, während sich der umgekehrte Verkehr nur in süd-nördlicher Richtung über die Jägerstraße bewegt.

:: **Winz-Baak,** 14. November. Nach einer Statistik wurden in den verflossenen Sommermonaten von der Ruhrmündung bis zum Sauerland nicht weniger als 209 Leichen aus der Ruhr gezogen; es handelt sich in den meisten Fällen um Personen, die beim Baden ertrunken sind, dann aber ist auch die Zahl derer groß, die ihren Tod freiwillig in den Fluten der Ruhr gesucht haben. Aus dem Rhein wurden ungefähr in der gleichen Zeit 467 und aus der Lippe 178 Leichen gelandet. Diese Zahlen, zu denen noch die im Emscherkanal Ertrunkenen treten, reden eine furchtbare Sprache.

:-: **Altendorf,** 14. November. Vom Isenberg bei Hattingen bis nach Kupferdreh umfließt die Ruhr in großem Bogen ein Gebiet, das im Volksmunde „die Halbinsel" genannt wird. Ungefähr mitten durch diese geht die Provinzialgrenze, die die Rheinprovinz von Westfalen trennt. Von Westfalen liegen auf diesem Gebiet die Gemeinden Niederbonsfeld (mit Nierenhof), Niederwenigern, Dumberg (diese drei Gemeinden gehören seit 1926 zur Großgemeinde Winz) und Altendorf, vom Rheinland die Bürgermeistereien Kupferdreh (mit Byfang) und Ueberruhr. Während für die Gemeinden des Rheinlandes die Umgemeindung wohl mit Sicherheit so entschieden ist, daß ihre Gebiete der Stadt Essen zugeteilt werden, ist für den westfälischen Teil nichts bekannt. Einige Bestrebungen gehen dahin, die ganze Halbinsel, also auch Kupferdreh und Ueberruhr, zu einem neuzubildenden Ruhrkreis von Herdecke bis Steele zu schlagen, andere zu einer Mittelstadt Hattingen oder wieder andere zur Stadt Bochum. Jedenfalls ist es der Wunsch der westfälischen Gemeinden, in der Provinz Westfalen zu bleiben.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

£ **Wattenscheid,** 13. Nov. Die Anmeldung der Lernanfänger für 1929 findet in der Stadt Wattenscheid bereits am Mittwoch, 14. d. M., statt. Anzumelden sind alle die Kinder, die bis zum 30. Juni 1929 einschließlich das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. — Die Wahl der Studienassessorin Dr. Sophie Schwarze zur Studienrätin im hiesigen Lyzeum ist jetzt durch Ernennung seitens des Provinzialschulkollegiums in Münster bestätigt worden.

)(**Wattenscheid,** 13. November. Gestern nachmittag wurde der auf der Schachtanlage „Centrum 1-3" beschäftigte Arbeiter Navrocki, aus der Dörpfeldstraße, auf Grund eines Haftbefehls verhaftet. Er mußte aus der Grube ausfahren und wurde durch Polizeibeamte abgeführt. N. hatte sich eine Liste von Wattenscheider Geschäftsleuten angefertigt, bei denen er herumging, um Einzeichnungen für Sammlungen zugunsten kommunistischer Hilfsorganisationen und z. T. auch zugunsten der ausgesperrten Metallarbeiter, entgegenzunehmen. Ueber hundert Geschäftsleute, namentlich im östlichen Stadtteil, haben erhebliche Warenmengen gezeichnet, besonders für die Metallarbeiter. Der Mann, der es den Kaufleuten gegenüber nicht an Aufdringlichkeit und versteckten Drohungen fehlen ließ, hatte keinerlei Ausweis und alles beruhte natürlich auf Schwindel. Er besaß die Unverfrorenheit, am Samstag abend mit einem Wagen bei den Geschäften vorzufahren, um die gestifteten Waren abzuholen (!). Die Waren wurden beschlagnahmt und den betrogenen Spendern wieder zugestellt.

m **Wattenscheid,** 13. Nov. In der vergangenen Woche wurden unterstützt aus der Arbeitslosenversicherung 922 (Vorwoche 838) männliche und 84 (78) weibliche Personen mit insgesamt 1121 (1008) Angehörigen, und von der Krisenfürsorge 27 (24) männliche und zwei weibliche Personen mit 28 (23) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtszeit beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 169. — In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Kolonialwarengeschäft Wemlöhner in der Bergmannstraße ein und ließen für etwa 3000 Mark Waren mitgehen. — Am 11. November, gegen 10½ Uhr abends wurde ein Bäckerlehrling von einem Motorrad auf der Ruhrstraße angefahren und schwer verletzt. Der Verletzte mußte dem Elisabeth-Krankenhaus in Bochum zugeführt werden. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

() **Wattenscheid-Eppendorf,** 14. November. Donnerstag nachmittag von 3 bis 5 Uhr findet im Lokale Niggeling ein Steuerhebetermin für Grundvermögen- und Hauszinssteuer statt. Sonstige städtischen Abgaben werden auch entgegengenommen.

() **Wattenscheid-Sevinghausen,** 13. November. Am Samstag abend wurde der 18jährige Bäckerlehrling Karl Rempe, Sohn des Küsters an der Pfarrvikarie Sevinghausen, in dem Hohlweg kurz vor der Kirche von zwei Männern überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 15 Mark beraubt. R. kam von Hattingen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Aufgeflogene Stadtverordnetensitzung. — Ohrfeigen als schlagende Argumente.

□ **Wanne-Eickel,** 13. November.

Im Sitzungssaale der Verwaltungsnebenstelle, Richard Wagner-Straße, sollte heute nachmittag das Stadtparlament tagen. Die Tagesordnung enthielt diesmal eine besonders große Anzahl von Beratungspunkten, und der Zuhörerraum war wie immer bis auf den letzten Platz besetzt. So etwas wie Gewitterstimmung lag immer schon über den Wanne-Eickeler Stadtverordnetensitzungen. Heute gab es noch vor Beginn der Sitzung Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Zentrumsfraktion und der Mittelstandspartei. Um was es sich dabei handelte, ließ sich bei dem lauten Stimmengewirr nicht feststellen. Mitten im Wortgefecht verabreichte der Stadtverordnete Robert Schulte von der Mittelstandspartei dem Stadtverordneten Verleger Bouvet von der Zentrumsfraktion eine heftige Ohrfeige. Da eine größere Keilerei auszubrechen drohte und an eine Leitung der Stadtverordnetensitzung im Sinne der Geschäftsordnung nicht mehr zu denken war, machte Oberbürgermeister Kiwit bekannt, daß die Sitzung heute nicht stattfände, sondern auf unbestimmte Zeit verschoben sei.

*

× **Wanne-Eickel,** 13. Nov. Zum Syndikus der Wirtschaftlichen Vereinigungen wurde Dr. Oldenbürger gewählt. Er tritt Donnerstag sein Amt an. — Die Eheleute Wilhelm Schulz, Emscherstraße 9, feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar konnte noch vor wenigen Tagen sein 77. Lebensjahr hinter sich bringen, während seine Gattin im September das 78. Jahr vollendete. — Der Mieterverein will sich auflösen, dafür sollen in Wanne, Eickel und Röhlinghausen selbständige Vereine gegründet werden. — Von einem Auto überfahren und erheblich verletzt wurde der Bezirksschornsteinfeger Obermeister Friedrich.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

* **Gelsenkirchen-Buer,** 13. November. **Am Dienstag abend gegen 8 Uhr, als ein Postbeamter mit der Straßenbahn die Post vom Postamt Buer-Resse nach dem Bahnhof Herten bringen wollte, wurde er von zwei maskierten Männern plötzlich überfallen. Ein Räuber setzte ihm die Pistole auf die Brust und der andere entriß ihm den Postsack. Die Polizei wurde von dem Ueberfallenen sofort alarmiert, sie konnte jedoch der Täter nicht mehr habhaft werden. Einer von ihnen ist in Richtung Buer entflohen, der andere hat sich über ein Gartengrundstück davongemacht. In dem Postsack befand sich, wie mitgeteilt wird, sehr wertvolle Post, da in Resse heute Lohntag war und im Postamt viele und ziemlich hohe Beträge eingezahlt worden sind.**

rt **Gelsenkirchen-Buer,** 13. November. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurden folgende Maßnahmen zur Linderung der Not der Ausgesperrten und deren Familien getroffen: Stundung der Mieten, soweit die betr. Wohnungen hauszinssteuerpflichtig sind, und entsprechende Stundung der Hauszinssteuer den in Frage kommenden Hausbesitzern, Stundung der Gasrechnungen, Tragung der Krankenkassenbeiträge durch das Wohlfahrtsamt, Belieferung der Kinder bis zu zwei Jahren der von der Aussperrung betroffenen Familien mit einem halben Liter Milch täglich, zu Lasten des Wohlfahrtsamtes, Prüfung durch das Wohlfahrtsamt, daß denjenigen Bergarbeitern, die indirekt von der Aussperrung betroffen werden, wöchentlich die Unterstützung gewährt wird, die mindestens die Differenz zwischen dem Netto-Arbeitsverdienst und den Sätzen der gehobenen Fürsorgesätze übersteigt. Für Mieter, die in neuen Wohnungen wohnen, wo keine Hauszinssteuer in Frage kommt, sind Mietszuschüsse in Höhe von 40 Prozent der Gesamtmiete zu gewähren.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Große Veruntreuungen bei den Barmer städtischen Werken.

:-: **Barmen,** 13. Nov. **Wie wir erfahren, sind bei den Barmer städtischen Werken große Unterschlagungen vorgekommen. Es soll sich angeblich um 100 000 Mark (man redet sogar noch von größeren Beträgen) handeln. Die Unterschlagungen sollen seit dem Jahre 1926 datieren. Auch soll die Stadtverwaltung schon längere Zeit über die Angelegenheit unterrichtet gewesen sein. In der heutigen Stadtverordnetensitzung beantragten die Kommunisten eine sofortige Aufklärung über diese Dinge von der Verwaltung. Die Verwaltung mußte zugeben, daß tatsächlich große Unterschlagungen vorgekommen seien. Sie erklärte sich jedoch nicht bereit, schon jetzt die Sache in die Oeffentlichkeit zu bringen, da eine Untersuchung im Gange sei und deren Verlauf dadurch nur gestört würde. Da die Kommunisten jedoch hiermit nicht zufrieden waren und sich in heftigen Agitationsreden gegen die Verwaltung ergingen, mußte schließlich nach mehrmaligen Drohungen mit Aufheben der Sitzung diese schließlich aufgehoben werden.**

*

:: **Castrop-Rauxel,** 14. November. In Ausführung des Beschlusses des Ministers des Innern vom 22. September 1928 betreffend Einbeziehung der Stadt Castrop-Rauxel in den Bezirk der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum unter Angliederung an das Polizeiamt in Herne wird vom 15. November 1928 ab das polizeiliche Meldewesen für den gesamten Stadtbezirk Castrop-Rauxel auf die staatliche Polizei übernommen. Alle An-, Ab- und Ummeldungen haben vom genannten Tage ab bei den zuständigen staatlichen Polizeirevieren 21 bezw. 22 in Castrop-Rauxel zu erfolgen. Die staatliche Polizei-Dienststellen sind auch außerhalb der eigentlichen Dienststellen für dringende Fälle Tag und Nacht geöffnet und sind bis auf Weiteres durch die Fernsprechvermittlung der Stadtverwaltung Castrop-Rauxel zu erreichen.

(:) **Kray,** 13. Nov. Die Familie Herold, die aus Mecklenburg nach Kray, Kortstraße 34, zugezogen ist, konnte in diesen Tagen nach jahrelanger Abwesenheit im Kreise ihrer Familie ihren Ernährer wieder begrüßen. Der Ehemann Daniel Herold war seit 1914 Soldat. Er kam in sibirische Gefangenschaft und war seitdem verschollen. Seine Frau hatte ihn bereits für tot erklären lassen. Als der Mann zu Hause erschien, kannte ihn die Familie zuerst nicht wieder. Herold kam vollständig mittellos zu Hause an; sein Koffer sei ihm auf der Reise nach Deutschland gestohlen worden.

:-: **Köln,** 13. Nov. Der 53jährige Schafhändler Friedrich Steuber, der aus Bromskirchen, Kreis Biedenkopf (Hessen), stammt und hier in der Liebigstraße 157 wohnt, wurde gestern morgen 4 Uhr 40 auf dem Fahrdamm vor dem Savoy-Hotel mit zwei schweren Verletzungen am Unterleib und am rechten Oberschenkel sowie am Kinn aufgefunden. Er lag mit dem Gesicht auf dem Boden in einer großen Blutlache. Auf dem Transport zur Sanitätswache in der Maximinenstraße ist er gestorben. Es handelt sich nicht um einen Mord, wie die Kriminalpolizei Köln anfangs angenommen hat, sondern Steuber ist — wie die gerichtliche Obduktion der Leiche ergeben hat — von einem Auto überfahren worden. Der Tod ist herbeigeführt durch Zerreißung des Herzens und der Lunge. Außerdem sind die Wirbelsäule und das Becken gebrochen. — In Eil bei Köln überfiel ein sinnlos betrunkener Bursche aus Bergisch-Gladbach einen Radfahrer, den er beschuldigte, ihm sein Fahrrad gestohlen zu haben. Der Betrunkene versetzte dem Radfahrer einen Stich, der diesen tötete. Der Täter entfloh darauf und verletzte auf der Flucht einen weiteren Radfahrer lebensgefährlich.

-:-: **Krefeld,** 13. Nov. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat die laufenden Textilarbeitertarifverträge für die Krefelder Seidenindustrie gekündigt, und zwar die Lohntarifverträge zum 15. Dezember und einige Mantelbestimmungen zum 31. Dezember dieses Jahres. Der Verband erstrebt, wieder langfristige Tarifverträge zu erlangen und fordert für einen Neuabschluß einen formellen Umbau der bisherigen selbständigen Branchenlohntarifverträge zu einem allgemeinen Lohntarifvertrag und eine unveränderte Verlängerung der derzeitigen Lohnbestimmungen bis mindestens 31. Dezember 1930.

** **Kleine Provinznachrichten.** In Dortmund begoß eine Frau das Bett ihres Mannes mit Petroleum und zündete es an. Durch die Qualmentwicklung wurde der schlafende Mann wach und nüchtern. Er rettete sich und warf das Bettzeug auf die Straße. Die Frau wurde von der Polizei in Haft genommen, während der Mann ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Der Eisenbahnsekretär in Lünen-Nord hat Unterschlagungen in Höhe von 6000 Mark begangen. — In Velen wurde die Torfstreufabrik Klasmann G. m. b. H. durch ein Feuer zerstört. Ein Teil der Belegschaft wird für einige Wochen arbeitslos sein. — Auf der Eisenbahnstrecke Krefeld—Kempen wurde ein Volontär tot aufgefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. — Auf einer Hasenjagd in Lonzenburg wurde der Sohn eines Gutsbesitzers durch einen unglücklichen Schuß so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — Weil er vom Steuerfiskus wegen Hinterziehung eines Teiles der Erbschaftssteuer in Strafe genommen war, hat sich in St. Vith ein 84 Jahre alter Mann erhängt.

Letzte Telegramme

Die Urteilsbegründung im Bergmannprozeß.

Berlin, 13. November.

In der Begründung zu dem Urteil im Bergmannprozeß heißt es: „Das Gericht hat im Gegensatz zur Anklage bei Bergmann nicht Konkursverbrechen, sondern nur Konkursvergehen angenommen. Bei den anderen Angklagten hat das Gericht lediglich Beihilfe angenommen, weil es zweifelhaft erschien, ob diese Angeklagten die Taten des Bergmann als eigene gewollt haben. Daß es im Geschäft faul war, wußten alle Angestellten. Bei dem Angeklagten Dr. Jakoby hat das Gericht keinerlei Zweifel gehabt, daß er mit der Möglichkeit eines Betruges seitens Bergmanns und der Schädigung der Gläubiger rechnen mußte. Das Gericht hat für erwiesen gehalten, daß Dr. Jakoby von den Vorstrafen Bergmanns und dessen Vorleben Kenntnis hatte. Trotz dieser Kenntnis der Vorstrafen hatte Dr. Jakoby seine Auskünfte ruhig weiter erteilt. Obwohl Dr. Jakoby also mit der Möglichkeit eines Betruges und Konkurses rechnete, hat er dem Unternehmen Vorschub geleistet, um durch seine Auskünfte Provisionen zu erhalten. In den Auskünften liegt eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. Bei Dr. Jakoby ist jedoch eine Gemeinschaftlichkeit mit Bergmann am Betruge nicht erwiesen. Bei Bergmann ist straferschwerend berücksichtigt worden, daß er die Betrügereien beging, als das Strafverfahren wegen der alten Betrügereien noch schwebte und daß der Schaden sehr hoch ist. Strafmildernd ist berücksichtigt worden, daß die Darlehnsgeber diesen Schaden dem eigenen Leichtsinn und ihrer Geldgier zuzuschreiben haben." (Das Urteil finden unsere Leser auf Seite 6.)

Für den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jakoby erklärte Rechtsanwalt Dr. Pindar, daß sofort Berufung eingelegt werden würde.

Benvenuto Hauptmanns Ehe für nichtig erklärt.

Berlin, 13. November.

Vor dem Landgericht Berlin I wurde heute die Ehe des Dr. Benvenuto Hauptmann mit der früheren Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe für nichtig erklärt. Der Grund ist die dem Ehemann vor der Ehe nicht bekannt gewesene anormale Veranlagung der Ehefrau.

Der Nobelpreis für Literatur.

Stockholm, 13. November.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Literatur für das Jahr 1927 dem Mitglied der Akademie francaise, Henri Louis Bergson, und den Literatur-Nobelpreis für 1928 der norwegischen Dichterin Sigrid Undset zuerkannt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

EXTRA BILLIGE SCHÜRZEN-TAGE

Gut kaufen heißt bei Clemens kaufen!

Damen-Servier-Schürzen aus solidem Hemdentuch od. Linon, mit Feston u. Hohlsaum garniert . . . . . Stück 1.95, 1.75, 1.35 — **1.25**

Damen-Servier-Schürzen aus Batist od. Tupfenmull, hübsch mit Feston u. Hohlsaum gearbeitet . . . . . 3.25, 2.50 — **1.95**

Damen-Servier-Schürzen Ia Linon mit feiner Stickerei und Fältchen-Garnitur . . . . 2.60, 2.40 — **2.20**

Damen-Jumper-Schürzen Indanthren, schöne weite Form . . . . . 3.50 — **3.20**

Damen-Jumper-Schürzen Buntdruck, moderne Ausführung . . . . . 3.65, 3.25 — **2.75**

Damen-Berufs-Kittel aus prima Hemdentuch und beste Verarbeitung . . . . . 5.75, 4.85 — **3.90**

Damen-Berufs-Kittel uni Zephyr, und mit farbigen Aufschlägen . . . . . 4.90, 4.75 — **4.50**

Knaben-Schürzen sehr preiswert . . . . . Größe 40—50 0.58 — **0.48**

Mädchen-Hänger-Schürzen Zephyr oder Siamosen . . . . . Größe 40—50 0.95 — **0.75**

Mädchen-Hänger-Schürzen Satin oder Siamosen, besonders billig . . . . . Größe 50 1,75 — **1.45**

Eine Gelegenheit!

Damen-Gummischürzen Jumperform m. Bindebändern, hübsche Farben . Stück 0.95 — **0.48**

Damen-Gummischürzen Jumperform, geschmackvolle Ausmusterung . . Stück 1.45 — **1.25**

Damen-Jumper-Schürzen aus solidem Cretonne . . . . . Stück 1.25, 0.95 — **0.65**

Damen-Jumper-Schürzen aus kräftigem Siamosen mit uni Paspel . . . . . Stück 0.95 — **0.85**

Damen-Jumper-Schürzen aus Siamosen, helle und dunkle Streifen . . . . . Stück 1.45 — **1.25**

Damen-Jumper-Schürzen uni Zephyr mit farbiger Garnitur . . . . . Stück 1.60 — **1.25**

Damen-Jumper-Schürzen aus indanthrenfarbigem Trachtenstoff . . . . . Stück 2.10 — **1.45**

Damen-Jumper-Schürzen aus kariertem Zephyr . . . . . Stück 2.25 — **1.55**

Damen-Jumper-Schürzen doppelseitiger Druck . . . . . Stück 2.60 — **1.90**

Damen-Jumper-Schürzen aus uni Zephyr mit Bordüre . . . . . Stück 2.25 — **1.90**

Damen-Jumper-Schürzen Ia Siamosen, vollweit . . . . . Stück 2.35, 2.15 — **2.10**

Damen-Jumper-Schürzen aus kariertem Siamosen, schöne moderne Muster . . . . . Stück 3.25 — **2.45**

Clemens

Das Haus der guten Qualitäten

Dr. A. Miller's **Edel-Shampoon** Zur Unterstützung der Haarkur Pflegen Sie Ihr Haar. Packung Mk. 0.30 in Apotheken, Drogerien, Friseurläden, sowie Dr. A. Miller & Co., Berlin-Lichterfelde 1

Gebrauchte **PIANOS** u. **FLÜGEL** in bestem Zustand, äußerst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungs-Bedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS **MARKS** **BOCHUM** Kaiser-Wilhelm-Str.

MIET-PIANOS z. günst. Bedingung.

Weihnachtsgeschenk. Großer w. Kaufladen u. Puppenstube sow. kompl. Radio-Anlage mit groß. Lautspr. (Löwe-Drei-Röhren) preisw. zu verkauf. Gerhard Meyer, Kühnepiatz Nr. 5, Wiemelhausen.

Handschuhe kaufe ich nur bei **Emil Müller**, Hellweg 18

Unterricht

Gründlichen :: **Klavier-** :: **Unterricht** ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter A. Z. 1050 an d. Geschst.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe- **Unterricht** Std. 3,— Mk. Ang. unt. F. S. 1084 an die Geschäftsstelle.

Klavierunterricht für Anf. u. Fortgeschritt., Std. 2 M., wird gründlich ert. Anfr. u. M D 65452 an d. Geschst. d. Z.

Kapitalien

Wer leiht ein. Geschäftsmann 1500 Mark gegen hohe Zinsen bei mon. Rückzahl. von 150 M. Nur von Selbstgeber. Ang. u. B M 65436 an d. Geschst. d. Z.

3000 Mk. bares Geld verleiht geg. Sicherheit intell. Kaufmann günstig gegen Betätig. Ang. u. J B 65456 an d. Geschst. d. Z.

Hypotheken durch **Fritz Brümmer, Bankvertreter** Kanalstr. 40 Tel. 4565 u. 1937

Vertreter der: Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln a. Rh. (Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken)

Billige Gänsefedern neue, reelle Ware. Schlachtrupf mit Daunen Pfd. RM. 2.— und 3.—, Halbdaunen 5.—, feinste 6.—, ¾ Daunen (4 Pfd. zum Oberbett) 6.75. Gerissene Federn 3.50, bessere 4.75, 5.60, 7.50, Daunen 9.—, Ab 25 RM. portofrei! Rücknahme bei Nichtgefallen. Muster und Preisliste frei **W. Barownick**, Gänsemästerei, **Neu-Trebbin 210** (Oderbr.)

Bienenhonig Lindenblüte, gar. rein, 1 Pfund-Glas **1.50** **Reform-Haus** Wilhelm Zurheide Bochum, Heinrichstraße 1

Spielwaren *werden bei geringer Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung bis Weihnachten zurückgestellt. Jetzt kaufen Sie noch billig. Große Auswahl in sämtl. Spielwaren* **Steiff-Roller, Kaufläden, Stabil-Baukästen, Gesellschaftsspiele** LE10 **Eickmann** *Buddenbergstraße 16*

Vereinigte **Stadttheater** Bochum - Duisburg

Mittwoch, 14. Nov., 20 bis 22,45 Uhr. Außer Vormiete u. Bühnenvolksbund Serie B, sowie Wahlvorstellung für alle Ringe: **Jenufa** Oper in 3 Akten von Leos Janaček.

Donnerst., 15. Nov., 20 bis zeg. 22,30 Uhr Zum ersten Male! D. 6: **Der Marquis von Keith** Schauspiel von Frank Wedekind.

Städt. Musikverein BOCHUM

Heute, Mittwoch, den 14. November 1928, abends 8 Uhr im Haus Rechen **Chor-Probe** für Herren

---

Patent-Anwalt Dr. O. Arendt, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 179

Operetten-Theater

Allabendlich 8 Uhr

Dreimäderlhaus

von Franz Schubert.

Montag, den 19. November

Max Pallenberg

mit Ensemble in „Familie Schimek"

Nicht nur für große Firmen, sondern auch für kleine und kleinste Geschäftsunternehmen ist die Zeitungsreklame erforderlich, wenn diese nicht durch Wettbewerber erdrückt werden sollen, die auf dem Gebiete der Reklame weit rührtger sind.

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten, Stahlmatr, günstig an Private. Katalog 580 frei **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.) 1275

Ihr Friseur? Telefon 1132 **Aug. H. Kumpmann** Brückstr. 53

Bevor Sie einen Sprechapparat kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager in

Sprechapparaten u. Platten

Nur erste Marken!

Billigste Preise! Günstigste Zahlungsbedingungen!

Pianohaus Marks

Abt. Sprechapparate, Friedrichstraße 13

Käse Gut und billig! Reelle, reife Ware! 9 Pfd. Holsteiner Käse 4,85 Mk. 9 Pfd. rote Kugel-Käse 4,85 Mk. 9 Pfd. dän. Tafel-Fettkäse 8,10 Mk. 9 Pfd. dän. Edam.-Fettkäse 8,10 Mk. 9 Pfd. Tilsiter Fettkäse I 9,45 Mk. 9 Pfd. Tilsiter Fettkäse II 8,90 Mk. 9 Pfd. dän. Schweizer Fettk. 10,80 M. ab Kiel Nachnahme. Holstein. Käselager Johs. Kröger, Kiel 4, Hasselmannstraße 1 und 17.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes, gut erhaltenes Schlafzimmer, Küche und evtl. Speisezimmer gegen bar aus Privathand. — Angeb. unt. G. Z. 5046 an die Geschäftsstelle.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

KAMMERMUSIK: 2. KONZERT

Morgen, Donnerstag, den 15. November 1928 abends 8 Uhr, im Parkhaus

Schubert-Konzert

Kammermusikwerke: Trio für Klavier, Violine und Violoncello, B-dur, op. 99 Oktett für 2 Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabaß, Klarinette, Horn und Fagott, F-dur, op. 166

Ausführende: Das Treichler-Quartett: H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle. A. Schütze (Klavier) / H. Block (Kontrabaß) / A. Fischer (Klarin.) Cl. Voss (Horn) / M. Uhlein (Fagott)

Karten zum Preise von 1.— bis 3.— RM sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Abendkasse im Parkhaus sowie in den Vorverkaufsstellen: Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6; Verkehrsverein, Markt 1 und Gebr. Alsberg, Hochstraße, erhältlich

---

Groß-Bochum Varieté — Tonhalle

Nur noch 2 Tage das fabelhafte Programm vom 1.-15. November

Eines der schönsten, was je hier gezeigt wurde

Täglich nachmittags 4 Uhr **Familien-Café-Betrieb** mit der besten deutschen Tanz- u. Salon-Kapelle **ROSE PETÖSY** Kapellm. bei d. deutschen Grammoph.-Ges. Berlin sowie Künstler-Einlagen und Tanz

Eintritt frei! Tasse Kaffee 40 Pfg.

Bahnhofs-Hotel Inh.: Wilhelm Zimmermann

Mittwoch, den 14. November:

4. Tondur-Abend

unter Mitwirkung des Volo-Orchesters „Tzigane" und des Sängers zur Laute Herrn W. Lengenberg

Verlängerte Polizeistunde

Ski-Klub Bochum e. V.

Donnerstag, 15. Nov., 20½ Uhr in der Aula des Reformreal-Gymnasiums **Königsallee**

Lichtbildervortrag

des bekannten Skiläufers u. Sportschriftstellers C. J. Luther, München über

Schnee- und Skilauf.

Sportlicher und touristischer Skilauf. Ein Querschnitt durch das ganze Interessengebiet des Schneeschuhläufers mit prachtvollen Winterbildern.

Erwachsene 50 Pfg.; Jugendliche: Eintritt frei. Ski-Klub Bochum e. V.

Guten, bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch ohne Trinkzwang** empfiehlt das **Evangelisches Vereinshaus,** Mühlenstraße 25 Verwalter: K. Widmeyer

---

Tanzschule Privat- und Gesellschaftszirkel Einzelunterricht zu jeder Zeit ungeniert in unseren Räumen. **Anmeldungen zu Anfängerkursen.** Rottstr. 74 **Diel** Ruf 1514

Klubsofas u. Klubsessel in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin usw. mit bestem Material und bester Verarbeitung **kaufen Sie am besten u. billigsten** in der **Spezialwerkstatt** von **Kaspar Diemel,** Telefon 5141, ABC-Straße 13, Haltestelle Wilhelmsplatz.

Westfälische **Landeszeitung** Münster i. W.

Das nationale Blatt Die Handelszeitung